

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen;
vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller.
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller.

Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wagnering) 34.

Budapest, 16. Juni.

Die Opposition will wieder im Hause erscheinen. Das ist nur recht und billig, und der einzige Einwurf, den man gegen diesen neuesten oppositionellen Beschluß erheben kann, lautet: Warum erst jetzt? Denn so wie es absolut nicht einzusehen war, warum die Opposition eine überaus lange Generaldebatte über das Pressegesetz arrangierte, die Spezialdebatte aber kurzerhand im Stiche ließ, ist es auch nicht einzusehen, warum sie seit her eine ganze Reihe wichtiger Gesetzentwürfe in Folge Absentierung wortlos passieren ließ, während sie zur Verhandlung der Vorlagen über den Schutz der Behörden und über die Verwaltungsreform wieder erscheinen wird.

Die Motivierung, deren sich die Opposition für gewöhnlich bedient, daß sie nur an der Verhandlung solcher Vorlagen theilnimmt, die die öffentlichen Freiheiten tangieren, ist ganz und gar nicht stichhaltig. Denn es gab auch seither schon Vorlagen, die die öffentlichen Freiheiten tangieren, wie zum Beispiel eben die heute verhandelte Vorlage über den Schutz der Ehre, und überdies weiß doch die Opposition ebenso gut wie wir, daß es auch noch andere Vorlagen, besonders solche wirtschaftlicher und sozialer Natur, gibt, die ebenso tief oder noch tiefer in das öffentliche Leben, sowie auch in das Privatleben einschneiden, wie eine ganze Reihe von den ihr so wichtig scheinenden Vorlagen.

In Wirklichkeit sind es auch ganz andere Motive, die die parlamentarische Taktik der Opposition beeinflussen. Jedem Kenner der Verhältnisse ist es kein Geheimniß, daß es innerhalb der Opposition zweierlei Strömungen gibt, deren eine für die parlamentarische Abstinenz, die andere aber für die parlamentarische Aktivität ist. Und je nachdem die eine oder die andere dieser Strömungen

die Oberhand hat, schwankt auch die Taktik. Ob nun Jene recht haben, die behaupten, daß die Anhänger der Abstinenz in der Tiefe ihres Herzens mit den Gesetzen, die Graf Stephan Tisza machen läßt, zufrieden sind, und ihnen dieserhalb keine Hindernisse in den Weg legen wollen, bleibt besser unberührt. So wie wir die Opposition kennen, würde es einem großen Theile derselben, wenn sie ans Ruder käme, nicht einfallen, die bisher erbrachten Gesetze irgendwie zu ändern.

Aber wenn dem auch wirklich so ist, wenn thatsächlich nur ein kleinerer Theil der Opposition es mit dem Widerstand gegen den Tisza'schen Kurs ehrlich meint, war doch die von der Opposition bisher befolgte Taktik durchaus unverständlich. Denn daß selbst Jene, die mit dem rückschrittlichen Geist der neuesten Gesetzgebung sympathisieren, erbitterte Gegner des Grafen Stephan Tisza sind und sich je eher, je lieber an seine Stelle setzen möchten, ist doch zweifellos. Aber eben mit ihrer schwankenden, unverständlichen, ja geradezu lächerlichen parlamentarischen Taktik haben sie die Position des Grafen Tisza im Lande gestärkt, ihre eigene aber geschwächt. Denn Tisza war bei aller Maßlosigkeit und allem Draufgängerthum doch stets konsequent, man hatte von ihm den Eindruck, daß er wisse, was er wolle, und daß er das, was er will, auch durchführte, während die Opposition stets nur ein Bild der jämmerlichsten Zerfahrenheit und Hilflosigkeit bot.

Nur einer solchen Opposition gegenüber konnte es Graf Stephan Tisza wagen, so selbstherrlich vorzugehen, wie wir das so oft zu beobachten Gelegenheit hatten. Und wenn er nicht auf den Mangel jeglicher Widerstandskraft bei der Opposition rechnen würde, könnte es ihm auch nicht beifallen, solche schwerwiegende Vorlagen, wie jene über die Verwaltungsreform, in einer Sommeression durchzwingen zu wollen. Er spielt einfach mit der Oppo-

sition, wie die Rage mit der Maus, und weil die Opposition ihm gegenüber die verkörperte Schwäche und Unfähigkeit ist, hat er auch nicht die geringste Rücksicht für sie. Hierbei scheint aber Graf Stephan Tisza auch das Maß verloren zu haben, wie weit er in seiner Rücksichtslosigkeit gegen die öffentliche Meinung und das Land gehen darf. Denn ein Versuch wie der, mit der Verwaltungsreform nicht nur das vollkommen unvorbereitete Parlament, sondern auch das ebenso unorientirte Land zu überrumpeln, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden.

Alle diese Erniedrigungen hätte aber die Opposition sich und dem Lande ersparen können, wenn sie Allen und Allen zum Troste im Parlament ausgehalten hätte. Wenn sie schon ihre Aktion gegen die Regierung als einen Kampf betrachtet, dann war doch das Hauptschlachtfeld das Parlament. Und im Kampfe muß eine Truppe bis zum letzten Mann auf dem Schlachtfelde ausharren. Gewiß hat sich, das wollen wir gerne zugeben, die Situation der ungarischen Abgeordneten seit zwei Jahren bedeutsam geändert, und die Art und Weise, wie Graf Stephan Tisza den parlamentarischen Kampf eingestellt, ist auch keine besonders angenehme. Wo steht es aber geschrieben, daß ein Mandat eine Sinécure sein muß, die ihrem Inhaber nur Unnehmlichkeiten bringen muß? Mit dem Mandat übernimmt man auch eine Reihe von Pflichten, und je unangenehmer, je schwieriger es ist, diese Pflichten zu erfüllen, desto weniger darf man sich ihnen entziehen.

Die Opposition hat nicht nur das Recht, im Parlament zu erscheinen, und zwar damals, wann es ihr beliebt, sie hat auch die Pflicht, dort zu erscheinen, so lange man ihr dies nicht unmöglich macht. Hätte unsere jetzige Opposition nur etwas politische Kraft und Einigkeit besessen, so wäre sie nur dann aus dem Parlament ausgeblieben,

Der Kapuziner.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Einen zu bekommen ist nicht leicht in Paris; ich glaube sogar in dieser Hinsicht die Rechte und Ehren des Entdeckers oder Transplantateurs beanspruchen zu können. Als derartig kühner Missionär den verdienten Orden zu verlangen unterlasse ich, denn die Worte könnten so leicht mißverstanden werden in dem Lande, aus dem die Kongregationen verjagt wurden. Darum wollen wir das Thema gleich auch präzisieren. Nicht als Mönch ist der „Kapuziner“ gedacht. Diese hochwürdigen Väter in brauner Kutte waren ja ehedem keine Seltenheit im Gewimmel derjenigen Stadt, in der es sich, nach dem Dichterspruche, so herrlich und süß lebt! Sicherlich möchte ich das schöne Leben in Paris mit keinem anderen vertauschen; doch keine Glückseligkeit ist vollkommen. Man kann in Paris keinen Kapuziner bestellen! Jetzt brauche ich Ihnen nicht mehr zu erklären, daß es nicht das ungestillte Bedürfnis nach einem Beichtvater ist, unter dem ich leide.

Wonach ich mich täglich sehne, das ist der Kapuziner im Glase. Einst, in Budapest, in meinem Stammkaffeehaus, brauchte ich kein Wort zu äußern, der wohlige Trank, zu dem die Cigarre so gut schmeckt, wurde schon gebracht, kaum daß ich am Lesetische Platz genommen. Sogar der Armstuhl blieb mir immer reservirt, und mit dem biedern Kellner verband mich jahrelange Freundschaft. In Paris mußte ich ein ganz neues Leben beginnen; die Stadt ist groß und das Geschäft führt mich dahin und dorthin, mit dem Zwange, das Kaffeehaus dort

zu wählen, wo ich es zufällig finde. Einen Kapuziner anzuschaffen aber ist überall eine komplizierte Sache. Nicht einmal im Café de la Paix noch kennt man den Ausdruck, wo doch alle aus Ungarn eintreffenden Herrschaften dort vorsprechen. Zufällig auch sind die feinsten der Pariser Kaffeehäuser auf dem Boulevard des Capucines gelegen, und trotzdem ließe sich mit der Weisung „un capucin“ nicht das geringste dort ausrichten. Erschien doch auch das schon erzogen, daß einer unserer Landsleute sein Verlangen nach Kaffee mit „un petit noir“ ausdrückte; füglich hatte man ihn doch verstanden, nachdem man ihm allerdings erst den Negernabben jandte, der zufällig in dem Lokal als Chasseur angestellt ist. Seine erstaunte Miene und der nachgeholt Ausruf „du café!“ leiteten auf die richtige Spur und man servierte ihm die gewünschte „halbe Tasse“ schwarzen Kaffees.

Aber ein Kapuziner, das geht auf keine Weise, oder doch nur unter Anwendung größten Scharfsinns. Ein verhältnismäßiges Glück ist dabei noch, daß der Kaffee nicht schon in der Küche von dem Feuerbüchsen zugerichtet wird, wie bei uns. In solchem Falle wäre der „Kapuziner“ mir ewig unerreichbar geblieben in Paris, zumal die Kaffeebüchsen überall aufs verborgenste gelegen sind. Hier bringt der Gargon, bei dem man schlechtweg Kaffee bestellte, zunächst das leere Glas und den daneben befindlichen Zucker. Wer etwa pressirt ist oder zu Jenen gehört, die mit Ungeduld nach dem Geschmack des Kaffees lechzen, um mit größerem Behagen die Cigarre anzubrennen, ist zu bedauern, denn es vergeht oft länger als eine Viertelstunde, bis der Mann, der mit den Kannen in dem Lokal die Runde macht, sich endlich zu dem Tisch verirrt, wo seiner sehnsüchtig

geharrt wird und das leere Glas dann endlich Inhalt gewinnt. Wenn es im Glase fein soll und nicht in Lappen, wie in manchen Lokalen üblich, thut man gut daran, gleich der Bestellung des Kaffees die Worte „dans un verre“ anzufügen.

Ich zum Beispiel ziehe entschieden den „Kapuziner“ im Glase vor; erstens schon weil der Fassungsraum ein größerer ist, sonst aber auch, weil mich nebstdem die Farbe des Tranks ergötzt, wenn ich ihn, mit kleinen Schlüchchen, zur Cigarre genieße. Ja, die Färbung; das ist die ewige Schwierigkeit. Gar selten läßt sich der richtige „Kapuziner“ in Paris erzielen. Nebstdem ist die Wirtschaft nicht überall einheitlich. Es gibt Kaffeehäuser, wo der Schankbursche mit zwei Kannen umhergeht, in der einen den schwarzen Mokka, der in Paris um vieles schon besser geworden als er früher gewesen, in der anderen die Milch. Da ist es also überflüssig, die Bestellung vorbeugend als „café-crème“ zu formulieren, wie der Franzose nämlich den Milchkaffee nennt. Wenn der Eingießer kommt, fragt er lakonisch nur: „nature?“. Das heißt soviel wie: „Wünschen Sie einen Schwarzen?“. Der kluge Punkt! In wie viele Sätze und Erklärungen faßte ich schon das Rezept zum „Kapuziner“, höchst selten nur günstige Resultate damit erreichend, bis ich endlich die richtige Formel fand. Bislang dozirte ich umständlich immer: „Schenken Sie das Glas voll mit schwarzem Kaffee und gießen Sie obenauf ein wenig Milch; bloß um die Farbe zu ändern.“ Ja, die Farbe; die wurde halt doch meistens zu hell, und dann war der Genuß beim Teufel. Denn so wenig wie der ganz schwarze, vermag mich der schon etwas gelbe Kaffee nach der eingenommenen Mahlzeit zu erfreuen. Es muß das

wenn schon ihr letzter Mann von den Sitzungen ausgeschlossen gewesen wäre, und sie hätte, wie nur eine Ausschließung abgelaufen, auch wieder im Hause erscheinen müssen. Gerade deshalb, weil sie die Ausschließungen und die ganze jetzige Hausordnung nicht anerkennen will, hätte sie so handeln müssen, um damit zu demonstrieren, daß sie von ihrem Recht und ihrer Pflicht, im Parlament anwesend zu sein, nur unter dem Zwange des Nufs ablasse. Am allerwenigsten aber hätte sie immer, wenn sie schon müde war, Szenen provozieren dürfen, um sich einen schönen Abgang zu schaffen. Denn man merkte die Absicht und ward verstimmt.

Hoffentlich wird die Opposition jetzt, wo sie nach langer Pause wieder im Hause erscheinen wird, diese Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen, und nicht nur mit mehr Ausdauer und Konsequenz, sondern auch mit mehr Ernst und Würde ihre oppositionellen Pflichten erfüllen. Nur damit allein kann sie jenen Widerwillen, den noch immer ein großer Theil des Landes ihr gegenüber empfindet, überwinden und die Apathie, in der sich der ganze übrige Theil des Landes befindet, besiegen. Wenn aber die Opposition auch weiter so bleiben wird, wie sie sich bisher gezeigt hat, dann wird sie bei den nächsten Wahlen eine schwere Niederlage erleiden, trotzdem Viele die intransigente Politik des Grafen Stephan Tisza nicht billigen.

Die Lage.

Die Aktion der Opposition. — Die Verwaltungsreform. — Graf Andrássy über die Radikale Partei.

Morgen wird man im Abgeordnetenhaus nach mehrtägiger Abwesenheit wieder einmal das Vergnügen haben, die Opposition im Beratungssaale zu sehen. Die Präsidien der verbündeten Parteien richteten an alle ihre Mitglieder die Aufforderung, sich morgen Vormittag um 10 Uhr im Abgeordnetenhaus einzufinden. Bekanntlich hat der Präsidialrath der verbündeten Oppositionsparteien beschlossen, schon jetzt wieder in Aktion zu treten, und bei Verhandlung der morgen auf die Tagesordnung gestellten Vorlage über den Schutz der Behörden wird die Opposition mehrere Redner in die Debatte stellen. Heute Abends verlautete, daß die Opposition sich vorerst in vollständig normaler Weise an der Diskussion betheiligen will, bei dem Tagesordnungsantrag für die nächste Sitzung aber soll die Frage der Verhandlung der Verwaltungsreform aufs Tapet gebracht werden, wobei die Opposition schon jetzt den Standpunkt verfesten wird, daß diese wichtige Reform erst im Herbst und nicht schon jetzt zur Verhandlung gelange.

Obwohl alle Plausibilitätsgründe für die Verhandlung der Verwaltungsreform im Herbst sprechen,

scheint doch die Regierungspartei fest entschlossen zu sein, mit dieser Reform noch im Sommer fertig zu werden. Diese Frage wurde heute Abends im Klub der Nationalen Arbeitspartei sehr lebhaft ventilirt. Es liefen auch heute weitere Antwortschreiben auf die bekannte Aufforderung des Grafen Tisza ein, sich über den Termin der Verhandlung der Verwaltungsreform zu äußern, und abermals lauteten die meisten Antworten dahin, daß man die Vorlagen sobald als möglich in Verhandlung ziehen möge. An diese Thatsache knüpfte sich sodann ein interessanter Ideenaustausch, an dem Ministerpräsident Graf Tisza theilnahm. Er führte aus, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, die Vorlagen jetzt im Plenum des Abgeordnetenhauses aufs Tapet zu bringen. Seit Wochen aber habe sich in der Partei so laut der Wunsch vernehmen lassen, daß die Verwaltungsreform noch vor den Sommerferien zur Erledigung gelange, daß er nicht umhin konnte, sich über die Ansichten der ganzen Partei zu informieren, und da thatsächlich der überwiegend große Theil der Partei für die sofortige Verhandlung eintritt, werde man diesem Wunsche der Partei Rechnung tragen müssen. Die Arbeitsfreudigkeit der Nationalen Arbeitspartei beweise, daß sie von der Wichtigkeit der großen Reform durchdrungen sei und sich durch den Widerstand, welchen die Opposition gegen die Vorlagen injizieren wird, nicht davon abhalten lassen werde, ihre Ausdauer auch unter schwierigen Verhältnissen zu betheiligen.

So weit der Ministerpräsident. Aus dieser Aeußerung geht hervor, daß man in der Nationalen Arbeitspartei allem Anscheine nach entschlossen ist, die Verwaltungsreform in der nächsten Zeit zu verhandeln. Schon in der nächsten Woche werden die beiden Ausschüsse (Verwaltungs- und Finanzausschuß) die Vorlagen durchberathen. Gegen Ende des Monats dürften die Ausschußberichte bereits dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden, so daß Anfangs Juli das Abgeordnetenhaus die Vorlagen schon in Berathung ziehen könnte. Die Regierung mag neue parteipolitische Gründe haben, welche sie zur pressanten Erledigung der Vorlage veranlassen. Wenn aber daraus neue parlamentarische Schwierigkeiten entstehen werden, wenn die Gegensätze zwischen Majorität und Minorität eine neuerliche Verschärfung erfahren werden, so wird hierfür die Verantwortung einzig und allein die Mehrheit tragen müssen, die es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn die nächste Campagne im Abgeordnetenhaus wieder eine stürmisch bewegte sein wird.

In der Nationalen Arbeitspartei argumentirt man damit, daß die Opposition im Herbst wahrscheinlich noch einen viel stärkeren Widerstand entgegenhalten würde als jetzt, es also für die Partei ganz gleichgiltig sei, wann sie über diese Schwierigkeit hinwegkommt. In der Majoritätspartei verweist man auch darauf, daß das gegenwärtige Parlament noch eine große Aufgabe zu erledigen habe. Es ist dies die Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches, eine

Borlage, die nahezu tausend Paragraphen enthält, und da bis zu den Wahlen nicht mehr allzuviel Zeit zur Verfügung steht, sei es besser, wenn alle Hindernisse beseitigt werden, die der Erledigung dieser von allen juristischen und volkswirtschaftlichen Kreisen ungeduldig erwarteten Justizreform noch im Wege stehen.

Auch dieses Argument kann nicht als vollständig für die pressante Erledigung der Verwaltungsreform acceptirt werden. Man braucht nur die Sommerferien nicht auf Monate zu erstrecken, so hat man noch immer Zeit, vom Frühherbst an Alles, die Verwaltungsreform mit inbegriffen, zu erledigen. Es sollte doch auch etwas für die Pazifikation der Stimmung im Lande geschehen, es muß doch auch etwas zur Ueberbrückung der großen Parteigegensätze unternommen werden! Weshalb also durch eine eventuell Monate anhaltende Berathung über die Verwaltungsreform Gelegenheit dazu geben, daß die Kontakte noch schroffer, die Dissonanzen noch größer werden!

Heute hat auch die Verfassungspartei eine Absage an die neue radikale Partei gerichtet. In derselben höflichen und konziliananten Form, wie dies bereits die Unabhängigkeitspartei gethan hat, lehnt auch die Verfassungspartei ein Zusammengehen mit der Radikalen Partei ab. Graf Julius Andrássy hat nämlich als Präsident der Verfassungspartei an den Präsidenten der Volkspartei Grafen Madár Zichy ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß sich die Verfassungspartei nur mit der Unabhängigkeitspartei, Volkspartei und der Demokratenpartei verbündet habe und mit keiner anderen Partei eine Vereinbarung treffen wolle. Die Partei wolle auch weiterhin ihre ungetheilte Kraft gegen die Regierung anwenden. Diese Stellungnahme der Verfassungspartei werde hoffentlich die Volkspartei befriedigen und sie dazu veranlassen, auch weiterhin mit den übrigen oppositionellen Parteien zusammenzuwirken, worauf die Verfassungspartei großes Gewicht lege.

Die Volkspartei hat ihr Ziel erreicht. Der Radikalen Partei bleibt vorderhand der Weg zum oppositionellen Bund versperrt. Bezeichnend ist es aber, daß sich in der Volkspartei trotzdem eine gewisse Verstimmung bemerkbar macht, aus dem Grunde, weil die Absagen der Unabhängigkeitspartei und der Verfassungspartei an die Radikale Partei nicht so schroff lauteten, wie das Anathema der Volkspartei.

Offiziös wird die gestern in Polizeireisen verbreitete Nachricht über die Entmilitarisierung der Parlamentsgarde und der Ernennung höherer Polizeibeamten zu Offizieren der Parlamentsgarde demontirt. Wir haben dieses Dementi vorausgesehen, wollen aber die Ereignisse abwarten, welche zeigen werden, ob sich die in politischen Kreisen hartnäckig haltenden Nachrichten schließlich nicht doch bestätigen werden.

richtige Kapuzinerbraun sein, und endlich, endlich traf ich den Nagel, traf ich ins — Braune.

„Einen Tropfen Crème blos!“ Das verstehen die Burtsche in der erwünschten Art und der Kapuziner macht sich wie von selbst. Auch da freilich ist der „Tropfen“ manchmal zu gut vermerkt, aber gründlich verdorben hat es mir noch keiner, seitdem ich die knappen vier Zauberworte erfand und anwendete. Doch gibt es auch solche Kaffeehäuser, wo auf das übliche Kommando „versez!“ ein Burtsch mit blos einer Kanne erscheint, in der sich lediglich nur schwarzer Kaffee befindet. Vorauswissen kann man das nie, sofern es ein Kaffeehaus ist, das man zum ersten Male betritt oder das Sonderverfahren darin nicht im Gedächtniß behält.

Da ist dann schon von vorneherein die Bestellung verfehlt. Man hat „du café“ verlangt und erhält einen bloßen Schwarzen eingekentt, den zu forrigiren vorderhand das Mittel fehlt. Hätte man dagegen aber „café-crème“ begehrt, so wäre, nach der Gepflogenheit dieser Ausnahmiskaffeehäuser, die auf den bloßen Blick durch nichts zu unterscheiden sind, der mit der Schürze bekleidete Kannegießer gar nicht gekommen, sondern der bedienende Gargon selbst, nachdem er das leere Glas gebracht, ein zweites Mal fortgegangen, um mit etwas Kaffee und Milch in zwei gesonderten Näpfschen zurückzukehren — ähnlich wie in unseren heimischen Kaffeehäusern der sogenannte „Berkehrtweiß“ servirt wird. Damit läßt sich ein „Kapuziner“ nicht herrichten, oder doch nur in ganz geringem Quantum, da zweimal mehr Milch einem klein bischen schwarzen Kaffee gegenübersteht.

Ich glaube, daß auch bei meinem ganzen Ar-

tikel kein „Kapuziner“ wird herauskommen können, weil die „Milch“ der frommen Denkart, in der ich mir einbildete, daß derlei Aufzeichnungen Jemandem interessieren könnten, auch hier schon überwiegt. Als „Pointe“ indes mag das kleine Erlebnis dienen, das mich in einem Pariser Café ereilte, wo man mir bloßen Schwarzen einsetzte. . . Was war zu machen? „Gargon!“ rief ich den schon wieder in seinem Abendblatt vertieften Kellner an; „gießen Sie mir gefälligst etwas Milch nach.“

Das mußte jetzt ein richtiger Kapuziner werden, weil das Glas fast bis an den Rand vom Schwarzen gefüllt war. Der Kellner that, wie ihm geheißen; er holte ein Näpfschen mit „Crème“. Aber man weiß ja, wie schrecklich zerstreut die Pariser Kaffeehauskellner an den Tagen sind, wenn Wettrennen stattfanden; sie denken dann an nichts Anderes, nur an das Spiel beim Totalisateure, an dem sie sich betheiligen und dahin auch Aufträge vermitteln, obgleich das den Kaffeehäusern unterzagt ist. Ich will zwar dem betreffenden Kellner nicht unrecht thun, aber zerstreut benahm er sich doch — denn anstatt zu mir zu gehen, der die Milch erwartete, goß er davon am gegenüber befindlichen Tische auf den schwarzen Kaffee eines Herrn, der offenbar kein Freund der Kapuziner war, denn er stieß einen fürchterlichen Fluch aus und das reizte mich zum Lachen.

Er konnte dieses umsomehr auf sich beziehen, da der Kellner, seinen Irrthum gewahrend, sich zu mir verfügte, die verlangte Milch nachzugießen, wie er es bei Jenem gemacht hatte, dessen verdorbenen (?) Kaffee er schweigend fortnahm, um ihm frischen Schwarzen zu bringen. Ich machte dabei dem noch

immer wüthend dreinblickenden Kapuzinerseind ein Zeichen, die Hand an die Stirn hebend, um anzudeuten, daß die Gedanken des Kellners anderwärts weilen; der Unbekannte faßte das aber als persönliche Beleidigung auf, zumal ich mich noch immer vor Lachen schüttelte — er mochte verstanden haben, daß ich ihn für verrückt erklärte. . . Genug, er erhob sich, trotzdem die in seiner Begleitung befindliche junge Dame, eine augenscheinliche Akttrix, ihn zurückzuhalten suchte, trat gemessen an meinen Tisch und rief barfische Tones: „Monsieur, hier ist meine Karte; geben Sie mir die Ihre!“

Ghe ich seinem Wunsche entsprach, warf ich zuerst einen Blick auf die dargereichte Visitenkarte, in der Erwartung, es mit einem Bramarbas von Geschäftsreisenden zu thun zu haben. Doch las ich zu meinem Erstaunen den Namen Pierre F. Den Familiennamen tragen nicht gar viele Leute. Er gilt als Pseudonym. „Sind Sie am Ende der Verfasser des hübschen Lustspiels, das ich am Théâtre-Michel mit vielem Vergnügen sah?“ — „Parfaitement, Monsieur!“ Er war jetzt schon viel weniger zornig.

Der Kartenaustausch fand statt, doch nicht mehr zum Behufe einer Duellherausforderung. Er forderte mich zuletzt gar auf, an seinen Tisch hinüberzusiedeln, wo er mich der schönen Dame vorstellte.

Beim Abschied sagte ich, daß ich, falls wir näher miteinander bekannt würden, ihm den Beinamen „Kapuziner“ zu ertheilen gedächte. Das verstand er natürlich nicht; und ich schloß frohlockend: „Sehen Sie, wie auch wir Anderen Euch in der Bildung voraus sind! Ich lachte so herzlich bei Ihrem Lustspiel, auch über den spezifischen Witz, daß einem deutschen Kumpan der Spitzname Saint-

Budapest, 16. Juni.

* Sowjetminister Baron Szai hat sich in Resportangelegenheiten nach Wien begeben.

* Wie aus Ugram gemeldet wird, wurde in der heute stattgehabten Sitzung des kroatischen Landtags die Generaldebatte über die Beamten-Pensionsvorlage fortgesetzt. Sektionschef Zdrácky verteidigte die Beamtschaft gegen die Anschuldigungen Heroj's und meinte, daß sich die Beamten hauptsächlich bei den Wahlen musterhaft verhalten haben. Als der Sektionschef bemerkt, daß man in Kroatien noch niemals solche Wahlen hatte, entstand auf den Bänken der Opposition großer Lärm. Nachdem der Präsident die Ruhe wieder hergestellt hat, sprach nur noch Zatluka (Frank-Partei), worauf Berichterstatter Kriškovič in seinem Schlusswort gegen die oppositionellen Redner polemisierte und deren Angriffe auf die Beamtschaft zurückwies. Die Vorlage wurde zur Grundlage für die Spezialdebatte angenommen. Nach Annahme der SS. 1 und 2 wurde nach einer Pause zur Verhandlung der Interpellationen geschritten. Abgeordneter Dr. Starčević fragte die Landesregierung, ob sie geneigt ist, mitzutheilen, wo sich die Akten über den Aufstand in Rakowiza vom Jahre 1871 befinden und ob die Regierung geneigt ist, diese Akten zu beschaffen und dem Landesarchiv einzuverleiben. Der Interpellant führte in der Begründung aus, daß der kroatische Revolutionär Kvaterny ein Werkzeug in fremden Händen gewesen sei. Redner beruft sich auf den jerbischen Geschichtsschreiber Jovan Nistic, welcher diesen Aufstand wahrheitsgetreu geschildert habe. Nächste Sitzung Mittwoch, den 17. d., Vormittag.

* Wie aus Ugram gemeldet wird, haben daselbst heute die in den ungarischen Reichstag entsendeten kroatischen Abgeordneten eine Konferenz abgehalten, in welcher sie beschlossen, an der Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die gegenseitige Exekutions-Rechtshilfe mit Oesterreich nicht theilzunehmen, weil diese Vorlage ihrer Natur nach die Interessen Kroatiens, wo die Bestimmungen der österreichischen Zivilprozessordnung in Geltung sind, nicht tangirt. Die kroatischen Abgeordneten erwarten, daß auch der Banus dem kroatischen Landtag eine analoge Gesetzesvorlage unterbreiten wird.

Das Kabinet Viviani.

Die Regierungserklärung. — Vertrauensvotum mit 370 gegen 137 Stimmen.

Das Ministerium Viviani hat sich heute der Kammer und dem Senat vorgestellt und sein Programm entwickelt. Die Hauptzüge des Programms sind: Die Regierung wird sich auf eine ausschließlich republikanische Mehrheit stützen und zunächst die Erledigung der Anleihe anstreben.

Der Passus über die äußere Politik betont das dem Frieden dienende engere Bündniß mit Rußland und die Freundschaft mit England. Das Kabinet will das Gesetz über die dreijährige Militärdienstzeit loyal anwenden, bis sie in der Lage sein werde, nach Maßgabe der Bedürfnisse eine theilweise Erleichterung der Militärlasten vorzuschlagen.

An die Regierungserklärung knüpfte sich eine längere Debatte, in deren Verlauf auch Ministerpräsident Viviani das Wort ergriff. Zum Schlusse stellte Viviani die Vertrauensfrage, und die von Breton unterbreitete Tagesordnung, die der Regierung Vertrauen votirt, wurde mit 370 gegen 137 Stimmen angenommen.

Die Regierungserklärung.

Paris, 16. Juni. Der heute im Palais Glysee abgehaltene Ministerrath genehmigte die Regierungserklärung, welche Ministerpräsident Viviani heute in den beiden Kammern abgeben wird.

Die Erklärung besagt, daß Kabinet rechne auf eine ausschließlich republikanische Mehrheit und weist jede direkte oder versteckte Unterstützung der Reaktion zurück. Die nächste Aufgabe des Parlaments müsse die Erledigung der Anleihe, und zwar noch vor der Verabschiedung des Budgets sein. Hierauf werde es notwendig sein, im Senat den von der Kammer angenommenen Gesetzesentwurf über die progressive Einkommensteuer, welcher dem Finanzgesetz für das Jahr 1914 einverleibt sei, zur Annahme zu bringen. Der Entwurf für das Budget 1915 werde eine progressive Kapitalsteuer enthalten.

Eine der höchsten Pflichten der Regierung werde es sein, die bisherige auswärtige Politik fortzusetzen und die Entwicklung des fruchtbarsten und bewährtesten dem Frieden dienenden Bündnisses der vollkommenen Entente, die neuerlich ihre glanzvolle Weihe erhalten habe, sowie der guten Beziehungen mit allen Regierungen.

Das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit werde genau und loyal angewendet werden, bis die Regierung in der Lage sein werde, nach der Annahme der wirksamen Durchführung der neuen Vorlagen betreffend der Landesverteidigung auf Grund der gemachten Erfahrungen und nach Maßgabe der Bedürfnisse der Landesverteidigung eine theilweise Erleichterung der Militärlasten vorzuschlagen.

Die Erklärung betont schließlich die Nothwendigkeit der Erledigung der Wahlreform im Einvernehmen mit der republikanischen Partei beider Kammern, der Vertheidigung der weltlichen Schule, sowie sozialer Reformen.

Der Finanzminister kündigte an, daß er nach

den Interpellationen einen Gesetzesentwurf betreffend Aufnahme einer 3/4prozentigen Anleihe der Kammer unterbreiten werde.

Die Kammer Sitzung.

Paris, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Kammer Sitzung, in welcher sich das neue Kabinet Viviani vorstellte, trug lange nicht einen so stürmischen Charakter wie die Vorstellung des Kabinet Ribot. Die Galerien und die Tribüne waren abermals von einem äußerst zahlreichen Publikum bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Bei der Verlesung des Passus betreffend die dreijährige Dienstzeit vernahm man einige ironische Ausrufe, dagegen nahmen die Linke und das Centrum wiederholt Anlaß, Beifall zu klatschen, in welchen auch die Rechte einstimmte, als Viviani die weitere Entwicklung der Entente mit Rußland ankündigte. Als Viviani die Rednertribüne verließ, wurde sofort die Debatte über die allgemeine Regierungspolitik eröffnet. Die Vertrauensstagesordnung wurde mit 372 gegen 137 Stimmen angenommen.

Paris, 16. Juni. (Kammer.) Ministerpräsident Viviani verlas die Regierungserklärung. Er wurde gleich zu Beginn seiner Rede von der Linken mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Stelle über die auswärtige Politik fand mehr Beifall beim Centrum als bei den Linken. Bei der Stelle über die dreijährige Dienstzeit rief der Sozialdemokrat Bailland: Nieder mit der dreijährigen Dienstzeit! Dieser Ruf wurde von der äußersten Linken mit Beifall und vom Centrum mit Lärm aufgenommen, worauf die Sozialdemokraten ihre Protestrufe erneuerten.

Deputirter Guesde (Sozialist) rief: Hört den Ribot an! und erweckte damit lebhaftes Heiterkeit auf der äußersten Linken.

Bei der Stelle über die loyale Durchführung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit ertönte im Centrum, sowie bei einem großen Theile der Linken Beifall, während die Sozialisten sich in lebhaften Zwischenrufen namentlich gegen den Unterrichtsminister Mugagneur wandten, welcher jedoch alle Angriffe unbeantwortet ließ. Der Schluß der Erklärung wurde auf allen Bänken, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und einigen Mitglieder der Rechten, beifällig aufgenommen.

Der Deputirte Thierry-Cazes (geeignete radikale Partei) interpellirte über die Politik der Regierung. Er verlangt die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit, welche allein dem demokratischen Regime entspreche. (Beifall auf der äußersten Linken, Zwischenrufe auf den anderen Bänken.)

Deputirter Faures erklärt, die Wahlreform werde in gerechter Weise nur durch Einführung des Proportional-Wahlsystems durchgeführt werden. (Beifall im Centrum und auf der Rechten.) Das finanzielle

Galmier gegeben wurde, weil er den sogenannten Badenser Accent hat. (Wortspiel Accent badois = Accent Badoit. Ein billiges französisches Mineralwasser heißt Eau de Saint Galmier, source Badoit.) Wir nämlich wissen Alles und Ihr Franzosen habt noch nicht einmal eine Idee davon, wie man einen Kapuziner herstellt. . ."

Paris, 14. Juni.

Joseph Siklós.

Hysterie.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Dieser Tage sah ich, verspätet ein Stück, das von der Kritik äußerst lobend begrüßt, vom Publikum auffallend bevorzugt, auch jetzt, in der todten Saison, dem Direktor volle Häuser und dem Dichter volle Taschen schafft. Also ein gutes Stück. Ein gutes Stück?

In dem Stück gibt es ein maßlos verwöhntes, krankhaft hysterisches, gemüthsrohes und launenhaftes Geschöpf als Hauptperson. Einen bis zur Dummheit schwachen Vater, der lediglich als Verdienner gewerthet, aber auch als solcher verachtet wird, und der im landläufigen Jargon jener Kaffeehausbesucher spricht, die in ungeordneten religiösen Verhältnissen leben. Eine alberne, lächerliche (durchaus nicht komische) und, ich stehe nicht an, zu sagen: gemeine Frau als Mutter. Einen vertrottelten General. Einen bis zur Hilflosigkeit primitiven Oberleutnant mit der obligaten Defraudation der Theaterstücke und der ebenso obligaten Pistolet des wirklichen Lebens. Schließlich einen ledernen, von Theatergüte und Theatercynismus triefenden Doktor. Alle die Personen reden Gemeinplätze,

reißen die abgebrauchtesten Witze, über die und nur über die das Publikum herzlich lacht, während es keine der bitteren Wahrheiten, die im Stücke verstreut sind, zu verstehen scheint. Keine der handelnden Personen vermag uns auch nur einen Schein von Sympathie abzurufen. Und trotzdem, das läßt sich nicht bestreiten, zeigen es doch die Kasseneinnahmen, hat das Stück einen unbedingten, großen Erfolg. Das gibt Anlaß zum Nachdenken.

Vor Allem ergibt sich die Thatsache, daß das ganze Schauspiel um eine Person, das Mädchen herum, geschrieben ist. Etwa nach dem alten Rezept: Wie macht man eine Kanone? Worauf die Antwort lautet: Man nimmt ein Loch und gießt Metall herum. Dieses Loch, dieses Minus, stellt nun dieses Mädchen dar, das selber ein Minus an Werthen ist, dagegen, und darin liegt nach meiner Auffassung der Reiz und die Anziehungskraft dieses Stückes, den Typus einer überwiegenden Mehrzahl der heutigen Mädchen und vielleicht noch spezifischer der Budapestener Mädchen repräsentirt. Ja ich möchte noch weiter gehen. Die ganze häßliche, schmutzige Atmosphäre dieses Stückes, die theils trostlos banale, theils cynisch brutale Art, in der die handelnden Personen miteinander verkehren, ihre Lebensauffassung, ihr Witz, die Dede ihres Gedankens und Seelenlebens sind typisch, zum Weinen typisch und lebensstreu. Nur ein hochbegabter Dichter konnte dieses traurige Stück Leben, diesen Mikrokosmos von Schmutz, den er so gut kennt, mit kräftiger Hand herausheben, formen und auf die Bühne stellen.

Traurig daran ist nur zweierlei, das eine, daß

eben jene Geschehnisse, eben jene übertriebene graue Atmosphäre und jenes wurzelranke Mädchen typisch sind. Das andere, daß das Publikum, sie erkennend, sich ihrer freut, wie man sich freut, wenn man gute alte Bekannte trifft, und sie nicht ablehnt, wie man Menschen, um deren Existenz man wohl weiß, die man aber verabscheut, die einem unsympathisch sind, mit einer abwehrenden Handbewegung ablehnt.

Ja, die hysterischen Mädchen, die nicht wissen, was sie wollen, wo sie hingehören, nach was sie streben, sind typisch für unsere kranke, schwankende, haltlose Zeit. Zeit des Uebergangs. Eine Zeit, die alles dessen müde ist, was war, die wohl die Ur-großvaterseffel, Tisch und Kanapés vom Boden holt, vom Staube reinigt und ins Paradezimmer stellt, aber sonst Alles verleugnet, was etwa an Lebenswerthem der Alten noch irgendwo in der Tiefe schlummert, Romantizismus, Idealismus, Treue, Anhänglichkeit, Autoritätsglaube, Aufopferung, Begeisterung — was für unmoderne, muffiger Quart. Die Jümmchen von heute mit der rücksichtslosen Ueberwerthung der eigenen Person, mit dem albernem Kriegsruf vom Ausleben der Persönlichkeit bringen sich selber um jede Richtschnur, um jeden Anhalt, die nur einzelne Uebermenschen auf der Reise durchs Leben entbehren können. Aber eben das Wort vom Uebermenschen hat dazu beigetragen, diese heillose Verwirrung, in der die Hypermodernen leben, zu stiften. Wer wollte nicht ein Uebermensch sein? Und welches Mädchen nun gar möchte nicht ein Uebermädchen sein?

Die krankhafte Sucht nach etwas Besonderem, nach der Ausnahmstellung, der Wunsch, etwas zu scheinen, was man nicht ist, hat alle Kreise ergriffen.

und das Militärproblem seien miteinander sowohl in politischer als auch in technischer Beziehung eng verbunden. Redner ergeht sich in heftigen Angriffen gegen das Dreijahrgesetz, das, wie Redner behauptet, die Landesverteidigung desorganisiere. Auf den Bänken der Rechten werden Rufe laut: Hoch das Dreijahrgesetz! (Protestrufe auf der äußersten Linken.) Jaurès rühmt sodann die Vorzüge des Systems des Volkes in Waffen und verlangt, daß man Vorbereitungen zur Einführung dieses Systems treffe. (Beifall auf der äußersten Linken und auf einigen Bänken der Linken.)

Ministerpräsident und Minister des Außeren Viviani beantwortet die Interpellationen. Er gibt Aufklärungen über die Maßnahmen, welche die Regierung von finanziellem Standpunkte beschlossen habe, und erklärt insbesondere, daß die Regierung in dem Budget für das Jahr 1915 von den besitzenden Klassen die Tragung der ihnen obliegenden militärischen Last verlangen werde. (Beifall auf der Linken.) Der Ministerpräsident fügt sodann hinzu: Wir wollen uns klar und deutlich über die Militärfrage äußern. Der Ministerpräsident erinnert daran, daß das Militärgesetz votiert wurde, um auf die machtvolle Leistung eines benachbarten Landes zu antworten und derselben eine entsprechende machtvolle Leistung Frankreichs entgegenzustellen. (Beifall.) Aber kein Gesetz sei unantastbar. Der Ministerpräsident erinnert daran, daß der Abgeordnete Sembat neulich gesagt habe, Niemand wolle sofort zum Zweijahrgesetz zurückkehren.

Abgeordneter Sembat gibt zu, diese Neußerung gemacht zu haben, bemerkt aber, daß die Rückkehr zum Zweijahrgesetz bereits jetzt vorbereitet werden müsse.

Der Ministerpräsident legt dar, daß man an die aus dem Dreijahrgesetz entspringenden Maßnahmen nicht rühren könne, so lange keine anderen Maßnahmen vorgesehen und erprobt seien. Es sei notwendig, daß die jungen Leute auf dem Manöverfeld und in den Schießstätten als tüchtige Soldaten befunden werden. (Lebhafter Beifall im Centrum und auf den Bänken der Linken.) Früher könne keine theilweise Erleichterung geschaffen werden. Der Ministerpräsident lege Werth darauf, hinzuzufügen, daß er, wenn er sich im Oktober 1915 noch im Amt befände, die älteste Altersklasse nicht entlassen werde. (Lebhafter, anhaltender Beifall im Centrum und auf verschiedenen Bänken der Linken.) Der Ministerpräsident fragt, zur äußersten Linken gewendet, ob sich denn die Kammer während der ganzen Legislaturperiode nur mit Militärfragen beschäftigen solle.

Der Ministerpräsident entwickelt sodann das Steuerprogramm und das soziale Programm, das die Mitwirkung der Linken erfordere. Die republikanische Majorität dürfe sich nicht zer-

legen lassen. Die Regierung rechne auf die Unterstützung der republikanischen Majorität. (Lebhafter Beifall auf der Linken und auf verschiedenen Bänken des Centrums.)

Deputirter Tissier (geeignete radikale Partei) erklärt, er werde gegen das Kabinet stimmen, da dessen Erklärungen das Dreijahrgesetz verschärfen und da das Kabinet keine Verpflichtung bezüglich der Rückkehr zum Zweijahrgesetz übernommen habe. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Auf eine Frage, ob Minister Mugagnur als Bedingung für seinen Eintritt in das Kabinet die Herabsetzung der Dienstzeit auf 30 Monate gestellt habe, erwidert Ministerpräsident Viviani: Es ist eine Regierung da, die die Erklärung vorgelegt hat und deren Chef sie kommentierte. Ich habe nichts weiter hinzuzufügen.

Der Ministerpräsident erklärt, er nehme nur die Tagesordnung Breton an, welche besagt: Im Vertrauen darauf, daß die Regierung eine auf die Verbindung der Republikaner gegründete und sich auf eine ausschließlich republikanische Majorität stützende Reformpolitik betätigen wird, lehnt die Kammer jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Paris, 16. Juni. Die Priorität der von der Regierung acceptirten Tagesordnung Breton wird mit 362 gegen 139 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt. Die Tagesordnung Breton wird hierauf in merito mit 370 gegen 137 Stimmen angenommen.

Der Anleihegesetzentwurf.

Paris, 16. Juni. Der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe verlangt die Ermächtigung zur Ausgabe von Rententitres zu 3 1/2 Prozent in einem Betrage, der hinreiche, einen Erlös von 805.000.000 zu liefern, wovon 800.000.000 die Bedürfnisse für die Armee und der Marine und 5.000.000 für die Kosten der Emission bestimmt sind. Da das Militär- und Marineprogramm einen Betrag von 1.800.000.000 erfordern solle, wird noch eine Milliarde im Kreditwege zu bedecken sein. Die Vorlage enthält jedoch keine Angabe über den Zeitpunkt und die Modalitäten dieser neuen Anleihe. Man nimmt an, daß die neue Kreditoperation wahrscheinlich im Jahre 1915 erfolgen wird.

Die Aufnahme im Senat.

Paris, 16. Juni. Der Senat hielt heute eine kurze Sitzung ab, in der Justizminister Viviani die Regierungserklärung zur Verlesung brachte.

Der Satz, worin die Regierung den Willen bekundet, sich ausschließlich auf eine republikanische Mehrheit zu stützen, wurde von der äußersten Linken mit lebhaften Hör! Hör!-Rufen aufgenommen. Die Stelle über die dreijährige Dienstzeit wurde ohne jede Unterbrechung angehört. Clemenceau gab seiner Zustimmung

Ausdruck, die Linke applaudirte, auf der Rechten wurde vereinzelt ironisches Lachen laut.

Der Aufstand in Albanien. Niederlage der Aufständischen.

Der Fürst von Albanien hat gestern die Aufständischen auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Die Aufständischen haben ungeheure Verluste erlitten. Entscheidend war das Eingreifen der Artillerie und der Maschinengewehre. Die heutigen Meldungen bestätigen den Sieg des Fürsten. Die österreichisch-ungarischen Torpedoboote wurden ausgeschickt, um Verstärkungen herbeizubringen. Wie verlautet, soll auch ein österreichisch-ungarisches Torpedoboot nach Valona entsendet worden sein, um dort die Aufträge des Fürsten wegen Heranziehung von Verstärkungen mitzutheilen.

Die Kämpfe währten den ganzen Tag über, und spät Abends, nachdem sie bereits zurückgeschlagen waren, erneuten die Aufständischen den Angriff; erst um Mitternacht trat Ruhe ein.

Ueber die Vorgänge des heutigen Tages sind bis Mitternacht keine Nachrichten eingetroffen.

Die gestrigen Kämpfe.

Durazzo, 15. Juni, Nachts. Heute um 3/4 11 Uhr Früh begannen die Aufständischen die Stadt vom Sumpfe aus anzugreifen. Oberst Thomson organisierte unverzüglich die Verteidigung. Er entsandte zu den Verteidigungslinien Gendarmen und Malissoren und leitete das Feuer der Geschütze. Die italienischen Matrosen landeten sofort zur Verteidigung der Gesandtschaften und errichteten Barrikaden um den Palast des Fürsten. Um 5 Uhr bedrängten die Aufständischen die Brücke über die Lagunen und richteten ihre Angriffe von den die Stadt umgebenden Höhen aus, wo sie sich offensichtlich in der Nacht konzentriert hatten. Gleichzeitig wurden die ersten Verwundeten gebracht.

Um 5 Uhr 45 Minuten begab sich der Fürst zu Pferde, begleitet vom Hofmarschall von Trotha, Ekrem Bey und Libohoto, sowie zwei Dienern, vorerst zur Kaserne, wo sich gerade die letzten Malissoren gerüstet hatten und hierauf bis zum letzten Hause der Stadt, wo ein Geschütz aufgestellt ist und wo die letzte Verteidigungslinie vorbereitet wurde.

Um 6 Uhr Früh wurde Oberst Thomson, der sich in der ersten Verteidigungslinie befand, von einer Kugel getroffen und fiel. Das Kommando über die Stadt wurde von Major Roeljeva übernommen.

Um 7 Uhr 40 Minuten wurde das Torpedoboot „T I“ auf Erkognoszirung ausgesendet und drang bis zum Platz Bali vor. Der Kommandant des Torpedobootes meldete, daß die Aufständischen sehr zahlreich sind und daß sie auf den der

Jung und Alt unterliegt dieser Massenpsychose, aber am schwersten ergriffen sind davon die Frauen und Mädchen. Ihre leicht zu beeinflussende sensitive Seele, ihr stets nach Veränderung strebender Sinn, der sie ja auch zu willigen Medien für jede Modethorheit prädestinirt, läßt sie in diesem Narrentanze die führende Rolle übernehmen. Sie möchten etwas Besonderes sein, und wissen nicht was. Sie erwarten etwas Außerordentliches vom Schicksal, und wissen nicht woher. Sie halten sich für Auserkorene, und wissen nicht warum. Sie greifen gierig nach den goldenen Früchten, die ihnen in den Schoß fallen, und lassen den Baum, der sie trug, den Boden, dem dieser Baum entsproß. Sie führen hochtrabende Redensarten im Mund, die sie nicht verstehen, fühlen sich zu Ungewöhnlichem berufen und haben doch nicht die Kraft, das Gewöhnlichste auf sich zu nehmen, sich ein Schicksal zu gestalten. Auf der Jagd nach immer neuen Sensationen, nach prickelnden Genüssen, immer das Verbotene umschleichend, es lüftern unwitternd halbe Zugeständnisse machend, Kompromisse eingehend, sind die Nerven dieser demi-vierges in einer ständigen Vibration, alle Sinne bis zum Zerreißen gespannt. Alles, was sie denken und wünschen, hat längst die Pfade der gesunden Vernunft verlassen, und auf der Suche nach jenem Neuen, Unerhörten gelangen sie in die unentwirrbare Wildniß der Psychose.

Wie im Mittelalter das Flagellantentum ganze Länder in den blutigen Nebel des Massenwahnsinns hüllte, ist unsere Zeit mit den neuen Schlagworten, die in aller Welt Munde und nur ins Hirn sehr Weniger sind, saturirt. Eine fast

mechanische Inflation der großen Menge, das gleiche Symptom, die gleiche Bewegung, die gleichen abstoßenden Neußerungen. Die Marke, die das letzte Jahrzehnt trägt, ist eine immer sich steigernde Hysterie. Und diese Hysterie hat ihren Grund in der Ungeklärtheit eines ziellosen Wollens, in der Unsicherheit eines Lebenszweckes, in dem grenzenlosen Egoismus, dem keine Zeit und kein Gedanke für das Wohl des Anderen bleibt, in der maßlosen Genußsucht, sowie in deren frivolen Befriedigung, in der ganzen verweichlichten, rückgratlosen Erziehung zum Leben, die die besitzenden Klassen ihren Kindern geben.

Alles ist mehr oder weniger spezifisch für alle Länder, in denen europäische Kultur herrscht. Aber spezifisch budapesterisch ist die Treibhausluft der plötzlich erworbenen, erspekulirten, erschwindelten Reichthümer. Die goldenen Paläste mit ihren Hals über Kopf gekauften Alterthümern, die Patina von Adel und Eleganz, die von gestern stammt und einem Bürstestrich weicht, die Bildung und das savoir vivre, die in der ersten Gemüthsregung abfallen wie eine trockene Kruste und darunter noch die rohe Haut des Emporkömmlings von heute zeigen. Einen Vater, der auf seine Tochter stolz ist, weil sie elegant und schön ist, scheinbar gute Manieren hat und im Sacre coeur erzogen wurde. Eine Mutter, die unverstanden durch das Leben geht, weil ihr wohl das Gold paßt, das ihrem inhaltslosen Dasein einen Rahmen gibt, aber den verachtet, der dieses Gold schürft, weil das keine elegante Beschäftigung ist. Und eine Tochter, die von dem Treubruch ihrer Mutter ihre Abstammung von einem Erzherzog verdanken möchte, aber die Verwandte aus dem Hause

weist, die ihr den Ehebruch noch vor der Ehe empfiehlt. Die karrikirte, ins Groteske verzogene, bis zur Unmöglichkeit übertriebene Familiengeschichte, die aus diesem Theaterstück zu uns spricht, diese mit krankhafter Hysterie überfüllte Luft, die von der Bühne zu uns herunterweht, sie trägt den spezialischen Stempel des letzten Jahrzehntes und die ganz charakteristische Budapester Marke.

Und daß die grenzenlose Roheit, der maßlose Cynismus dieser Bühnenvorgänge das Publikum nicht abstoßen, hat seinen Grund in Zweierlei. Die dort unten im Zuschauerraum sitzen, sind zum Theil jene Hysterikerinnen, in deren innerstem Herzen die Worte und die Wünsche Widerhall finden, die die Hysterikerin dort oben deklamirt. Sie vibriren mit, und weil sie hören, in lauten Worten hören, was sie selber sich auszusprechen vielleicht noch scheuen, fühlen sie sich verstanden und verstehen selber. Und die Männer, die Brod und Gold erwerbenden Männer, deren sich die Frauen und die Töchter schämen, sie freuen sich, daß es mit ihnen doch noch nicht so weit gekommen ist, daß ihnen die Frauen und die Töchter ihre Verachtung noch nicht laut ins Gesicht geschrien haben. Und sie freuen sich, daß die Hysterikerin schließlich doch noch ins Elternhaus zurückkehrt, wenn auch am Arm eines Arztes, der vielleicht ihr Mann, wahrscheinlich aber ihr angehafterer Jrenwärter sein wird. Es gefällt ihnen das Stück, weil es ihnen ihr Leben glöckert, weil sie noch mitten drin und nicht drüber stehen.

Julie Jesay.

Stadt gegenüberliegenden Höhen-Aufstellung genommen haben.

Inzwischen wurde der Angriff von den Höhen und von der Meeresseite aus lebhafter. Die Geschosse drangen bis zum Hafendam. Um 8 Uhr 30 Min. wurden die von der Küste vordringenden Aufständischen mit geregelter Geschützfeuer zurückgeschlagen.

Die italienischen und österreichisch-ungarischen Matrosen transportierten viele Verwundete zu den zwei beim Palais des Fürsten aufgestellten Verbandplätzen. Um 10 Uhr Vormittags dampften zwei österreichisch-ungarische Torpedoboote nach San Giovanni die Medua ab, um noch andere zur Verstärkung der Verteidigung der Stadt bestimmte Malissoren einzuschiffen.

Die Insurgenten setzten den ganzen Tag hindurch mit Unterbrechungen ihren Angriff, theils von den Höhen, theils vom Sumpfe aus, fort. Um 6 Uhr 30 Minuten Abends wurde die Leiche des Obersten Thomson ins Palais des Fürsten gebracht.

Es verlautet, daß die von den Verteidigern aufgefundenen Verwundeten etwa 100, die Todten etwa 20 betragen. Man nimmt an, daß die Verluste der Aufständischen sehr zahlreich sind.

Für die Verteidigungsgräben wurden während der Nacht Lichter herbeigeschafft. Während der Nacht hörte das Feuer jedoch auf. Von Bord des italienischen Kriegsschiffes „Iride“ aus wurden die Aufständischen beobachtet, die sich in zahlreichen Gräben auf den Höhen und längs der Küsten ausruhten, während einige wenige ein langsames Feuer fortsetzten.

Man glaubt, daß die Aufständischen heute die Verteidiger ermüden wollten, um in der Nacht oder morgen Früh den Angriff mit verstärkten Kräften zu erneuern.

Durazzo, 15. Juni. (Verspätet.) Die Situation von Durazzo und das Verhalten der Bevölkerung ist ruhig. Es gibt eine ganze Menge von Verwundeten und Todten bei den Aufständischen, aber auch die Verteidiger der Stadt haben einige Verluste zu beklagen. So weit bisher zu konstatieren war, wurde von österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen nur der Ungar Zsák leicht verwundet.

Durazzo, 16. Juni. (Radiotelegramm.) In der Stadt herrscht in Folge des Gewehr- und Geschützfeuers, das den ganzen Tag bis zum Einbruch der Nacht andauert, große Erregung. Der Bevölkerung bemächtigte sich wegen der Ungewißheit der Lage eine Panik. Zahlreiche Familien haben sich in Konsulate geflüchtet. Einige Beruhigung trat ein, als um 10 Uhr Abend 1500 Malissoren aus Alessio eintrafen. In der Stadt streifen starke Patrouillen von Gendarmen und Freiwilligen. In mehreren Straßen sind Barrikaden errichtet. Um 1/2 12 Uhr begann abermals heftiges Gewehrfeuer. In den Kampf griff alsbald auch die Artillerie ein. Scheinwerfer der Kriegsschiffe beleuchteten die feindlichen Stellungen. Die Offiziere des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Szigetvár“ berichten, bei Kavaje einen Kampf beobachtet zu haben. Es wird angenommen, daß dort die Truppen des Aziz Pascha Brioni mit den Rebellen im Kampfe stehen.

Rom, 16. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo von heute 9 Uhr 10 Minuten Vormittag: Der gestrige Kampf endete um 7 Uhr Abend. Mitternacht hörte man einige Minuten hindurch ein lebhaftes Gewehrfeuer. Es handelte sich jedoch um einen blinden Alarm.

Der englische Kreuzer „Gloucester“ unter dem Kommando des Admirals Troubridge ist hier eingetroffen.

Die Kämpfe in der Nacht.

Durazzo, 16. Juni. Um halb 11 Uhr erneuerten die Aufständischen den Angriff. Auf allen Höhen rund um Durazzo entbrannte neuerlich der Kampf. Während der rechte Flügel der Aufständischen von Westen her gegen die Stadt vorzudringen versuchte, marschierte das Centrum gegen die Stellungen bei der Brücke. Die Verteidiger von Durazzo, 500 an der Zahl, erschöpft von langem Kampfe, eilten trotzdem in die Schanzgräben und erwiderten das Feuer. Die Geschütze traten wieder in Aktion. Um Mitternacht trat wieder Ruhe ein. Im Laufe des Morgens sollen die vom Fürsten aus Alessio verlangten Verstärkungen eingetroffen sein. Die Aufständischen sind jetzt kaum 600 Schritt von den letzten Häusern Durazzos und kaum

einen Kilometer vom fürstlichen Palais entfernt.

Der Rückzug der Rebellen.

Durazzo, 15. Juni, Mittags. Das Schießen ist verstummt, das Gefecht beendet. Die Rebellen sind auf der anderen Seite der Bucht im Rückzuge begriffen, ein Theil von ihnen allerdings noch in den Bergen hinter der Stadt. Ein italienisches Torpedoboot bemerkte bei der Porta Romana eine große Menge von Insurgenten, von denen es beschossen wurde.

Die Verluste der Verteidiger Durazzos.

Durazzo, 15. Juni. Die Verteidiger von Durazzo haben, soweit bisher feststeht, zwei Todte, darunter einen albanischen Hauptmann und 35 meist schwer Verwundete.

Ein deutscher Kreuzer nach Durazzo.

Berlin, 16. Juni. Der „B. Z. am Mittag“ zufolge wird der kleine Kreuzer „Breslau“, der an der Küste des Ionischen Meeres kreuzt, nach Durazzo entsendet.

Entsendung eines russischen Kriegsschiffes.

Petersburg, 16. Juni. Die russische Regierung hat die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Durazzo beschlossen.

Beileid der österreichisch-ungarischen Regierung.

Die k. u. k. Regierung hat der Niederländischen Regierung das wärmste Beileid aus Anlaß des Todes des Obersten Thomson mit dem Ausdruck der Bewunderung für seinen Heldemuth, sowie die Anerkennung für seine korrekte Haltung und die dem albanischen Staate geleisteten außerordentlichen Dienste ausgesprochen.

Vom heutigen Tag.

Rom, 16. Juni. („Stefani.“) Aus Durazzo wird vom Heutigen, 12 Uhr Mittag, gemeldet: Die Aufständischen haben sich um 8 Uhr Früh auf der ganzen Linie zurückgezogen. Man schreibt diesen Rückzug der Aufständischen der auf dem Seewege erfolgten Ankunft von ungefähr 1500 Miriditen, sowie der Nachricht zu, daß Prenk Bib Doda mit einem anderen Korps auf dem Landwege gegen Durazzo marschire und bereits Kroja besetzt haben soll, das die Aufständischen ohne Garnison gelassen hatten.

Einnahme Tiranas durch Anhänger des Fürsten.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie man der „Allg. Ztg.“ meldet, ist heute Nachmittag an unterrichteter Stelle die Meldung eingetroffen, monach Ahmed Bey Mati, ein Feind Ejjad Paschas, der ein Mohamedaner ist, mit 1500 Mann Tirana eingenommen hat. Tirana ist bekanntlich der Hauptsitz der Anhänger Ejjad Paschas und der Aufstandsbewegung gegen den Fürsten. Ein großer Theil der Aufständischen von Tirana erklärte sich nach der Besetzung dieser Stadt für den Fürsten.

Beschließung eines italienischen Torpedobootes.

Durazzo, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein italienisches Torpedoboot unternahm hart an der Küste eine Rekognoszierungsfahrt und entdeckte zahlreiche Aufständische auf den Hügeln. Die Rebellen begannen ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen das Torpedoboot. Die österreichisch-ungarischen und italienischen Matrosen gingen in die Feuerlinie und holten die Verwundeten heraus.

Ausführliche Darstellung der gestrigen Kämpfe.

Durazzo, 15. Juni. Um die aufständische Bewegung, welche wegen der unerfüllbaren Forderungen der Aufständischen einen immer unvorzähligeren Charakter angenommen hatte, gewaltig zu unterdrücken, war beabsichtigt, die Aufständischen durch ein von drei Seiten gleichzeitig auszuführendes Umgehungsmanöver von Alessio, Durazzo und vom Süden her zur Unterwerfung zu zwingen, dessen Durchführung soeben bevorstand. Den Rebellen schien der Plan vorzuziehen worden zu sein, denn heute Nacht unternahmen sie, nachdem sie die telephonische Verbindung der beiden Vorposten bei der Porta Romana und bei der ersten Brücke an der Straße nach Schijak mit der Stadt unterbrochen und die Vorposten übermächtig hatten, einen Versuch, sich der Stadt durch Ueberrumpelung zu bemächtigen. Der Plan wäre beinahe gelungen. Die von der 10. Kilo-

meter nördlich von Durazzo gelegenen Porta Romana herandrückenden starken Abtheilungen der Aufständischen standen bereits unmittelbar auf den Höhen über Durazzo, während das Vordringen der Aufständischen über den Brückenkopf auf der Straße nach Schijak, wo sie einen Kampf mit dem dortigen 25 Mann zählenden Wachposten zu bestehen hatten, die sie sämmtlich niederschossen, bereits die Besatzung der Stadt mit den hier weilenden Miriditen und Malissoren alarmirt hatte. Um 3 Uhr 40 Minuten Früh fiel der erste Schuß. Die fürstentruenen Mannschaften warfen sich sofort dem Feinde entgegen und beschäftigten ihn mit einem heftigen Gewehrfeuer, bis bald darauf drei Geschützbatterien in Aktion treten konnten. Zwei Batterien befanden sich in günstigen Positionen in der den feindlichen Stellungen gegenüberliegenden Vorstadt, während die dritte Batterie in der nächsten Nähe des Feindes zur Aufstellung gebracht wurde. Zur Bedienung der Geschütze hatten sich außer dem holländischen Hauptmann Fabius Freiwillige aus der hiesigen österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Kolonie gemeldet, deren Aufopferungsvoller Mitwirkung es in hohem Grade zu verdanken sei, daß es gelungen ist, schätzungsweise etwa 5000 Mann von allen Seiten vorrückender Gegner aus den bereits eroberten Stellungen zu vertreiben und zurückzuschlagen. Hierbei thaten sich insbesondere der gewesene österreichisch-ungarische Oberleutnant Ingenieur Haefler, unter dessen Leitung die höchst gelegene Batterie stand, sowie die Reichsdeutschen Maertens und Hartmann hervor, welche sämmtlich durch das wirkungsvolle Geschützfeuer den stark überlegenen Feind zum Rückzug brachten und hauptsächlich die Strecke gegen die Brücke und die Hügelkette von Kasbul vom Feinde säuberten. Gleichzeitig bestrich mit einem wirkungsvollen Maschinengewehrfeuer Erem Bey Flora das Centrum und die rechte Flanke des zurückfluthenden Feindes.

Inzwischen wurde die linke, gegen das Meer gelegene Flanke des Gegners auf den Höhenzügen über Durazzo vom Rittmeister Freiherrn v. Gumpenberg mit einer starken Kolonne von Leuten aus Rossowo gehalten, welche sich dortselbst eine günstige Position geschaffen hatte. Gleich zu Beginn des Angriffs waren auch die holländischen Offiziere an Ort und Stelle erschienen. Hierbei hatte das tragische Geschick mit einem der besten für Albanien Wohl wirkenden Männer kein Erbarmen. Als gegen 6 Uhr Früh Oberst Thomson mit Major Kolsfelma die Stellung abschnitt, erhielt er von der unweit gelegenen feindlichen Stellung her knapp oberhalb des rechten Schlüsselbeines einen Halsschuß, der die Lunge durchdrang und die Schlagader durchriß. Auf Major Kolsfelma gestützt, konnte Oberst Thomson noch etwa 50 Schritte gehen und stürzte dann nieder. Er verschied bald darauf. Man trachtete, den Tod Thomson's in der Stadt zu verheimlichen, doch verbreitete sich die Nachricht mit Blitzesschnelle und rief allseits tiefe Erschütterung hervor, da sich Jedermann dessen bewußt ist, welcher Mann mit Thomson für Albanien in diesen kritischen Tagen verloren ging. Den kämpfenden wurde das Hinscheiden Thomson's den ganzen Tag über verheimlicht, da sein Tod auf sie, bei denen Oberst Thomson große Sympathie genoß, demprimierend gewirkt hätte.

Gegen 7 Uhr Früh erschien Fürst Wilhelm in der Feuerlinie, die er abritt. Hierauf kehrte der Fürst ins Palais zurück. Die Regierungsmannschaften behaupteten, unterstützt von der Artillerie, die dem Feinde genommenen Stellungen. Das Gewehrfeuer dauerte mit unverminderter Heftigkeit bis in die späten Nachmittagsstunden. Nur um die Mittagsstunde war ein geringes Abflauen des Feuers wahrnehmbar.

Das Wachaufgebot der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wurde verstärkt. Zum Schutze der deutschen Gesandtschaft wurde ein zwölf Mann starkes Detachement österreichisch-ungarischer Marinejoldaten beordert.

Der Sanitätsdienst wurde von Seiten der österreichisch-ungarischen und der italienischen Marine, sowie von Freiwilligen, darunter Damen der österreichischen, der ungarischen und der reichsdeutschen Kolonie, organisiert. In den improvisirten Spitalern liegen viele Verwundete. Immer neue Verwundete werden von der Feuerlinie herbeigebracht. Die Zahl der Todten ist groß. Die Verluste lassen sich jetzt nicht genau abschätzen, dürften aber auf Seiten der Aufständischen mehrere Hundert betragen.

Unter den Gefallenen befindet sich, wie bisher bekannt wurde, ein albanischer Hauptmann. Der ungarische Staatsangehörige Zsák, welcher bereits am 23. Mai in einem Kampfe gegen die Aufständischen mit dem Geographen Seiner ein Maschinengewehr bedient hatte, stand auch heute in der Feuerlinie und wurde am linken Arme verwundet.

Auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft hat sich ein Comité gebildet, das den Kombattanten Nahrung und Erfrischung sendet.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Keine Entspannung.

Nach Athener Meldungen haben die Verfolgungen der Griechen in Kleinasien nicht nur nicht nachgelassen, sondern sie nehmen in beunruhigendem Maße zu.

Die heutigen Meldungen geben wir im Folgenden:

Die Verfolgungen der Griechen in Kleinasien.

Athen, 15. Juni. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Der Ministerrath ist Nachmittags zusammengetreten und hat sich mit der Lage beschäftigt.

Die Antwort der Pforte auf die griechische Note ist noch nicht eingetroffen. Die Lage ist fortgesetzt ernst.

Athen, 16. Juni. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Nachrichten aus Mytilene zufolge hat der Kaimakam nach der Abreise des Ministers des Innern Talat Bey den Bürgermeister von Nivali gezwungen, ein an den Großvezir gerichtetes Telegramm zu unterzeichnen, worin erklärt wird, daß die Bevölkerung von Nivali ihre Absicht, das Land zu verlassen, aufgegeben habe, und daß die Ordnung wieder hergestellt sei.

Die Verfolgungen der Griechen dauern fort. Gestern Abend haben Gendarmen an der Spitze bewaffneter Banden an zwei Punkten der Ortschaft Panizhar Feuer gelegt.

In Saloniki treffen Flüchtlinge aus Kleinasien in großer Zahl ein, die schreckliche Einzelheiten über die Katastrophe von Rhodja erzählen.

Maßnahmen der griechischen Flotte.

Malta, 16. Juni. Die griechische Regierung hat allen griechischen Matrosen auf Malta befohlen, sich zur sofortigen Abreise bereitzuhalten.

Katerinodar, 16. Juni. Der griechische Konsul in Noworossisk hat die im Schwarzen und im Asowschen Meer befindlichen griechischen Schiffe aufgefordert, unverzüglich nach Griechenland zurückzukehren.

Ein Rath an Griechenland.

Paris, 16. Juni. Das Ministerium des Aeußern hat den französischen Gesandten in Athen beauftragt, der griechischen Regierung den Rath zu ertheilen, in dem Konflikt mit der Türkei Mäßigung zu bewahren.

Russische Rathschläge.

Konstantinopel, 16. Juni. In Kreisen der Diplomatie der Tripelentente verlautet, Rußland habe der Athener Regierung Mäßigung empfohlen und seine Unzufriedenheit über die Haltung Griechenlands zu verstehen gegeben.

Türkische Meldungen.

Konstantinopel, 16. Juni. Der nach Tschataldscha entsendete Zivilinspektor telegraphirt, daß dank seiner Thätigkeit die Ruhe wieder hergestellt sei.

Das Pressbureau dementirt die Meldung der „Agence d'Athènes“, daß die Güter des englischen Vizekonsuls in Nivali geplündert worden seien.

keine Besitzungen in Nivali. Die Nachrichten, daß die Stadt umzingelt sei, seien gleichfalls falsch.

Meldungen aus Smyrna besagen, daß die Bewohner von Samos die Amtskontrollstellen der Dette Publique geplündert und Ausschreitungen gegen die Muselmanen begangen hätten.

Belagerungszustand.

Frankfurt, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Regierung verhängte über die längs der Dardanellen befindlichen Drißgassen und über Smyrna den Belagerungszustand.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Juni.

Gegen die Erhöhung des Frachttarifs nach Fiume. Der Magistrat hat auf Ansuchen der Handels- und Gewerbekammer, sowie zahlreicher Interessenten beschloffen, an den Handelsminister eine Unterbreitung zu richten, in welcher erlucht wird, die Erhöhung des Eisenbahn-Frachttarifs zwischen Budapest und Fiume zu unterlassen.

Die Schlußrechnungen für das Jahr 1913. Der Magistrat hat angeordnet, daß die Schlußrechnungen für das Jahr 1913 vom 14. bis 23. d. in der hauptstädtischen Finanzsektion zur Einsicht öffentlich aufgelegt werden.

Spielnachmittage. Der Leiter der Unterrichtssektion Magistratsrath Dr. Franz Déri hat dem Magistrat den Vorschlag gemacht, in jenen Gegenden der Hauptstadt, in welchen die Kinder der dort wohnenden Eltern nicht in die Sommerfrische ziehen können, während der Schulferien Spielnachmittage einzuführen.

Deutsche Gäste in Budapest. Die meisten Teilnehmer an dem in Wien vergangene Woche stattgehabten internationalen Kongreß der Speiditeure langten gestern in Budapest an und besuchten den Elevator und die Lagerhäuser.

Die Kommission zur Konfiskierung der Geschwornen. In die Kommission zur Konfiskierung der Geschwornen entsendet die Hauptstadt ihre Vertrauensmänner. Der Magistrat schlägt der Generalversammlung vor, folgende Stadtpräsidenten als Vertrauensmänner der Hauptstadt zu entsenden: Dr. Philipp Darvai, Dr. Moriz Ernyei, Dr. Alexander Fivaldöky, Dr. Moriz Füredi, Dr. Samu Glücksthal, Mag. Grünfeld, Johann A. Horváth, Béla Paksy, Dr. Alexander Petö, Béla Simonovics, Dr. Franz Springer und Dr. Anton Szébeny.

Genehmigte Schlußrechnungen. Der Magistrat verhandelte heute die Schlußrechnungen der kommunalen Gärtnerei, des Thiergartens und des Széchenyi-Bades und ertheilte denselben seine Zustimmung.

Konkurrenz auf Stipendien. Der Magistrat schreibt auf 14 Stipendienplätze bei der Budapestischer Handelsakademie eine öffentliche Konkurrenz aus. Gesuche sind bis zum 15. Juli bei der hauptstädtischen Registratur (Centralstadtthaus, I. Stock Thür 114) einzureichen.

Eulidigung für den König. Bürgermeister Stephan Bárczy und der Wiener Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner haben anlässlich der gestrigen feierlichen Einweihung des Budapestener neuen städtischen Centralgaswerkes an den König eine Eulidigungsdepesche gerichtet.

Steuerbemessungen. Die Steuerbemessungskommissionen werden in dieser Woche folgende Forderungen vornehmen:

Im I. Bezirk: die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 1753-1813, Láborgasse Nr. 10, Lovasgasse Nr. 1, 2, Attilagasse Nr. 21, 23, 25, 27, 35, 37, 39, 43, Attilaring Nr. 2, 2/b, Logódygasse Nr. 3, 25, Mitógasse Nr. 2.

Im II. Bezirk: die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3621-22, 3698-99, Mecsetgasse Nr. 8, Margitgasse Nr. 9, 13, 15, 17, 20, Zárdaßgasse Nr. 3, Apostolgasse Nr. 6, Sármanygasse Nr. 4, Margarethenring Nr. 13, 11, 9, 7, 23, 27, 31-33.

Im III. Bezirk: die II. Kommission in Neustift: Mittwoch die Gr.-Nr. 4757-5924/1-2, Szigmondgasse Nr. 35, 37, 39, 41, Neustifter Quai Nr. 10, Söldmalerstraße Nr. 7, 29, 30, 60, 85, Pustaferrigasse Nr. 47, 53, Mátyáshegy Nr. 4830/1-2, 4882, 5850/1, 2, 3, 4, 5900, Szépvölgy Nr. 4907/1, 2, a, Mátyáshegyried Nr. 4999/2bc, Szépvölgygasse Nr. 5077-84, 5081, 5092-3, 5192/95, 5393-5, Pálvölgy Nr. 5374/1-2.

Im IV. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 625-629 Marie Valeriegasse Nr. 1, Alte Postgasse Nr. 2, Petöfiplatz Nr. 4, Alte Postgasse Nr. 1, Galambgasse Nr. 4, Kötögasse Nr. 2-4, Kötögasse Nr. 2; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 329-345/349/5, Magyargasse Nr. 11, 13, Graf Károlygasse Nr. 12, 16, 18, 20, 22, 24, Egyetemgasse Nr. 2, Kaplonygasse Nr. 1, 3, 5, 7, 9.

Im V. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 834-843, Waisner-Boulevard Nr. 24, 26, 28, Bankgasse Nr. 7, Vadászgasse Nr. 6, Arany Jánosgasse Nr. 34; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 985/b-989, Bátorgyógasse Nr. 22, 24, Kálmángasse Nr. 23, 25, Waisner-Boulevard Nr. 62, 64, 66; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 1278-80b/4-6-1281, Csátygasse Nr. 28, 32, 34, Bisegrábergasse Nr. 40, Csátygasse Nr. 30, Korallgasse Nr. 21, Eszanádygasse Nr. 7, Csátygasse Nr. 26, Legynölgasse Nr. 28, 26.

Im VI. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3314-3319, Szerecsengasse Nr. 15, 13, 11, 7, 9, 5; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3999-4003, Hunyadiplatz-Markthalle, die Buchstaben J, K, L, M, N, O, P; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3396-3403, Csengerigasse Nr. 64, 66, 68, 70, Cótóvölgasse Nr. 27, 29, 31, 33; die IV. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 2966-2984-87/12b, Szabolcsgasse Nr. 5, 2, 1a, 1b, 3a, 3b, Sichelgasse Nr. 5, Arenastraße Nr. 120, Podmaniczkygasse Nr. 95, 113, Bajzagasse Nr. 35, 31, 29, 27, 25, Szondygasse Nr. 70, 72, 76, 78, 80, Munkácsy gasse Nr. 22.

Im VII. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 5252, Karlsring Nr. 9, Rombachgasse Nr. 6; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 4781-4785, Elisabethring Nr. 50, 52, 54, 56; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 4426-4445, Untere Waldzeile Nr. 18, 16, 14, 12, 10, 8, Szövetéggasse Nr. 17, 15, 13, 11, 9, 5-7, 3, Kálcózigasse Nr. 76, 72, 70; die IV. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 4299a-4300-4/14, Arenastrafe Nr. 58, 54, 52, 48, 46, 44, Stephansstraße Nr. 44, 42, 40, 38, Sajógasse Nr. 10, Thökölystraße Nr. 36, 38, Alpárgasse Nr. 5, 7; die V. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 4219a-4223-25c, Damjanichgasse Nr. 28b-36 gerade, Stadtwaldchenallee Nr. 25-33 ungerade.

Im VIII. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 5752/53/a-5761, Csokonai gasse Nr. 12, 14, Bezerédigasse Nr. 3, 5, 9, 11, 13, Agatelegigasse Nr. 15, 17, 19; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 6378-6401, Calvariengang Nr. 19-22, Madáchgasse Nr. 32-42 gerade, Magdolnagasse Nr. 22-30 gerade, und Nr. 35-37, Karpfensteingasse Nr. 19, 35 ungerade; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 7157-7162, Calvariengasse Nr. 15, 17, 19, 21, 21/a, Illés gasse Nr. 18, 20, 22, 22/a, und die besonders Vorgeladenen.

Im IX. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 9192-9200, Franzensring Nr. 34, 36, 10, 38, 40, 42, 44, 46, Uellöferstraße Nr. 41; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 9549/b-9559/62-3, Dandárgasse Nr. 17, Trételegasse Nr. 8, 15, Hallergasse Nr. 22, 36, 40, Meistergasse Nr. 51, 53, Vastapugasse Nr. 22.

Im X. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 8587-8623, Sörvárgasse Nr. 4, Mázslaplatz Nr. 2, 3, 5, 6, Jegenegasse Nr. 14, Mázlagasse Nr. 9, 8, 3, 1, Barabás gasse Nr. 7, Szállás gasse Nr. 10, 16, 18, 22, 24, 26, 28-30, 32-34, 38, 15, 11, 17, 7.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Juni.

Wetterbericht. Das Wetter war heute fast den ganzen Tag über total verregnet. Die Temperatur, sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 17.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 22.6 Gr. C., Abends 7 Uhr bei andauernden Niederschlägen + 17.1 Gr. C. Barometerstand 759.8. Es ist mildes Wetter, an vielen Orten mit Gewitterregen, später kühleres Wetter voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Die Rechtsgebühren, Sport (Mager Rennen, Wiener Trabrennen, Aus-

ländisches Rennen), Gerichtshalle, Korrespondenz der Redaktion, ferner die Feuilleton-Zeitung (Kinderrepublik, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Paulette und Renée“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

*** Der Sommersejour des Königs.**

Wie in der Umgebung Sr. Majestät verlautet, wird sich Se. Majestät voraussichtlich erst mit Beginn Juli, wie sonst alljährlich, nach Jschl begeben. Der Sejour wird sich dort auf mehr als neun Wochen erstrecken, so zwar, daß Se. Majestät am 8. oder 9. September — auf den 10. September fällt bekanntlich der Sterbetag der Königin Elisabeth — wieder in Schönbrunn weilen wird.

*** Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand**

wird sich, wie uns aus Wien telegraphirt wird, am 12. September zu den großen Manövern in Deutschland in Begleitung des Chefs des Generalstabs Conrad v. Höhendorf und des Generalmajors Höfer, sowie des Obersten v. Warbölff begeben. An den Manövern werden vier preussische und zwei bairische Armeen teilnehmen. Die Manöver werden vom 14. bis 18. September in der Umgebung von Gießen abgehalten.

*** Der König von Bulgarien**

weilt gegenwärtig im Gömörer Komitat und unternimmt häufig Ausflüge in die Umgebung. Gerne verweilt er — wie man uns meldet — in Muránalja, wo er sein im Bau begriffenes Kastell besichtigt. Bei seinem gestrigen Ausflug berührte der König die Stadt Nagyröcse, wo er dem Verwalter der Koburg'schen Domäne Aurel Bartisch einen längeren Besuch abstattete. Beim Verlassen der Stadt wurde der König von dem mittlerweile angesammelten Publikum sympathisch begrüßt, und das fünfjährige Töchterchen des Streckenauffsehers Gustav Cseh überreichte dem König einen Blumenstrauß. Der König dankte für die spontane Ovation.

*** Zweite Fundamentalprüfung des Erzherzogs Joseph Franz.**

Der ältere Sohn des Erzherzogs Joseph, Erzherzog Joseph Franz, legte heute an der Budapestener Universität die zweite Fundamentalprüfung ab. Der Erzherzog erschien in Begleitung seines militärischen Erziehers, des Oberstleutenants Kratochwill, um 10 Uhr Vormittag vor der Prüfungskommission. Der Erzherzog und sein Erzieher kamen zu Fuß und waren ganz gleich gekleidet: schwarzes Jaquet und weißgestreifte schwarze Kravatte. Die Prüfung fand im zweiten Stockwerke des Universitätsgebäudes vor der aus Bela Földes, Baron Ludwig Láng, Karl Amety und Ernst Nagy bestehenden Kommission statt. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen von Studenten gefüllt. Der Erzherzog nahm in der ersten Bank Platz, neben ihm saßen die Rechtslehrer Georg Bisontay und Paul Bertes. Die erste Frage richtete Baron Láng an den Erzherzog: „Was verstehen wir unter Normal-Budget?“ Dann folgte die Frage, welche Steuergattung die vollkommenste sei. Der Erzherzog gab auf beide Fragen aus Nationalökonomie präzise Antworten, worauf der zweite Gegenstand, Finanzlehre, an die Reihe kam. „Was sind Arbeiterinstitutionen?“, „Was ist die Arbeiterkammer“ und „Was ist ein Arbeiter“, lauteten die Fragen des Professors Földes, welche der Erzherzog pünktlich beantwortete. Nun folgte die Prüfung aus Staatsrecht. „Wer übt in Ungarn die Legislative aus?“ war die erste Frage des Professors Amety. „Der ungarische Reichstag und der König“, antwortete prompt der Erzherzog. Auch auf die folgenden Fragen, ob gegen den Willen des Magnatenhauses ein Gesetz zustande kommen kann und wer seitens der römisch-katholischen Kirche Mitglieder des Magnatenhauses sind, gab der Erzherzog einwandfreie Antworten. Die nächste Frage lautete, was geschehen würde, wenn die gemeinsame Armee Serbien zurückerobern würde; wohin würde dieses Land gehören? Im ersten Augenblick wußte man nicht, ob diese Frage an den Erzherzog oder an die anderen Kandidaten gerichtet war. Die Frage wurde vom Nachbar des Erzherzogs beantwortet, worauf die Frage folgte: „Was verstehen wir unter der Pragmatischen Sanktion?“ „Diesbezüglich gehen die Ansichten auseinander“ — erwiderte der Erzherzog —, „man betrachtet sie als Grundvertrag, aber auch als Grundgesetz.“ Der Erzherzog und die beiden anderen Kandidaten erhielten noch einige Fragen. Der Erzherzog trug ein gefasstes Benehmen zur Schau und beantwortete mit fester, sicherer Stimme die an ihn gerichteten Fragen. Die Professoren zogen sich zur Berathung zurück, und einige Minuten später verkündete Professor Amety folgenden Bescheid: „Se. Hoheit der

Herr Erzherzog Joseph Franz wird auf Grund seiner Antworten wie seines im Laufe des Jahres bekundeten Fleißes und seiner Kolloquien einstimmig mit Auszeichnung befähigt.“ Die Studenten nahmen die Verkündigung des Resultats mit brausenden Clenrufen zur Kenntnis. Die Prüfung war hiemit zu Ende. Der Erzherzog und Oberstleutenant Kratochwill verließen, ebenso wie sie gekommen waren, zu Fuß das Universitätsgebäude.

*** Aus dem Amtsblatte.**

Se. Majestät hat den öffentlichen ordentlichen Professor an der technischen Hochschule Joseph Bánki-Donát in die V. Gehaltsklasse; den zum Justizministerium eingeteilten Strafbezirksrichter Dr. Aurel Lengyel zum Bezirksrichter in der VII. Gehaltsklasse; den bösnisch-herzegowinischen Gerichtshofrichter Anton Jendrák zum Gerichtshof-Vizepräsidenten in der VI. Rangklasse ernannt; ferner verliehen: dem Präsidenten des Szombathelyer Gerichtshofes Eugen Káran-Szabó den Titel eines Kurialrichters, dem Kolozsvärer Bezirksrichter Joseph Bartók den Titel eines Tafelrichters, dem Oberberggrath, Direktor des Hauptpunzierungsbüros und Metallreinigungsbüros Samuel Topfcher, anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, in Anerkennung seines vieljährigen treuen und nützlichen Dienstes den Titel eines Ministerialrathes, dem bösnisch-herzegowinischen Kreisgerichtshof-Vizepräsidenten Stanislaus Siviec anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung Titel und Charakter eines Hofrathes.

*** Personalnachrichten.**

Aus Jglo wird telegraphirt: Nach Meldung hiesiger Blätter hat Se. Majestät den Vizegespan des Sepseser Komitats Ludwig Neogrady zum Hofrath ernannt. — Magnatenhausmitglied Franz Chorin hat sich heute im Parksanatorium einer Operation unterzogen, welche die Professoren Dr. Géza Jilyés und Dr. Bela Ungyan unter der Assistentz des Dr. Victor Lakatos ausführten. Die Operation ist glücklich verlaufen, so daß der Patient schon demnächst das Sanatorium verlassen können wird. — Der Pozsonyer Abgeordnete Karl Reisköler feierte heute sein dreißigjähriges Jubiläum als Abgeordneter. Aus diesem Anlasse war er heute Vormittag in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses der Mittelpunkt herzlicher Ovationen. — Se. Majestät hat gestattet, daß dem Oberphysikus des Barser Komitats Dr. Ludwig Benkő in Würdigung seines langjährigen hervorragenden Dienstes die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde. — Der Zustand der Frau Georg v. Saccellary ist unverändert kritisch.

*** Ein Geschenk für die Akademie.**

Graf Aurel Deseffy, Direktionsmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, hat aus dem Nachlasse seines Vaters, des Grafen Emil Deseffy, einstigen Präsidenten der Akademie, mehrere auf die Geschichte der Akademie Bezug habende, aus den Fünfziger-Jahren stammende Drucksachen und Manuskripte dem Archiv der Akademie zum Geschenk gemacht. In der gestern abgehaltenen Plenarsitzung wurde dieses werthvolle Geschenk mit Dank entgegengenommen.

*** Symen.**

Fraulein Mizzi Pavlik, Tochter des Polizeibehauptmanns Franz Pavlik, hat sich mit dem Unterarzt am St. Stephansspital, k. u. k. Oberstabsarzt Dr. Emerich Lipnai verlobt. — Am 14. d. hat die Trauung des Privatdozenten, Spitalsprimarius Dr. Julius Benze mit Fraulein Margit Guttmann, Tochter des Herrn Emil Guttmann, stattgefunden.

*** Minister des Aeußern Sazonow in Ungarn.**

Aus Brassó wird telegraphirt: Der russische Minister des Aeußern Sazonow ist heute Vormittags 1/211 Uhr in Begleitung des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu mittels Sepsaratzuges in Predeal eingetroffen. Auf der Station wurden die Herren von den rumänischen Behörden und vom ungarischen Grenzpolizeihauptmann Kornel Burg empfangen. Letzterer wurde durch Bratianu dem Minister Sazonow vorgestellt. Bratianu fragte Burg, ob sie die Grenze überschreiten dürfen. Auf die zuvorkommende Antwort Burg's bestiegen die Minister ein Automobil und fuhren über einen romantisch schönen Gebirgsweg bis Felsötömös und sodann zurück nach Predeal, von wo sie mit der Bahn nach Sinaia zurückkehrten.

*** Interessante Funde aus der Urzeit.**

Der bekannte Geologe Dr. Eugen Hillebrandt hat vor Kurzem — wie wir erfahren — in der im Komitat Sptergom gelegenen Gemeinde Bada eine Höhle entdeckt, die sehr interessante und wissenschaftlich überaus werthvolle Funde aus der Diluvialzeit enthält. Die gefundenen Geräthe sind so überraschend gut erhalten, daß sie das Erstaunen der wissenschaftlichen Kreise erregt haben. Das Unterrichtsministerium wird demnächst über diese Funde einen ausführlichen Bericht veröffentlichen.

*** Das „Fort Chabrol“ eines Infanteristen.**

Aus Prag telegraphirt man uns: Aus Jungbunzlau wird gemeldet, daß sich der Infanterist Swoboda, der schon einmal aus Tirol desertirt war, gestern geweigert hatte, mit 200 Reservisten dorthin abzugehen. Er sperrte sich in das Mannschaftszimmer ein, wohin er sich 50 Laib Brod gebracht hatte, verbarrikaderte die Thüre mit Betten, Matragen usw. und drohte, Jeden zu erschließen, der sich ihm nähern wollte. Die Offiziere beschloßen daher, Swoboda mit Wasser aus seiner Festung zu vertreiben. Die Feuerwehre richtete einen Wasserstrahl aus einer Spritze in das Zimmer, und als das Wasser schon etwa einen halben Meter hoch war, riß Swoboda die Thüre auf. In demselben Augenblick wurde er von einem Wasserstrahl ins Gesicht getroffen, er fiel zu Boden, wobei sein Revolver losging, dessen Projektil ihn an der Hand verletzte. Die aufgestellten Wackpösten stürzten sich sofort auf Swoboda, entwaffneten und fesselten ihn und brachten ihn ins Garnisonsspital.

*** Ein lebensüberdrüssiger Großhändler.**

Der 23jährige Kaufmann Elemér Szlavik, Mitschef der Schlangengasse 4 befindlichen Silberwaarengroßhandlung Schuch's Nachfolger Eblauer und Szlavik, jagte sich in seiner Rádangasse 4 befindlichen Wohnung eine Revolverkugel in die Brust und wurde in schwerem Zustand ins Bajor'sche Sanatorium überführt. Der junge Mann, der vor Kurzem von seinem Vater Andreas Szlavik in die Firma aufgenommen wurde, war gegen seine Gewohnheit heute bis 10 Uhr Vormittag nicht ins Geschäft gekommen. Der darob beunruhigte Vater eilte nachhause und dort fand er seinen Sohn mit einer Schußwunde in der Brust vor. Der Vater veranlaßte die Ueberführung seines Sohnes ins Sanatorium. Der junge Szlavik war seit längerer Zeit nervenleidend.

*** Ehrenbürgerwahl.**

Die morgige außerordentliche Generalversammlung der Stadt Ujpest hat einen einzigen Verhandlungsgegenstand: den vom mehr als 200 Stadtrepräsentanten unterfertigten Antrag auf Erwählung des Herrn Theodor Wolfner v. Ujpest zum Ehrenbürger der Stadt.

*** Duellirende Universitätsprofessoren.**

Anlässlich des Aufenthaltes des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisa in Kolozsvár hielt auch der siebenbürger Bund eine Versammlung ab, welche mit einem Banket schloß. Im Rahmen eines Trinkspruches, welchen beim Banket der Kolozsvärer Universitätsprofessor Dr. Ludwig Szádeczky hielt, griff dieser — wie Kolozsvärer Blätter berichteten — die der siebenbürgischen Opposition angehörigen Universitätsprofessoren Stephan Apáthy, Bela Kenéz und Bela Pósta an. Die angegriffenen Professoren ließen deshalb Szádeczky durch den Präsidenten der Advokatenkammer Dr. Joseph Papp und Dr. Blasius Biró provoziren. Professor Szádeczky erklärte den beiden Sekundanten, daß er die oppositionellen Professoren nicht beleidigt habe, sondern sie hochschätze. Die Erledigung der Affaire ging aber nicht glatt von statten, denn die Sekundanten nahmen trotz dieser Erklärung die Szádeczky imputirten Beleidigungen zu Protokoll, weshalb Szádeczky gezwungen war, die beiden Sekundanten zu provoziren. Zuerst schoß Szádeczky mit Dr. Blasius Biró ein Säbelduell aus, bei welchem Szádeczky eine 6 bis 7 Centimeter lange, ziemlich tiefe Kopfwunde erhielt. Morgen wird er mit Dr. Joseph Papp ein Pistolenduell ausfechten.

*** Funkentelegraphie bei den Manövern.**

Aus Nagykanyizsa wird telegraphirt: Die Heeresleitung wird bei den diesjährigen Manövern eine hochbedeutende Neuerung zur Anwendung bringen. Außer den Telephon- und Telegraphenverbindungen werden die Truppen auch die Funkentelegraphie verwenden. Die Montirung der Marconi-Stationen hat bereits begonnen und Sonntag hat schon ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem Thurm der Nagykanyizsaer katholischen Kirche und der auf 30 Kilometer Distanz entfernten, auf den Galamboker Höhen errichteten Telefunkenstation stattgefunden. Ueber die Versuche hat der anwesende Chef des Generalstabes Baron Conrad v. Höhendorf seine größte Anerkennung kundgegeben.

*** Israelitischer Ferienkolonienverein.**

Gestern hat die ordentliche Generalversammlung dieses Vereins stattgefunden. Als Vorsitzender fungirte Rabbiner Dr. Julius Fischer, der in seiner Eröffnungsrede die Verdienste der Vereinsleitung hervorhob und deren segensreiche Thätigkeit nach Gebühr würdigte. Im Verlaufe des heurigen Sommers werden wieder 400 Kinder den Segen der Sommerferien genießen und wieder werden armen, blaffen, abgehärmten Kindern Erholung und Genesung gewährt werden. Die Generalversammlung

notierte der Vereinsleitung, deren Mitgliedern und den Wohltätigern lebhaft Anerkennung. Während der Generalversammlung ließ Herr Adolf Rosenberg (Nagy-mező-utca) anmelden, daß er in Würdigung der schönen Leistungen des israelitischen Ferienkolonienvereins eine Stiftung von 1000 Kronen mache. Rosenberg wurde von den zahlreich anwesenden Mitgliedern und dem Vorsitzenden lebhaft applaudiert.

Selbstmord eines Gerichtsrathes. Aus Mararosziget wird telegraphirt: Der pensionirte Gerichtsrath, Mitglied des Komitats- und Stadtmunicipiums Ludwig Breznay hat sich gestern durch einen Revolverchuß entleibt. Er blieb sofort todt. Das Motiv der That ist ein Nervenleiden.

Metalldiebstähle en gros. Die Direktionen mehrerer Maschinenfabriken erstatteten bei der Polizei die Anzeige, daß ihre Metallwaarenlager systematisch bestohlen werden. Mehrere Detektive, die mit den Recherchen betraut wurden, attrapirten gestern Früh die vagabunden Fabrikarbeiter Stephan Moravcsik, Franz Martinksi, Johann Sefcsik und Joseph Szankó, als sie dem Föthterstraße 20 wohnhaften Alteisenhändler Martin Taron gestohlene Metallwaaren im Werthe von 1500 Kronen verkauften. Die Verhafteten legten das Geständniß ab, daß sie seit Monaten größere Waarendiebstähle verübt und das gestohlene Gut verkauft haben. Neben den Dieben wurde auch der Dealer verhaftet.

Unfälle auf der Elektrischen. Die 70jährige Marktverkäuferin Katharine Rittler wurde heute Früh auf dem Franz Josephsplatz von der Elektrischen überfahren; die Räder schnitten der Frau beide Füße ab. Die Verunglückte wurde in sterbendem Zustande in das Nochspsital gebracht. Noch ein zweiter ähnlicher Unfall ist heute zu verzeichnen; das Opfer ist der 23jährige Straßenhändler Andreas Csizsar, der in der Nähe des Westbahnhofes überfahren und schwer verletzt wurde. Er wird im Nochspsital gepflegt.

Wohlfahrtskongreß. Der unter dem Präsidium der Gräfin Albert Csaky, Gräfin Albert Apponyi und Frau Albert Berzeviczy stehende Allgemeine Wohlfahrtsverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, den ersten ungarischen Wohlfahrtskongreß im Frühjahr 1915 zu veranstalten. Zum Präsidenten wurde Graf Johann Zichy gewählt. Auf dem Kongreß werden alle Wohlfahrtsvereine durch Delegirte vertreten sein. Anmeldungen nimmt das Exekutivkomitee des Kongresses, L. Rath Gyöngyösi 18, entgegen.

Der Apothekerdienst in der Nacht. Aus Miskolcz wird telegraphirt: Die Miskolczer Apothekergehilfen haben eine Aktion eingeleitet, die Beachtung verdient. Oft kommt es vor, daß die Apotheker zur späten Nachtstunde wegen eines Gramms Aspirin geweckt werden. Die Bewegung der Apothekergehilfen geht darauf hinaus, daß von den des Nachts Einkaufenden außer dem Preise der Medizin ein Preiszuschlag von 50 Hellern für wohlthätige Zwecke eingefordert werden solle, ausgenommen den Fall, daß der Arzt das Rezept als „dringlich“ bezeichnet. Die Apothekergehilfen werden dem Minister des Innern in diesem Sinne eine Unterbreitung zukommen lassen.

Selbstmordversuch beim Verhör. Heute Mittag 12 Uhr versuchte in dem Bureau des Untersuchungsrichters des Budapester Strafgerichtes Dr. Gustav Balassa der Gewohnheitsdieb Leopold Gros einen Selbstmord, der jedoch verhindert wurde.

Gros, der sich wegen verschiedener Diebstähle in Untersuchungshaft befindet, wurde heute Mittags von Dr. Balassa verhört. Während des Verhörs stürzte Gros auf das geschlossene Fenster zu, drückte die Fensterscheiben ein und wollte sich vom dritten Stockwerke auf die Straße stürzen. Er war bereits mit dem halben Körper in der Luft, als ihn der Gefängniswärter am Hals faßte und zurückriß. Gros begann nach dem mißlungenen Selbstmordversuch zu toben und drohte, indem er einen Sessel über seinem Kopf schwang, Feden, der sich ihm nähern wollte, niederzuschlagen. Er wurde indes unschädlich gemacht und in die Zelle zurückgebracht, wo der Gefängnisarzt seine von den Glassplittern herrührenden Wunden verband. Auf dieselbe Art, wie es heute Gros versuchte, hat vor zwölf Jahren der Sproß einer der vornehmsten polnischen Adelsgeschlechter, Ritter v. Koritovskij, seinem Leben ein Ende bereitet. Der polnische Edelmann, der sein Erbe vergebend hatte und mit den Strafbehörden wiederholt in Konflikt gerathen war, wurde mit einem Grafen Heinrich Potocki nach Budapest verschlagen und eines Tages wegen verschiedener Betrügereien in Haft genommen. An einem heißen Sommertag wurde er vom Untersuchungsrichter Puscaru verhört. Während der Richter die Aussagen seinem Notar ins Protokoll diktirte, ließ Koritovskij zu dem offenen Fenster und stürzte sich vom dritten Stockwerke auf das Straßengpflaster. Er war sofort todt.

Aus dem Vereinsleben. Der Landesverein zur Verbreitung von Kenntnissen hält am 21. d., Vormittag

11 Uhr, im Magistratsaal des Centralstadthauses seine ordentliche Generalversammlung.

Ein geisteskranker Ministerialbeamter. Aus Satoraljaihely wird uns telegraphirt: In der Gemeinde Monok bemerkte ein Feldhüter, daß ein den besseren Ständen angehörender Mann Zuckerrüben aus der Erde riß. Der Unbekannte wurde angehalten und nach Szerencs gebracht, wo es sich herausstellte, daß er mit dem Rechnungsbeamten im Ackerbauministerium Albert Siptay identisch ist. Siptay ist seit längerer Zeit geistesgestört. Heute ist ein Ministerialbeamter aus der Hauptstadt in Szerencs eingetroffen, um den unglücklichen Kollegen nach Budapest zu überführen.

Ehrung einer Lehrerin. Anlässlich der Schlußprüfungen an der Schule in der Szemerogasse war die Lehrerin Charlotte Fischer, die vier Klassen hindurch Knabenunterricht erteilt hat, Gegenstand überaus herzlicher Ovationen. Die Dame hat seinerzeit seitens der hauptstädtischen Unterrichtssekktion die Betrauung erhalten und bei der heutigen Prüfung war es offenkundig, daß die verdienstvolle Lehrerin ihre Aufgabe in anerkennenwerther Weise gelöst hat. Ihre Schüler nahmen Abschied von ihr und überreichten ihr einen silbernen Lorbeerkranz. Nach einer Ansprache des Direktors Johann Szava empfing die Lehrerin die Glückwünsche des Prüfungspräsidenten Gottlieb Rau.

Eröffnung des Betriebes auf der Esorbator-Jahrradbahn und auf der Tatra-Lomniczer Lokalbahn. Die Generaldirektion der k. k. priv. Kassa-Oberberger Eisenbahn gibt bekannt, daß sowohl auf der Esorbator-Jahrradbahn sowie auch auf der Tatra-Lomniczer Lokalbahn der Betrieb am 15. Juni l. J. aufgenommen wird. Die Fahrpläne der auf diesen Linien verkehrenden Saisonzüge sind in den amtlichen Reisebüchern und in den illustrierten Taschensfahrplänen der Kassa-Oberberger Eisenbahn enthalten.

Tödlicher Blitzschlag. Aus Dresden wird uns telegraphirt: Bei einem heftigen Gewitter tödtete ein Blitzschlag den Kapitän Buße vom Schiffe „Baiern“, Eigentum der Elbe-Schiffahrts-Gesellschaft. Der am Steuer stehende Bootsmann Jensen wurde vom Blitze leicht gestreift.

Unglücksfall bei einer Schießübung. Aus Lemberg wird uns telegraphirt: In der Gegend von Sersek, wo gegenwärtig große Artillerie-Schießübungen im Gange sind, wurde ein Artillerie-Soldat, der bei der Scheibe beschäftigt war, von einem Geschöß buchstäblich zerrissen und auf der Stelle getödtet.

Liebestragödie. Aus Marosvásárhely wird telegraphirt: In Marosheviz hat der Zugführer Johann Hackel auf die 16jährige Anna Bodor, weil ihre Eltern eine Ehe mit ihm nicht zugeben wollten, Schüsse abgegeben und die Waffe sodann gegen sich gefehrt. Da die Kugel fehlging, stieß sich Hackel einen Dolch ins Herz. Das Mädchen liegt im Sterben, Hackel's Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Lebensmüde. Der 23jährige Arbeiter Gabriel Wisenberger hat sich in einem Waggon der Rispester Vizinalbahn, der auf dem Rangirgeleise leer stand, erhängt. — Das 27jährige Dienstmädchen Eugenie Klause versuchte sich auf ihrem Uellöerstraße Nr. 115 befindlichen Dienstplatze mit Gas zu vergiften. Sie wurde im schwerverletzten Zustande ins Nochspsital überführt.

Doppelpremiere im Fokies Caprice. Ein seltener Erfolg war den beiden Schlagern „Im fremden Bett“ von Otto Harding und „Häzibaratsäg“ von Satyr beschieden. Das Publikum kam buchstäblich nicht aus dem Lachen, denn in beiden Stücken trat nach längerer Abwesenheit der Liebling des Publikums, Alexander Rott, auf. Was dieser Komiker, assistirt von seinen Partnern Springer, Trebitsch, Novak und den Damen Josephine Amoch, Kubinyi und Szil, leistet, ist noch nicht dagewesen. Im vollständig neuen Soloprogramm brillirt Frau Bertha R. Türk mit einem neuen Schlager-Couplet „Marie-Brasilien“ und Herr Karl Schiller, das jüngste Mitglied dieser Bühne, der sich bald die Gunst des Publikums erringen dürfte. Mit einem Worte: die ausverkauften Häuser sind wieder auf der Tagesordnung!

Familien-Nachricht.

Herr Leopold Strelinger und Frau geborene Anna Grünwald (Györ) feierten am 9. d. ihre silberne Hochzeit in Gyalafalva.

Sommerneuheiten! original engl., für Herrenanzüge und Damenostüme, bei Anr. Eckbauer, Tuchhandlung, Budapest, V., Gizella-tér 4.

Die Schönheit des Gesichtes erreichen Millionen der Damen durch Földes Margit-Creme, Seife und Poudre. Diese Schönheitsmittel sind auf der ganzen Welt verbreitet.

Gesunde, lichte, bequeme Wohnung ist das Wichtigste im Leben. Allen dieser Ansprüche entsprechende Wohnungen sind in dem Palais der Palatinus A.G. auf der Pester Donauseite zu finden.

Dreher'sches Excellior-Nährbier ist in Folge seiner reichen Nährkraft das beste. Zu haben in jedem Spezerei- und Delikatessengeschäft.

Die Donaureise des Königs von Baiern.

(Priv.-Tel. des „Neues Pester Journal“.)

Passau, 16. Juni. Heute zeitlich Morgens war die ganze Bevölkerung auf den Beinen. In dichten Strömen eilten die Einwohner nach dem Hafen, von wo der König mit seiner Familie die Donaureise antreten sollte. Militär, Polizei und die Feuerwehr bildeten einen Kordon. Nach dem Abschied von den Behörden und dem Regierungspräsidenten empfingen der König, die Königin und die Prinzessinen den Direktor der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. Dr. Moriz v. Domony. Der Direktor, der die ungarische Nationalgala trug, meldete dem König, daß das Schiff zu seiner Verfügung bereit stehe. Der König reichte dem Direktor die Hand und dankte in einer längeren ungarischen Rede. Hierauf trat Direktor Sényi vor den König hin und meldete, daß das Schiff zur Abfahrt bereit sei. Direktor Domony überreichte sodann der Königin und den fünf Prinzessinen wunderschöne Bouquets und führte hierauf die Königin am Arme auf das Schiff, gefolgt vom König mit Direktor Sényi an der Seite der Prinzessinen. Beim Schiffsseingang wurde Kapitän Simkovic dem König und der Königin vorgestellt. In der Halle folgte die Vorstellung des Oberinspektors Ernst Kofler, des Inspektors Dr. Bela Nikolicz, des Sekretärs Victor Kladas und des Maschinenisten Ladislaus Szakall.

Die hohen Gäste begaben sich sofort auf das Promenadendeck, worauf auf die Ordre des Direktors Sényi die Schiffseile losgemacht wurden. Der Dampfer setzte sich langsam in Bewegung. Die auf dem Quai versammelte tausendköpfige Menge veranstaltete der Königsfamilie einen äußerst herzlichen Abschied. Unter endlosem Jubel und Kanonendonner fuhr das Schiff zum Hafen hinaus. Nachdem der Dampfer Regensburg verlassen hatte, bestiegen die Herrschaften sofort das Schiff, das durch seine prachtvolle Einrichtung und Ausrüstung ein wahres Luxusfahrzeug bildet. Der Dampfer erreichte in hohem Maße das Wohlgefallen des Königs, der sich wiederholt mit Worten großer Bewunderung äußerte und erklärte, daß kein ähnliches Fahrzeug derzeit auf der Donau schwimme. Bald darauf passirte der Dampfer die berühmte Walhalla. Von der Plattform des Gebäudes wurde der Dampfer mit Fanfaren begrüßt. Der Dampfer passirte sodann mehrere Brücken. Wunderbar, ergreifend war die Art und Weise, wie die Bevölkerung der nächst der Donau liegenden Dörfer und Weierhöfe dem König ihre Huldigung darbrachte. Ganze Dörfer rückten aus, viele Hunderte von weißgekleideten Mädchen mit Blumen in der Hand, Turner, Ruderer, Arbeiter und Polizisten stimmten fortwährend mit Hochrufen in den Kanonendonner ein. Nach Beendigung des Rundganges nahm der König mit der Königin und den Prinzessinen auf dem rückwärtigen Salondeck Platz und verzehrte in bester Laune ein zweites Frühstück. Der König unterhielt sich während der Reise bis Straubing wiederholt mit den ungarischen Direktoren und zeichnete auch die übrigen Angestellten mit Ansprachen aus. Der König bediente sich hierbei fortwährend der ungarischen Sprache.

Mittags landete die „Isföia Hercegnö“ unter herzlichsten Ovationen der Bevölkerung in Straubing. Nachdem der König das Land betreten hatte, schritt er die Ehrenkompagnie des Chevaurleger-Regiments ab, reichte dem Kriegsminister, sowie seinem Neffen, dem Herzog Alphons von Baiern, dem Inhaber des genannten Regiments, die Hand. Der König empfing sodann die Vertreter der Behörden und betrat sodann mit seiner Familie das Prachtzelt und hielt dort Cercle. Die Herrschaften fuhrten sodann in Automobilen ins Kasino des erwähnten Regiments zum Diner, zu welchem auch die ungarischen Direktoren und der Kapitän des Dampfers eingeladen wurden. Bald darauf trafen die Dampfer der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. „Eserhalom“, geführt vom Kapitän Kormos, mit dem die Mitglieder des Kanalvereins von Regensburg nach Passau fuhrten, und der Salonampfer „Margit“, geführt vom Kapitän Stephan Erdelyi, ein. Der Salonampfer hatte die Bestimmung, die königliche Familie in Straubing an Bord zu nehmen, da die Donau in Folge des fortwährenden Regens derart angeschwollen ist, daß die „Isföia Hercegnö“ unter der sehr niedrigen Deggendorfer Brücke nicht durchfahren konnte. In größter Eile wurde das Gepäck der königlichen Familie und des Gefolges von der „Isföia Hercegnö“ auf die „Mar-

git" umgeladen, so daß der von Regensburg leer herunterfahrende Dampfer bereits um 1 Uhr 45 Minuten mit der königlichen Familie abfahren konnte. Nach kurzem Aufenthalt in Deggenhof fuhr der Dampfer kurz vor sechs Uhr bei Bilshofen vorbei und landete um 7 Uhr, von der am Ufer versammelten, nach Tausenden zählenden Menge herzlichst bejubelt, in Passau. Der König, die Königin und die Prinzessinen, sowie die Hofwürdenträger sagten den ungarischen Direktoren für die gastfreundliche Aufnahme und für ihre Bemühungen nochmals in herzlichster Weise Dank. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhr der König mit seiner Familie in Automobilen nach dem bischöflichen Palais. Auf dem Schiffe weilte auch der Generaldirektor der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Hofrath Friedrich Csáthy, der während der Donauraufe dem König über die Häfen, Betriebsmittel und Magazine der Gesellschaft mit Aufklärungen diente.

Passau, 16. Juni. (Privat-Telegramm.)
An Bord des Dampfers „Margit“ übergab der König persönlich in Begleitung von herzlichen Worten folgende Auszeichnungen: Den Stern zum Verdienstorden vom heiligen Michael II. Klasse dem Direktor Domony, das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael dem Direktor k. u. k. Linien-Schiff-Lieutenant Dr. Peter Sényi, den Verdienstorden vom heiligen Michael IV. Klasse dem Schiffskapitän Alexander Simkovic, dem Oberinspektor Eugen György das Verdienstkreuz des Ordens vom heiligen Michael, dem Chefmaschinisten Ladislaus Szakall die silberne Medaille des Verdienstordens der bairischen Krone, dem ersten Steuermann Franz Schlap die silberne Medaille des bairischen Kronenordens, dem Matrosen Michael Lóth und dem Heizer Johann Lörincz die silberne Medaille des bairischen St. Michael-Ordens.

Internationaler Presskongress.

Aus Kopenhagen wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Gestern um neun Uhr Abends fand in den reichgeschmückten Sälen des königlichen Schlosses ein Empfang der Delegirten statt. König Christian und Königin Alexandrine wurden vom Minister des Äußern Scavenius, Minister des Innern Rode, Präsident Wilhelm Singer und den übrigen Mitgliedern im Gobelins-Saal erwartet. Der König trug die Uniform des Dragoner-Regiments, die Königin eine weiße Toilette mit einem kostbaren Diadem im reichen Haar.

Der König wandte sich zunächst zum Präsidenten Wilhelm Singer, dem er gestern das Komturkreuz des Danebrog-Ordens I. Klasse mit dem Stern verliehen hat und der nun für die Auszeichnung dankte. Der König erwiderte: „Ich muß Ihnen für die schönen Worte danken, die Sie in Ihrer so ausgezeichneten Eröffnungsrede für mich hatten. Es wird mir immer eine angenehme Erinnerung sein, daß der Kongress hierher kam und so prächtig verlaufen ist.“ Präsident Singer überreichte nun dem König ein Abzeichen des Kongresses mit der Bitte, dieses bescheidene Geschenk annehmen zu wollen. Der König erwiderte: „O, es freut mich trotzdem!“

Nun begrüßte die Königin den Präsidenten mit den Worten: „Ich danke Ihnen speziell für den schönen Gruß, den Sie an uns gerichtet haben. Ich hoffe, Sie alle fühlen sich hier wohl und leiden nicht zu sehr unter der Hitze.“ Der König fragte hierauf den Präsidenten Singer: „Wie befindet sich Se. Majestät Kaiser und Königin Franz Joseph? Ich habe mich unendlich gefreut, zu hören, daß er vollständig wieder hergestellt ist.“

„Wir Alle in Oesterreich-Ungarn empfinden die Genehigung des Monarchen als ein sehr großes Glück. Seine Majestät arbeitet wieder so, wie früher und hat auch nichts an seinen Lebensgewohnheiten ändern müssen.“

„Das ist ausgezeichnet und freut mich wahrhaft herzlich, Seine Majestät erinnert mich lebhaft an meinen Großvater Christian VIII. Er war genau so wie Kaiser und Königin Franz Joseph; er hat immer gearbeitet und sich um Alles gekümmert.“

Die Königin fragte den Vizepräsidenten, ob unter den Mitgliedern des Kongresses alle Nationen und auch alle Parteien vertreten seien. Auf die bejahende Antwort bemerkte die Königin lächelnd: „Dann sind heute wohl auch Herren hier, welche sonst nicht bei Hofe erscheinen.“ Nun versüßte sich das Königspaar in die Säle, in denen die Delegirten nach Ländern verammelt waren. Die Vorstellung der österreichischen Delegirten nahm Präsident Singer vor. Der König sprach mit den Wiener Delegirten Dr. Johannes Morowit, Paul Buffon, Julius Konrieb, Chefredakteur Buchstein, Dr. Kornfeld, Fortt und Anderen, sowie mit den ungarischen Delegirten Sigmund Lanyi und Dr. Jozsef Wéber. Zu letzterem sagte der König: „Die Ungarn haben viel Ähnlichkeit mit den Dänen; sie sind ebenso temperamentvoll.“

Nachdem die Vorstellungen beendet waren, lud das Königspaar die Delegirten ein, sich aus Buffet zu begeben.

In der heutigen Schlußsitzung des inter-

nationalen Presskongresses, der der Minister des Innern Rode und der Präsident des dänischen Herrenhauses Soos bewohnten, brachte Präsident Wilhelm Singer zunächst eine Dankesdepesche des Generalsekretärs Lamy für die ihm zutheil gewordene Sympathiebekundung zur Verlesung.

Die holländischen Delegirten beantragten eine Resolution, die das ständige Komitee auffordert, eine journalistische Legitimationskarte zu schaffen, die internationale Gültigkeit hat und seitens des Verbandsvorstände alljährlich zu erneuern ist. Namens der Deutschen und Oesterreicher schließt sich Buchstein (Wien) diesem Antrag an, der endlich eine Basis für den Schutz des Journalistenstandes bedeutet. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Brönne (Lüttich) referirt über die Frage der Altersversorgung der Journalisten und der Kongress beschließt nach längerer Debatte, das ständige Komitee zu beauftragen, bei den Einzelverbänden den Stand der sozialistischen Fürsorge-Aktionen zu erheben und allen anderen Verbänden gegenseitig bekanntzugeben, um eine gemeinsame Aktion für die Altersversorgung, sowie für die Witwen- und Waisenspenstion einzuleiten. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Singer hält sodann folgende Schlußrede: Wir sind am Ende unserer Beratungen und die melancholische Stunde des Abschieds ist nicht mehr fern. Aber wenn ich Alles Revue passiren lasse, was wir hier gesehen und erlebt haben, verschwindet die Melancholie, um einem Gefühl unvergänglicher Dankbarkeit Platz zu machen. Man sagt, die Journalisten haben viele Fehler. Ich weiß es nicht. Aber das weiß ich, daß die wirklichen Journalisten sehr dankbare Leute sind, und wenn einmal die Herzen sprechen, dann wirkt die Feder Wunder. Bischof Absalon würde von seinem Pferd herabklächeln über die fremden Schriftsteller, die — sei es aus freien Stücken oder einem Zwang gehorchend — Alles zu kritisiren pflegen und hier sämtlich doch zu Lobrednern geworden sind und die von Freude zu Freude gelangend, geradezu zu Gefangenen der Dänen und hoffentlich auch der bewundernswerth schönen Däninnen geworden sind. (Lebhafte Heiterkeit.) Im Namen meines Alters und des Vertrauens, das ich seit zwanzig Jahren bei Ihnen genieße, sage ich Ihnen: Seien Sie einig und seien Sie gesegnet! (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Rufe: Es lebe der Präsident! in welche die Versammlung begeistert einstimmigt.) Minister des Innern Rode dankte hierauf namens Dänemarks für die Sympathiebeweise der internationalen Journalistik, worauf nach einer Dankesbekundung für den Sekretär des dänischen Komitees Professor Pierre Desterby der Kongress für geschlossen erklärt wurde.

Die Unwetterkatastrophe in Paris.

Mehrere Todesopfer.

Paris, 16. Juni. Die Unglücksfälle, welche gestern Abends durch Regen und Sturm, aber auch durch die leichtsinnige Art der Arbeiten an der Untergrundbahn der Metropolitain verursacht wurden, sind noch viel größer, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Bei der Kirche St. Augustin an der Kreuzung des Boulevards Hausmann, des Boulevard's Malesherbes und der Rue Boétie ist unter dem Einfluß des Regens die Straße oberhalb des Tunnels der im Bau begriffenen Linie St. Cloud-Opéra eingestürzt. In einem Augenblick war ein Loch von sechs Meter Umfang entstanden. Ein schwerer Wagen fiel in das Loch und ein rothes Autotaxi wurde von der Deffnung verschlungen. Passanten behaupteten, daß außer dem Chauffeur mindestens noch eine Person in die Tiefe gefallen sei, in welcher bereits die Wassermengen wild rauschten. Beim Schein des Acetylenlichtes sah man eine mit einem weißen Handschuh bekleidete Hand aus der Erdmasse hervorragen. Es war die Hand einer Dame. Nach Mitternacht zogen die Feuerwehrmänner den Chauffeur aus der Tiefe. Er war todt. Sein Name ist Pierre Clou.

Nun suchte man die Dame. Mit großer Mühe konnten die Feuerwehrmänner das eingesunkene Autotaxi vom Erdreich befreien. Unter der Capotte des Wagens lag die Leiche einer Frau, welche Fahrgast des Chauffeurs gewesen war. Es ist die 47 Jahre alte Madame La Volte, in der Avenue Friedland wohnhaft; sie hatte die Gewohnheit, wenn sie ausfuhr, das dem Chauffeur gehörige Autotaxi auf den ganzen Tag zu miethen. Gestern hatte sie ihre Ausfahrt gemacht, bei welcher sie unter so ungewöhnlichen Umständen den Tod finden sollte.

Diese beiden Opfer sind nicht die einzigen dieses düsteren Tages. In der Nähe der Kirche Philipp du Roule an der Straßenkreuzung des Faubourg Saint Honoré und der Rue Boétie war innerhalb einer halben Stunde, während welcher der Regen in Strömen zur Erde fiel und eines unter

Blich und Donner einherlaufenden Sturmes das Trottoir eingesunken. Ein tiefes Loch im Umfang von vier Metern entstand. Mehrere Menschen sind in diese Deffnung gefallen, auf deren Grunde die Wassermassen wogen: das Wasser, das der Regen so reichlich herabgeworfen und die Gewässer der eingestürzten Nebenkanäle. Es gelingt, vier Personen aus dem Geröll hervorzuziehen. Sie haben nur leichte Verletzungen. Es sind aber noch Personen in der Tiefe. Man zieht um 2 Uhr Nachts die Leiche eines Mannes hervor, Georges Bedoisseau, 43 Jahre alt, Privatbeamter. Sein Schädel ist zertrümmert.

Aber die Zahl der Opfer ist noch nicht voll. Im Augenblick der Erdsenkung hatten fünf Chorknaben die Kirche Philipp Roule verlassen. Vier davon hatte Neugierde vom Hause ferngehalten, aber der fünfte kam die ganze Nacht nicht zu den Eltern zurück. Es ist der elf Jahre alte, bei seinen Eltern wohnhafte Alexander Fabre. Man muß das Kind leider als todt betrachten.

In vielen Quartieren von Paris fehlt heute das Wasser, die Wasserleitung ist zerstört, auch die elektrische Beleuchtung leidet schwer. Nachts fehlte das Licht in verschiedenen Theilen von Paris. Der Betrieb der meisten Linien der Metropolitain ist unterbrochen.

In der Nähe des Bahnhofes Saint Lazare waren außer dem Tunnel des Metro auch Kanäle eingesunken. Der Erdboden war in der Nähe des Magasin Printemps eingesunken. Aus der drei bis vier Meter umfassenden Deffnung drang eine Menge Wasser in Strömen an die Oberfläche heraus. Es waren Wasser der Kanäle, welche gebort waren. Eine Panik entsteht unter der Menschenmenge. Man befürchtet eine Gasexplosion und ängstigt sich um die Häuser, welche am Boulevard Hausmann in Gefahr sein sollen, aber die Gerüchte, welche die Menschenmenge ängstigen, sind unwahr. Es ist keine Gasexplosion erfolgt, kein Haus eingestürzt.

In der Nähe von Paris hat der Sturm noch etwa sechs Todesopfer gefordert.

Die Thaten der Suffragetten.

Wilde Ausfälle gegen den König.

London, 16. Juni. In einer Versammlung von Suffragetten, die in der Londoner Court-Hall stattfand, erging sich gestern Mister Nevinson vor einem ziemlich vollbesetzten Saale in wilden Ausfällen, die begeisterten Beifall fanden. Nevinson sprach zuerst über den schrecklichen und tragischen Irrthum, den die Regierung begangen habe, als sie dem König den Rath gab, Frau Bankhurst's Deputation nicht zu empfangen. „Wenn ich König wäre“, sagte er, „würde ich mich nicht stets hinter den Hohlköpfen von Ministern verstecken. Wir haben einen obersten Beamten, dem wir große Geldsummen geben, daß er uns repräsentirt, und damit wir uns in kritischen Zeiten an ihn wenden können. Wenn wir das nicht können, wozu ist er da? Weshalb bezahlen wir ihn dann, und warum halten wir ihn überhaupt? Persönlich hatte ich stets Achtung vor ihm. Ich sah in ihm einen schwerfälligen, aber verdienstvollen Mann, der sich anstrengte, seine Pflicht auf dem Posten, auf dem er unglücklicherweise steht, zu erfüllen. Ich habe jede Achtung vor ihm verloren, ich sehe in ihm eine schwache, waghalsige und unfähige Kreatur, die nicht werth des Postens ist, den sie bekleidet, oder der Ehre, die wir ihr entgegenbringen.“ Sodann sprach er von einer „besonderen Art von Hut, Krone genannt“, und von jenen, „die nicht besser sind, als die Minister, nicht einmal besser als Asquith“, und die „zu sehr dem Czaren von Rußland ähneln“.

Nevinson nahm dann auf den Zwischenfall im Thronsaal Bezug, bei dem Miß Bloomfield dem König zu Füßen fiel und ihn bat, der Tortur der Frauen im Gefängniß Einhalt zu gebieten. „Die Zeitungen meldeten“, sagte Nevinson, „daß der König dem Zwischenfall keine Aufmerksamkeit schenkte und Würde und Ruhe bewahrte. Ich sage, dies ist falsche Würde und unwürdige Ruhe.“

Eine neue Form des Hungerstreikes.

London, 16. Juni. Die vorigen Mittwoch verhaftete Miß Sylvia Bankhurst ist nicht nur in den üblichen Hunger- und Durststreike getreten, sondern wird ihn auch nach ihrer Freilassung so lange fortsetzen, bis Asquith eine Deputation der Stimmrechtler des Castends empfängt.

Beiläufig bemerkt, beruhen die fortwährenden Verhaftungen, Hungerstreiks und Freilassungen usw. der Miß Sylvia nicht auf einer vorangegangenen Verurteilung wegen eines Verbrechens oder Betgehens, sondern darauf, daß sie die auf Grund eines Gesetzes aus dem XIV. Jahrhundert verlangten Bürgerpflichten, daß sie den Frieden nicht stören werde, zu stellen ablehnte.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Direktion des Nationaltheaters veröffentlicht zum Jahresluß nach alter Sitte ihre künstlerische Bilanz, deren Daten uns noch in der Stunde des ersehnten Abschieds die vielen Betrüblichkeiten der Saison wieder in Erinnerung bringen. Das Nationaltheater ist der Pflege des ernstesten ungarischen Dramas, des klassischen Dramas gewidmet und soll uns auch die Perlen der dramatischen Weltliteratur nicht vorenthalten. Wir blicken auf die Liste der diesjährigen Novitäten aus der Feder heimischer Autoren, und denken daran, um wie vieles würdiger sich das ungarische Drama an anderen Städten präsentiert hatte. Aus dem Schatze klassischer Dichtkunst hatte man bloß Mischglos' tragische Gelegenheitsdichtung „Die Perseer“ heben zu sollen geglaubt. Denn daß Ibsen mit seinem Jugendwerk „Die Kronprinzen“ auch in die Reihe der Klassiker gestellt wird, ist doch nur auf die nachsichtige literarische Werthung des Theaterbureaus zurückzuführen. Aber man hatte zumindest das geistige Schaffen des modernen Auslands mit regem Sinn und congenialem Verstand verfolgt. Das Resultat: Birinsky's verwegener Bluff „Der Narrentanz“ und zwei englische und eine französische Mandelmilchkomödie. Auch die literarische Pietät der Direktion funktionierte pünktlich an den gebotenen Terminen. Zu dem kalendrischen Datum erschienen ein Volksstück Szigetis und zwei staubbedeckte Bühnenwerke Szigetis im Repertoire. Als Alles versagte, machte man den Versuch, alte Triumphe des alten Nationaltheaters zu galvanisieren, und holte fünf feine, vornehme französische Komödien aus dem Archiv. Dies die Zahlenweisheiten des Berichtes im Lichte der Wahrheit. — Um das Nationaltheater wird ein immer stärkerer Palissadenwall errichtet; Pflod um Pflod wird eingerammt, bis Kurzsichtigkeit und Unvermögen es völlig von dem künstlerischen Leben der Gegenwart abgetrennt haben wird.

* Im Lustspieltheater gehen Donnerstag und Freitag die zwei Poffen „A czilinder“ und „Mit járkálsz meztelenül“ in Szene. Morgen, Mittwoch, findet eine Wiederholung von Alexander Bródy's „Timár Liza“ statt. Samstag wird die französisch Poffe „Az órnagy ur“ aufgeführt. — Die Zöglinge der Theaterhochschule des Landes-Schauspielervereins brachten gestern Nachmittag im Lustspieltheater die Komödie mit Gesang „Nászalom“ von Frau Dr. Béla Schach, der Gemahlin des Oberstudiendirektors Dr. Béla Schach zur Aufführung. Das geschickte und flott geschriebene Stück legt von der hervorragenden schriftstellerischen Begabung der Autorin Zeugnis ab. Die melodiosen Musikpièces des Stückes loben das Talent der Tochter der Autorin Fräulein Manka Schach. Das volle Haus bereitete den beiden Damen stürmische Ovationen.

* Die Volksoper hat in der verfloffenen Saison 346 Vorstellungen veranstaltet. Hievon waren 300 Abend- und 46 Nachmittagsvorstellungen. Aufgeführt wurden 85mal Opern, 2mal Ballette, 22mal Operetten, 18mal Revuen, 10mal Gesangspossen und 10mal Verschiedenes.

* Im Königstheater findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, eine Prüfungsvorstellung der Káfosz'schen Theaterhochschule statt. Zur Aufführung gelangt Lehár's „Luxemburg grófsja“. Im Königstheater wird bis Ende dieses Monats die Rubens'sche Operette „Napsugár kisasszony“ mit Fräulein Kürty und Herrn Kátkai in den Hauptrollen gegeben.

* Frau Hansi Niese spielt morgen, Mittwoch, im Budapest Theater mit dem Ensemble des Josephstädter Theaters eine hervorragende Rolle in Heinrich Schrottenbach's Lebensbild „Der Herr Gemeinderath“.

* In der Musikakademie wurde gestern die Konkurrenz um die Reményi-Geige abgehalten. Die aus der Direktion und den Professoren des Instituts bestehende Jury erkannte den werthvollen Preis einstimmig dem hervorragenden Huban-Schüler Nikolaus Gróf zu, der mit dem dritten Satz des Brahms'schen Violinkonzertes großen Erfolg erzielte.

* Der Ausschuß der Landesgesellschaft für bildende Künste hielt heute eine Sitzung, in welcher Präsident Graf Julius Andrássy den drei Todten der ungarischen Kunst einen ergreifenden Nachruf widmete. Tag für Tag verlieren wir — sagte er — Trierden unseres Kunstlebens. Kaum daß wir Árpád Sékty zu Grabe getragen, verloren wir wieder einen der

Besten unserer Generation, Edmund Sechner. Seine geniale Schaffenskraft wurde vom Patriotismus befruchtet. Er war ein Bahnbrecher, er wollte aus dem ungarischen Geschmack einen nationalen Stil schaffen. Ob es ihm gelang, sei dahingestellt. Das Ableben Béla Spánny's bedeutet für die ungarische Kunst gleichfalls einen herben Schlag. Direktor Géza v. Wagner meldete, daß der Verband der ungarischen Baukünstler beschloffen habe, Edmund Sechner ein Denkmal zu errichten.

Offener Sprechsaal.*

Eine neue „Beere“, welche die Fettleibigkeit kurirt.

Läufiges Fett ist eine Gefahr für die Gesundheit und gestaltet das Leben der damit behafteten unglücklichen Personen zu einem sehr traurigen. Nicht rechtzeitig verhütete Fettleibigkeit bringt körperliche Schwäche und Störungen der Lebensfunktionen, deren hauptsächlichste die Atmung, die Thätigkeit des Herzens, der Nieren und der Nerven sind, hervor. Fette Leute, welche diese Gefahren vermeiden und ihr Fett in vollkommener sicherer und harmloser Weise loswerden möchten, werden gut daran thun, sich für die Behandlung mit der „Boraniumbeere“ zu entschließen. Dieses wohlschmeckende und unschädliche Konfekt entfernt überflüssiges Fleisch von den Hüften und dem Bauche in wunderbarer Weise. Nicht nur das äußere Fett verschwindet, sondern auch die inneren Organe werden von der sie umgebenden Fettschicht befreit und das Allgemeinbefinden wird demgemäß ein viel besseres. Boraniumbeeren sind in den meisten Apotheken und Droguengeschäften unseres Landes zu haben, da für den genannten Zwecke große Mengen derselben gebraucht werden.

Sanatorium Dr. Vécsei, Semmering. Stoffwechsel, Nervenkrankheiten, Diät, Mast-, Eisfettungs-kuren. Heerlichste Waldlage. Pauschalpreise.

Fakturist. Verlässlicher Rechner, möglichst aus der Produktenbranche, wird per sofort gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüche u. „Exporthaus 45956“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7.

Perfekter Korrespondent für die deutsche und tschechische Sprache wird zum sofortigen Eintritt für erstrangiges Budapest Fabrikbureau auf pensionsfähigen Posten gesucht. Anträge unter „Pension 2779“ an die Annoncenexpedition I. Blockner, Budapest, IV., Semmelweis-uteza 4.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtages theilte Statthalter Freiherr von Bienerth die Ernennung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner zum Landmarschallstellvertreter an Stelle des verstorbenen Vizebürgermeisters Dr. Forzer mit.

Das Verfahren gegen Liebknecht.

Berlin, 16. Juni. Beide Häuser des Landtages sind bis zum 10. November vertagt worden. Vor der Vertagung lehnte das Abgeordnetenhaus einen Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Liebknecht wegen Beleidigung des Kaisers von Rußland vor dem Ehrengerichtshofe der Leipziger Rechtsanwaltschaft schwebenden Disziplinarverfahrens ab. Die Beratung über den Antrag nahm einen überaus stürmischen Verlauf, da der Sprecher der Sozialdemokraten Haenisch die Majorität heftig angriff und das Verhalten des Hauses als schmähtlich und erbärmlich bezeichnete, wogegen die übrigen Parteien mit stürmischen Zwischenrufen remonstrirten. Der Abgeordnete Haenisch und mehrere andere sozialdemokratische Abgeordnete wurden wiederholt zur Ordnung gerufen.

Absturz eines Marineflugzeuges.

Berlin, 16. Juni. Das Marineflugzeug „D. 20“ stürzte gestern bei Helgoland ab. Verletzt wurde Niemand.

Brände.

London, 16. Juni. Die „Times“ melden aus Bombay: Beim Brande eines Baumwolllagers in Colaba wurden mehrere Kinder europäisch-indischer Mischrasse im Alter von 6 bis

13 Jahren an Ort und Stelle als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Diese Verhaftung dürfte eine Aufklärung über die früheren Brände in Baumwolllagern bringen.

Moskau, 16. Juni. In Folge einer Explosion brach in der Cellulosekammfabrik Kaminski ein Brand aus, der das Fabriksgebäude vollständig zerstörte. Bisher sind fünf Leichen geborgen worden. Der Eigenthümer der Fabrik, sowie 14 Arbeiter wurden schwer, eine Anzahl Personen leicht verletzt.

Lüttich, 16. Juni. Heute Nachmittag ist in einer Spinnerei ein Brand ausgebrochen. Die 300 Arbeiter verließen fluchtartig das Gebäude. Zwei Frauen sind verbrannt. Vier Personen erlitten Verletzungen.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der griechisch-türkische Konflikt.

Eine serbische Demarche. Konstantinopel, 16. Juni. Von unterrichteter diplomatischer Seite wird erklärt, der serbische Geschäftsträger habe heute Nachmittag über Auftrag seiner Regierung dem Großvezir mitgetheilt, daß Serbien, von freundschaftlichem Geiste gegenüber der Pforte befeelt, den freundschaftlichen Rath ertheile, der Verfolgung der Griechen ein Ende zu setzen, da die Fortsetzung der Verfolgungen die gegenwärtig ausgezeichneten Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei beeinflussen könnte, denn Serbien sei in dieser Frage interessirt. Die Antwort soll beruhigend gewesen sein.

Berlin, 16. Juni. (Börse) Die hier herrschende Lustlosigkeit hat heute eine weitere Verstärkung erfahren, so daß, von einigen wenigen Werthen abgesehen, Veränderungen von Belang nicht eintraten, soweit jedoch Umsätze vorgenommen wurden, konnten sie nur zu mäßigen Notirungen durchgeführt werden. So gaben auf dem Montanmarkte die Antheile der Oberschlesischen Eisenindustrie 3/4 und von Elektrizitätsaktien die Antheile der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft um 7/8 Prozent nach. Stärker gedrückt und 1 1/2 Prozent niedriger waren im Anschluß an Wien Türkische Tabak, wogegen, gestützt auf Petersburger Meldungen, die russischen Papiere besser beurtheilt wurden, wobei Naphtha Nobel eine Steigerung von 2 Prozent erfuhr. Die Mittheilung der Verwaltung der Ohlegesellschaft, daß die Verluste noch größer seien, als man angenommen hatte, drückten die Ohleantheile im freien Verkehr um 14 Prozent auf 81, im amtlichen Verkehr um 11 Prozent auf 84 herab. Mit Ausnahme der um 1/2 Prozent höheren Hohenloheaktien machte die rückläufige Bewegung, soweit im Verlaufe Umsätze vorkamen, weitere Fortschritte. Schluß und Nachbörse waren lustlos. Die Industriewerthe des Kassensmarktes gaben vorwiegend nach. Tägliches Geld 2 Prozent, Privatdiskont 2 3/4—3 Prozent.

Paris, 16. Juni. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete in vorwiegend behaupteter Haltung. Die Befestigung machte im Verlaufe allgemeine Fortschritte, wobei die heimischen Bankaktien die Führung hatten. Mitbestimmend für die Deckungen und lebhaften Rückkäufe, die sodann erfolgten, war der gute Eindruck, den die Regierungserklärung des neuen Kabinetts hinterließ. Die Börse schloß fest.

London, 16. Juni. (Fondsbörse.) Die Umsätze zu Beginn der heutigen Börse waren äußerst gering, da die Börsenkreise wegen verschiedener politischer Momente Zurückhaltung bekundeten. In süd-afrikanischen und russischen Minen war das Geschäft sehr still. Englische Renten waren fest.

London, 16. Juni. (Schluß.) Englische Conjols 72 1/16, 4prozentige ungarische Goldrente 82, 5prozent. Japanische Rente 99, 5prozent. Chinesische 1905 —, Südbahn 4, Canada Pacific 198 1/4, Union Pacific 159 1/4, Steels 63 1/4, Rio Tinto 68 3/8, Silber 25 1/16, Flugdiskont 2 1/16, Wiener Wechselkurs 24.42, Chartered 80, East Rand 162, Goldfields 209, Randmines 587, De Beers 16 3/8. — Ruhig.

London, 16. Juni. (Privat-Telegramme.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 61 3/8 per Kasse, 62 1/4 per drei Monate; Zinn 136 1/2 per Kasse, 138 3/8 per drei Monate; Blei 19 1/2, Zink 21 3/8.

Newyork, 16. Juni. (Fondsbörse, Aabelberichter.) In Folge verschiedener Faktoren

politischer und wirtschaftlicher Natur verhielt sich die Spekulation wieder reserviert, doch trat im Verlaufe eine etwas größere Lebhaftigkeit ein, da Gerüchte, daß mit einer neuen Verzögerung in der Entscheidung der Ratenfrage zu rechnen sei, zu ziemlich umfangreichen Realisationen veranlaßten. Erst in der letzten Stunde setzte sich eine Erholung durch, die aber wegen neuerlicher Realisationen ebenso rasch wieder verschwand. Die Schlußstimmung war schwach. Aktienumsatz 151,000 Stück.

Newyork, 16. Juni. (Fondsbörse. Kabel-Telegramm.) [Schlußkurse.] Zeitgeld 2% (1 3/4%), Taggeld 2% (2%), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/8 (95 7/16), Wechsel auf Paris (60 Tage) 515 (515), Wechsel auf London (60 Tage) 486.60 (486.50), Cable Transfers 489.35 (489.35), Silber Bullion 56 1/2 (56 1/2), Northern Pacific 3% bond 66 1/2 (67), Atchafson Topeta and Santa Fe Com. 99 1/4 (99 1/8), Baltimore & Ohio Com. 91.-- (91 1/4), Canada Pacific 193 1/4 (193 3/4), Chesapeake and Ohio 51 1/2 (52), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 100.-- (100 3/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 10 1/2 (10 3/4), Erie Common Shares 28 3/8 (29 7/8), Illinois Central 11 1/2 (11 3/4), Louisville & Nashville 138 1/2 (138 3/8), Missouri Kansas and Texas Common 17.-- (17 1/2), Missouri Pacific 16 3/4 (17 3/8), Newyork Central Railway 92.-- (92 1/2), Newyork Ontario and Western 25.-- (25 7/8), Norfolk and Western Common Shares 104 3/4 (105), Northern Securities Com. --.-- (100), Pennsylvania 111 1/4 (111), Philadelphia and Reading Com. 164 1/4 (164 3/8), Rock Island Company 2 3/8 (2 7/8), Southern Pacific 94 1/8 (94 1/2), Southern Railway Com. 24 3/8 (24 7/8), Union Pacific 154 3/8 (155 3/4), Wabash Preference 3 1/2 (3 1/2), Amalgamated Copper Com. 70 3/8 (71 1/4), American Sugar Ref. Com. 108 1/2 (108 3/4), Anaconda Mining Com. 31.-- (31 1/2), United States Steel Corp. 61 3/8 (61 7/8), United States Steel Pref. 109 3/4 (109 3/4). Aktienumsatz 151,000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Newyork, 15. Juni.

Table with 4 columns: Commodity, Date, Price, Difference. Rows include Weizen Ioko, Juli, September, Dezember, Mais Juli, September, Dezember.

Chicago, 16. Juni.

Table with 4 columns: Commodity, Date, Price, Difference. Rows include Weizen Juli, September, Dezember, Mais Juli, September, Dezember.

Newyork, 16. Juni. Western Steam Schmalz 10.37; Schmalz Hohe & Brothers 10.75.

Chicago, 16. Juni. Schmalz per Juli 10.05, Schmalz per September 10.20; Speck Short Clear 11.25, Schweinefleisch per Juli 19.95.

Newyork, 16. Juni. Petroleum Stand white in Newyork 8.50; Petroleum Stand white in Philadelphia 8.50; Petroleum Raffined in Cases 11.--; Petroleum Credit Balances at Oil City 1.75.

Newyork, 16. Juni. (Produktenbörse.) Schluß-Baumwolle in Newyork Ioko 13.40, Baumwolle per Juni 12.83, per August 12.62, Baumwolle in New-Delans Ioko 13 1/2/16.

Newyork, 16. Juni. Zinn 37.-- bis 37.25, Kupfer 13.35 bis 13.75.

Newyork, 16. Juni. Kaffee Rio Fair Nr. 7 9 1/2, Kaffee per Juni 8.80, Kaffee per August 8.95; Wehl Spring Wheat Clear 3.82; Zucker Bar Centrifugal 3.45 bis --; Zucker Raffinade Nr. 1 4.30.

Newyork, 16. Juni. Weizen. Tendenz: willig. Nother Winterweizen Ioko 92 1/2 Cents (= R. 8.51), Weizen per Juli 93 1/2 Cents (= R. 8.61), Weizen per September 90 3/8 Cents (= R. 8.32), Weizen per Dezember 92 3/8 Cents (= R. 8.50). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 P. (= R. --.54). -- Tendenz: willig. Mais per Juli 79 3/4 Cents (= R. 7.99), Mais per September -- Cents (= R. --.).

Chicago, 13. Juni. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: willig. Weizen per Juli 83 1/4 Cents (= R. 7.68), Weizen per Sept. 81 1/2 Cents (= R. 7.52), Weizen per Dezember 83 7/8 Cents (= R. 7.73). Mais. Tendenz: willig. Mais per Juli 70 3/8 Cents (= R. 6.96), Mais per Sept 67 3/8 Cents (= R. 6.96), per Dezember 57 3/8 (= R. 5.67).

Antwerpen, 16. Juni. Weizen per Juli 19.75 (19.95), Weizen per September 19.-- (19.22), Weizen per Oktober 19.05 (19.25). -- Flau.

Buenos-Ayres, 16. Juni. (Schlußkurse.) Weizen ruhig, per Juli 9.-- (9.--), per August 9.20 (9.20), Mais ruhig, per Juli 5.15 (5.35), Mais per August 5.05 (5.20), Weizen fest, per Juli 13.15 (13.19), per September 13.65 (13.60).

Rosario, 16. Juni. (Schlußkurse.) Weizen willig, per Juli 8.60 (8.65), Mais fetia, per August 5.--

(5.05), Weizen willig, per Juli 12.75 (12.80). [Preise in Pesos und Centavos, Papierwährung, per 80 Kilogramm notiert.]

Der Kapitalist. Die Spiritussteuer.

Finanzminister Teleky überreichte dem Abgeordnetenhaus heute den bereits mehrfach erwähnten Gesetzentwurf, welcher die Abänderung einiger Bestimmungen über die Branntweinbesteuerung enthält. Die wichtigsten Verfügungen des Entwurfes sind die folgenden:

Die ersten Paragraphen des Entwurfes enthalten die Bestimmungen über die Art der Pauschalierung und der Kontrollierung der Brennvorrichtungen, worauf Folgendes verfügt wird: Um einerseits die aus der Zunahme des Konsums sich ergebende weitere Entwicklung der landwirtschaftlichen Brennereien, andererseits jedoch den gewerblichen Brennereien jenen Produktionsrahmen, welcher zur Verfolgung des derzeitigen Konsums nötig ist, zu sichern, wird mit Beginn der Betriebsperiode 1914/15 jene Alkoholmenge, welche sowohl die mit einem Kontingent beteiligten, als auch die mit einem Kontingent nicht beteiligten sämtlichen gewerblichen Brennereien innerhalb des Zollgebiets wegbringen dürfen, in je einer Betriebsperiode mit 450,000 Hektoliter festgesetzt. Wenn die Verhältnisse des Konsums oder der Preisbildung es begründen, kann der Ministerrat auf Vorschlag des Finanzministers die oben festgesetzte jährliche Alkoholmenge mit der Wirksamkeit auf je eine Betriebsperiode entsprechend erhöhen. In diesem Kontingent ist der zur Ausfuhr über die Zolllinie zur Denaturierung oder zu anderen gewerblichen Zwecken aus der Brennerei unmittelbar ausgeführte Alkohol nicht enthalten.

Die weiteren Paragraphen enthalten die Bestimmungen über die Uebertragung des Kontingents einer Fabrik an eine andere, über die zu leistende Entschädigung an solche Fabriken, die größere Investitionen machten, aber kein entsprechendes Kontingent erhielten und über die Beitragsleistungen der Fabriken zu diesem Entschädigungsfonds.

Wenn die im Interesse des Konsums, des Staatsschatzes oder der Industrie erwünschte Preisbildung es gerechtfertigt erscheinen läßt, kann der Finanzminister die Enteignung einzelner gewerblicher Brennereien anordnen. Im Falle der Enteignung übergeht die Brennerei mit den dazugehörigen sämtlichen Immobilien in das Eigentum des Auerars, welches berechtigt ist, die Brennerei selbst oder durch Andere im Betrieb zu erhalten oder aber zum Enteignungspreise in das Eigentum eines Anderen zu überlassen. Als Enteignungspreis ist eine jährliche Rente zu bezahlen, welche dem durchschnittlichen Reinertrag der in den Zeitraum von den letzten sieben Kalenderjahren fallenden und bei Außerachtlassung der zwei schlechtesten Kalenderjahre verbleibenden fünf Kalenderjahre entspricht, jedoch kann diese Rente auf Grund einer 4 1/2prozentigen Kapitalisierung durch den Staat jederzeit abgelöst werden.

Das Branntweinkontingent für die Betriebsperiode 1915/16 ist unter Zugrundelegung des Durchschnittskonsums der unmittelbar vorausgegangenen zwei Kalenderjahre mit 10,000 Hektoliter zu erhöhen. Der Finanzminister kann das Branntweinkontingent in jeder der folgenden Betriebsperioden 1916/17 und 1917/18 um 5000-5000 Hektoliter erhöhen. Mit einem Kontingent nicht beteiligte neue landwirtschaftliche Brennerei kann mit Beginn der Betriebsperiode 1915/16 nur auf Grund einer diesbezüglich erteilten besonderen Bewilligung errichtet werden. Um die Bewilligung ist bei dem Finanzminister anzusuchen, der in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister, hinsichtlich Kroatien-Slavoniens im Einvernehmen mit dem Vannus von Kroatien-Slavonien und Dalmatien unter Berücksichtigung des Konsums und der Produktion entscheidet. Die Gesamtmenge des in solcher Brennerei in je einer Betriebsperiode erzeugten Alkohols darf 1440 Hektoliter nicht überschreiten.

Das Gesetz tritt am 1. September 1914 in Kraft.

In dem Motivenbericht zu diesem Gesetzentwurf wird ausgeführt, daß derselbe die Behebung der Uebelstände bezweckt, welche sich durch die Ueberproduktion ergeben haben, ferner daß die Rahmen der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Spiritusproduktion eine Regelung erfahren, welche den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen. Zu diesem Behufe enthält der Entwurf Verfügungen, welche die Entwicklung der landwirtschaftlichen Brennereien sichert, in der Form jedoch, daß auch der industriellen Brennerei jener Rahmen gesichert werde, welcher bei Berücksichtigung seines gegenwärtigen Umfangs den gerechten Anforderungen entspricht. Ein weiterer wichtiger Zweck der neuen Verfügungen besteht darin, die großen Unterschiede auszugleichen, welche bei der Besteuerung einerseits des Obstbranntweins, andererseits aber des landwirtschaftlichen und industriellen Branntweins bestehen.

Budapest, 16. Juni.

(Der Geldmarkt.) Wie uns aus Berlin telegraphiert wird, trat heute auf dem dortigen Markte eine Erleichterung der Geldpreise ein und wurde der Privatdiskont um 1/8% herabgesetzt. Schnittwechsel notiren 3%, lange Sichten 2 3/4%. Auf dem hiesigen Plage lagen auch heute von auswärts keine Offerten vor. Die Devisenkurse haben sich auf größeres Angebot um circa 1/2 Promille abgeschwächt. -- Aus Wien wird uns telegraphiert: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, sind Getreideimporte im Werte von 30-40 Millionen Kronen die Ursache, daß sich die Wechsel ungefähr 1/2% über der Parität halten. Außerdem aber sind aus Frankreich Effekten eingeströmt, die verkauft wurden, weil die französischen Finanzinstitute wegen der bevorstehenden Anleihe aus dem Auslande so viel Geld als möglich an sich ziehen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die nächste Generalratssitzung der Oesterreichisch-ungarischen Bank findet am 25. Juni in Budapest statt. Es ist dies die letzte Generalratssitzung vor den Sommerferien. In dieser wird auch die übliche Abschlagszahlung auf die Dividende im Betrage von 4 Prozent pro rata temporis beschlossen werden. -- Die Medioansprüche an die Bank nahmen diesmal einen etwas größeren Umfang an, offenbar im theilweisen Zusammenhang mit der Einzahlung von 40 Millionen Kronen auf die 4 1/2prozentige österreichische Staatsanleihe. Die Bank hatte in der zweiten Woche dieses Monats 115 Millionen Kronen Wechsel gegen 87 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres zu eskomptieren. Die Bankausweise werden dies allerdings nicht in deutlicher Weise zum Ausdruck gelangen lassen, da die Fälligkeiten heuer um 65 1/2 Millionen größer als im Vorjahre waren.

(Die deutsche Schutzgebietanleihe.) Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die heutige Zeichnung auf die 65 Millionen 4 1/2prozentige deutsche Schutzgebietanleihe zu 96 1/4 Prozent hatte einen die Erwartungen übersteigenden Erfolg. Die Zeichnungen sind im letzten Augenblick in einem derartigen Umfang eingegangen, daß die Subskription vorzeitig geschlossen werden konnte.

(Die französische Anleihe.) Wie aus Paris telegraphiert wird, erklärte Finanzminister Rouleux, daß er im Ministerrathe die Lösung der Anleihefrage vorschlagen werde. Er sei für eine 3 1/2prozentige, in 25 Jahren rückzahlbare Anleihe, aber er verhehle sich nicht, daß der 4prozentige Emissionskurs näher komme und den Vortheil hätte, das Spekulationsfeld einzuschränken. Die Anleihe würde zur Deckung der außerordentlichen Heeres- und Marineausgaben dienen, die 1800 Millionen betragen, wovon 1400 Millionen für die Kriegsverwaltung und 400 Millionen für die Flotte entfallen, die auf sieben Jahre vertheilt werden sollen. Die Anleihe wird voraussichtlich in drei Abschnitten emittirt werden, doch wird für die Auftheilung die Lage des Geldmarkts maßgebend sein. Der Staatsschatz sei durchaus nicht in einer so schwierigen Lage. Die verfügbaren und die normal einfließenden Geldmittel, fuhr der Minister fort, würden gestatten, das Ende des Jahres abzuwarten, doch wollen wir aus Vorsicht die Anleihe noch vor den Sommerferien emittiren. Dazu muß der betreffende Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Woche bewilligt werden. Der erste Abschnitt der Anleihe dürfte 900 Millionen betragen und zwischen dem 6. und 12. Juli ausgegeben werden.

(Zollpolitische Konferenzen der Agrarier.) Die Delegirten der ungarischen und österreichischen landwirtschaftlichen zollpolitischen Centralen hielten gestern unter dem Voritze des Grafen Aurel Dessoffy und des Fürsten Karl Auerzperg eine gemeinsame Konferenz, in welcher ein lebhafter Ideenaustausch über die aktuellen zollpolitischen Fragen gepflogen wurde, der zu einer vollständigen Einigung der Ungarn und der Oesterreicher führte. Die Konferenz beschloß, gegenüber den Bestrebungen zur Herabsetzung oder Suspensurierung der Getreidezölle in der energischsten Weise für die untergeordnete Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Zollschutzes und die Aufhebung des unbedeckten Termineschaftes an der Budapester Börse einzutreten. Die Konferenz stellte ferner die Modalitäten des weiteren gemeinsamen Vorgehens fest; sie beschloß, unter voller Wahrung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der beiden landwirtschaftlichen Centralen, auch fernerhin einvernehmlich und parallel vorzugehen, und betraute die Leitungen der beiden Centralen, zur Aufrechterhaltung der ständigen unmittelbaren Verührung

von Zeit zu Zeit gemeinsame Konferenzen einzu-berufen. Die österröichischen Agrarier begaben sich heute nach Temesvár, um morgen an der dortigen Landesversammlung der Landwirthe theilzunehmen. — Aus Temesvár wird telegraphirt: Zahlreiche Theilnehmer der Landesversammlung sind heute hier eingetroffen. Unter den Theilnehmern befinden sich Geheimrath Ignaz Darányi, Direktor Stephan Bernáth, Graf Aurel Deseffy, Graf Nikolaus Esterházy, Markgraf Georg Pallavicini, seitens der Desterreicher Fürst Karl Auersperg, Baron Ehrenfeld und Ritter Alfred v. Simitsch, die in Vertretung der Agrar-Centralstelle der Landesversammlung beizuhören werden. Das ungarische Ackerbauministerium ist durch den Staatssekretär Ivan Dittlik und durch die Ministerialräthe Ludwig Szomjas und Andor Keszretreten. Die Gäste wurden vom Obergespan Alexander Joannovich, vom Vizegespan Alexander Ferenczy und vom Bürgermeister Geml empfangen und begrüßt, der an die Herren eine Begrüßungsansprache richtete, für die Geheimrath Darányi dankte. Anlässlich des Kongresses unternehmen die Theilnehmer Ausflüge nach der unteren Donau und nach dem Perjeczer Weingebiet.

(Die türkischen Einfuhrzölle.) Handelsminister Baron Johann Sarkányi unterbreitete heute dem Abgeordnetenhaus einen kurzen Gesetzentwurf über die Ermächtigung der Regierung zur Zustimmung, die Siltigkeit der auf 11% erhöhten türkischen Einfuhrzölle bis Ende 1917 zu verlängern. Da die übrigen Großmächte dem Ansuchen der Türkei stattgegeben werden, beabsichtigt die ungarische Regierung, das Gleiche zu thun.

(Liquidation der Centrakreditbank Ungarischer Finanzinstitute.) Da alle Versuche, durch Herbeischaffung von neuen Kapitalien eine Sanierung der Centrakreditbank Ungarischer Finanzinstitute herbeizuführen, misslungen sind, hat die Direktion beschlossen, der für den 30. d. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation des Unternehmens in Vorschlag zu bringen. Der nun endgiltig festgestellte Status des Instituts ist ein überaus trister. Die Bilanz weist bei einem Aktienkapital von 10 Millionen Kronen einen Verlust von 9.856.000 K. aus. Die Aktien befanden sich vornehmlich im Besitz von Provinzialinstituten, welche ihren Verlust zumeist bereits zur Abschreibung gebracht haben. Für die noch außerdem bestehenden ziemlich bedeutenden Forderungen der Kreditoren ist bei einer ruhigen Liquidation genügende Deckung vorhanden.

(Karlstädter Sparkasse.) Aus Agram wird telegraphirt: Gestern Abend fand eine Konferenz in Angelegenheit der Karlstädter Sparkasse statt, an der Sektionschef Jodrozzy, der Abgeordnete von Karlstadt Dr. Lukinics, Bürgermeister Abgeordneter Madrusan, der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft Lucarics und der Vertreter der interessirten Bankinstitute theilnahmen. Nach längerer Berathung über die zu ergreifenden Maßregeln zur Verhinderung des Konkurses wurde beschlossen, Alles zu thun, um Baron Branicany, die Verlassenschaft Türk und die übrigen verantwortlichen Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths zu veranlassen, in den Grenzen ihrer Verantwortlichkeit die noch fehlenden 2 1/2 Millionen zur Deckung des Defizits aufzubringen. Der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft erklärte, die strafgerichtliche Verfolgung werde gegen alle Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths durchgeführt werden, die sich ihrer Verantwortung etwa zu entziehen trachten. Wie verlautet, wurde angesetzt, daß eine außerordentliche Generalversammlung der Sparkasse einberufen werde, in der die Liquidation des Instituts beschlossen werden solle.

(Eisenbahn Hajdunánás—Miskolcz.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Debreczen—Hajdunánás Eisenbahn-N.G. interpellirte der Bürgermeister von Hajdunánás Ladislaus Esónány die Direktion wegen der Verbindung Hajdunánás—Miskolcz. Direktor Ludwig Mándy erklärte, daß die Verhandlungen mit der Regierung noch im Zuge seien. Die Generalversammlung wies die Direktion an, alles Mögliche behufs Verwirklichung der Eisenbahnverbindung zu unternehmen.

(Internationaler Flachspinner-Kongress.) Aus Wien wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Internationalen Flachspinner-Kongresses wurden die Flachspinner Ungarns und Schwedens auf ihr Gesuchen als Mitglieder aufgenommen.

(Besserung des Eisenabfahes.) Nach den heute zur Ausgabe gelangten Ausweisen der österröichischen Eisenwerke beziffert sich der Abfah, soweit derselbe einer quotenmäßigen Vertheilung auf die einzelnen Werke unterliegt, im Monat Mai folgendermaßen: Stab- und Jagoneisen 347,515 Mztr. (+ 43,362 gegen Mai 1913), Träger 141,461 Mztr. (+ 25,709), Grobbleche 43,124 Mztr. (+ 11,054). Wlos der Schienenabfah, der 27,783 Mztr. betrug, ist gegen das Vorjahr um 30,750 Mztr. zurückgeblieben.

(Ein halbprozentiger Zwangsausgleich.) Aus Wien wird uns gemeldet: Im Konkurs der Wiener Firma Felix Preßburger wurde ein halbprozentiger Zwangsausgleich genehmigt. Es waren 120 Gläubiger mit Forderungen von 889,761 Kronen stimmberichtig. Von den erschienenen 56 Gläubigern stimmten 50 mit Forderungen von 743,491 Kronen für den Ausgleich und sechs Gläubiger mit Forderungen von 51,216 Kronen dagegen. Ein Gläubiger war nicht erschienen.

(Konkurs.) Gegen Joseph Rus, Eigentümer des „Café Corso“ in Nagykiskinda. Konkurskommissär Gerichtsnotär Dr. Alexander Bodnár, Masseverwalter Dr. Markó Joannovits, Stellvertreter Dr. Szvetikláv Mihálovits. Anmeldestermin 8. August, Liquidationsverhandlung 31. August. (Gerichtshof Nagykiskinda.) — Gegen Ernst Ráth, Glashändler in Nyitra. Konkurskommissär Unterriichter Dr. Leopold Buresz, Masseverwalter Dr. Mojes Straffer, Stellvertreter Dr. Julius Kovács. Anmeldestermin 13. Juni, Liquidationsverhandlung 23. Juli. (Gerichtshof Nyitra.) — Gegen die Graf Perjámoser Sandkalkstein-Ziegelfabrik-N.G. in Liquidation in Perjámos. Konkurskommissär Gerichtsnotär Dr. Alexander Bodnár, Masseverwalter Dr. Rudolf Fischer, Stellvertreter Dr. Karl Vgh. Anmeldestermin 8. August, Liquidationsverhandlung 3. September. (Gerichtshof Nagykiskinda.) — Aus Brünn wird uns telegraphirt: Das hiesige Landesgericht eröffnete den Konkurs gegen die protokolirte Tuchhandlungsfirma Ladislaus Sitte.

(Ungarischer Ingenieur- und Architektenverein.) Die Sektion für Architektur und öffentliche Bauten dieses Vereins besichtigte vorgestern im Rahmen eines gelungenen Ausfluges die Nyergeszalufser Eternit-Schieferfabrik. Das großangelegte Fabriks-Etablissement war im vollen Betrieb und man konstatarie, daß die Wirtschaftskrise die Fabrik in keiner Weise tangirt hat, indem sie bei einer Produktion von täglich achtundzwanzig bis dreißig Waggons ihre Fabrikate stets absetzen in der Lage ist. Die Gesellschaft kehrte per Schiff nach der Hauptstadt zurück, bei welchem Anlasse Polytechnikusprofessor Dr. Desider Hüttl dem Fabrikunternehmen für dessen Gastfreundschaft dankte.

(Konkursaufhebung.) Des Arpad Szerutsek in Gyöngyös.

(Ungarische Hypothekbank.) Die Verlosung der 30/ogen Prämien-Obligationen, beziehungsweise Konversions-Prämien-Obligationen dieser Bank wird am 25. d., 4 Uhr Nachmittags, in den Banklokalitäten im Beisein eines kön. Notars stattfinden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Otto Küder, protokolirter Kaufmann in Reichenberg; Kaspar Kraus, Schneider in Chodau; Friedr. Knöpfelmacher, Zuderwaarenfabrik in Olmütz; Friedrich Schneider, Maschinenfabrik und Eisengießerei in Zaudtel; Martha Freund, Handelsfrau in Zmittau; Fenyó Sándor és Fia, protokolirte Kaufleute in Debreczen; Alexander Kolin, nicht-protokolirter Schnittwaarenhändler in Sümeg; Jakob Heinrich Echoldt in Firma Krüger u. Echoldt, Holzhandlung in Hamburg, Eichenstraße Nr. 50; Adolf Baron, protokolirter Kaufmann in M. Weiskirchen.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 16. Juni. An der Vorbörse gab es unter dem Eindruck der Vorgänge auf dem Balkan fast gar keinen Verkehr. Auch die Mittagsbörse blieb, da neuerliche Meldungen nicht einlangten, was ungünstig gedeutet wurde, geschäftslos. Es erfolgten Abgaben, welche bei ganz geringem Verkehr eine Abschwächung aller Kurse zur Folge hatten; die leitenden Werthe gaben bis zu 3 Kronen ab. Kronenrente hielt sich fest.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 777 bis 777.25, vierprozentige Kronenrente 79.95 bis 80, prompt 80 bis 80.05, Vaterländische Bank 274 bis 275, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 487.75 bis 488.25, Rimamurányer 611, Straßenbahn 583 bis 584.75, Stadtbahn 309.50 bis 310.50, Salgótarjánier Kohlen 681.50 bis 682.50, Glühlampen 361 bis 362.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Romerzthalbank 3565, Beocsiner Cement 720, Salgótarjánier Kohlen 681, Temesvárer Spiritusraffinerie 492.50 bis 487, Turul-Schuhfabrik 428, Ungarische Gasglühlicht 561 bis 562.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente 79.90 bis 80, Vaterländische Bank 273, Ungarische Allgemeine Kreditbank 777 bis 776, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 487.50 bis 486.50, Ungarische Hypothekbank 400, Budapester Straßenbahn 582.50 bis 580, Elektrische Stadtbahn 309.50 bis 309.

Zur Erklärungszeit notirten: Desterreichische Kreditaktien 600.

Die Nachbörse verkehrte total geschäftslos.

Wiener Effektenbörse. 16. Juni. Der Ueberfall der Aufständischen auf Durazzo hat die Auffassung des Marktes an der heutigen Börse vollkommen beherrscht und die Nachrichten über die Kämpfe des gestrigen Tages haben allgemein lebhaftem Interesse begünstigt und sind andauernd besprochen worden. Hierbei trat zunächst eine ruhigere Beurtheilung der Situation hervor, die sich hauptsächlich darauf stützte, daß der Angriff gestern abgeschlagen wurde. Da jedoch Befürchtungen vorherrschten, daß die voraussichtlich weiteren Kämpfe eine Wendung der Lage bringen könnten und auch insbesondere die Darlegungen, daß die überraschende Aktionsfähigkeit der Aufständischen auf auswärtige Unterstützung schließen lassen müsse, zu bestimmenden politischen Erwägungen veranlaßten, kam schon vom Beginne ab eine lustlose, der schwächeren Richtung zuneigende Tendenz zum Ausdruck, zumal überdies die wieder ernstesten Meldungen über die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland, sowie die Erwägungen, die sich an die Trinksprüche von Constantza knüpften, ungünstig auf die Auffassung einwirkten. Immerhin blieb das Kursniveau anfangs noch gut behauptet, da allgemein die Zuversicht vorherrschte, daß die Ereignisse in Albanien, auch wenn sie eine ungünstige Wendung für den Fürsten nehmen sollten, keine internationalen Schwierigkeiten hervorrufen dürften und die Unabhängigkeit Albaniens weiter gemahrt bleiben würde, und ferner die Wahrnehmung, daß auch die außerhalb der Börse stehenden Kreise eine ruhige Beurtheilung bewahrten und keine Verkäufe vornahmen, der Tendenz eine Stütze bot. Später machte sich aber die Verstimmung auch in der Kursbewegung empfindlicher fühlbar, da der Umstand, daß während des Verkaufs des Verkehrs keine weiteren Nachrichten über die Vorgänge bei Durazzo eintrafen, Befürchtungen hervortreten ließen, daß die Aufständischen im Nachkampf siegreich geblieben wären und sich die Stadt vielleicht schon in ihren Händen befinden dürfte. Es erfolgten daher schließlich mehrfache lokale Abgaben, die namentlich Staatsbahnaktien, dann auch Kreditaktien, Alpine Montanaktien, Skoda-Aktien und Türkenloose in Mitleidenschaft zogen, und das Ende der Vorbörse trug, wenn auch der Markt eine vollkommen ruhige Haltung bewahrte, ein mattes Gepräge. Der Schranken blieb aber von der schwachen Tendenz der führenden Spekulationspapiere fast unberührt, und einzelne Werthe, wie Kolben-Elektrizitätsaktien, die sich um circa 11 K. bejsetzten, Jungbunzlauer Spiritusaktien, welche um 21 K. höher gehalten waren, Westböhmische Caolinaktien und die Aktien der Triester Reisschälfabrik wiesen auch namhafte Steigerungen auf. Die Abschwächungen, welche die Aktien der Orientbahnen, Waffenaktien und Tabakaktien erlitten, waren ohne Belang. — Die Schlußkurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld		Geld	
4p. Ung. Goldrente	96.60	Dester. Kreditbank	600.—
Ung. Kronenrente	79.75	Anglo-öster. Bank	327.—
Zehelose	—	Unionbank	569.60
Grubenl. ung.	—	Bankverein	504.25
Ung. Kreditbank	776.50	Dester. Länderbank	481.75
Ung. Prämienloose	—	Dester. ung. Bank	1942.—
Estompfabrik, ung.	—	Dester. ung. Staatsbahn	681.10
Rafschau-Dorberger Bahn	—	Südbahn	84.75
Ung. Kommerzbank	—	Donau-Dampfschiff.-Ges.	1132.—
Ung. Zuderindustrie	—	Alpine-Montanaktien	780.75
Ung. Hypothekbank	401.—	Tabakaktien	416.—
4 1/2p. österr. Papierrente	81.—	20 Francs-Stücke	19.21
4 1/2p. öst. Silberrente	80.95—84.30	Münznoten	11.42
4p. österr. Goldrente	100.20	Lombarder Wechsel	24.18
Dester. Kronenrente	81.35	Deutsche Wechsel	117.90
1864er Lose	—	Polohütte	681.—
1864er Lose	—	Desterreichischer Lloyd	563.—
Aktienloose	—	Türkenloose	212.50

(Privat-Telegramm.)

Geld		Geld	
1860er Lose	1627.50	Donau-Dampfschiff.-Dobg.	108.—
Ferriband-Nordbahn	4920.—	Krotauer Lose	—
Zemberg-Ezerowitz	497.—	Saibacher Lose	57.75
Eberthalbahn	—	Kreuzlose, österr.	50.—
Edentleit-Aktien	1145.—	Kublos-Lose	—
Estompfabrik, u. österr.	722.50	Salm-Lose	—
Unionbank	—	Ung. Hypoth.-Präm. 4p.	224.90
Pariser Wechsel	95.35	Dester. Boden-Oblig. 4p.	84.—
Donau-Reg.-Lose	269.—	„ 3p. Lose 1880	279.—
Serbienlose	102.—	„ 1889	337.50
Wiener Kommunal-Lose	465.—	„ Gewinnscheine	33.30
Clary	—		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Desterreichische Kreditaktien 600.50, Ungarische Kreditaktien 777.—, Anglobankaktien 327.50, Bankverein 504.50, Unionbank 570.—, Länderbank 482.25, Desterreichisch-ungarische Staatsbahn 681.50, Lombarden 85.25, Tabakaktien 416.—, Salgóköhlen 682.—, Rimamurányer 610.75, Alpine-Aktien 781.25, Skoda 717.10, Maientie 81.—, Ungarische Kronenrente 79.75, Ruffen —.—, Marknoten 117.90 per Kasse, 117.85 per Ultimo, Türkenloose 213.—, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.19.

Ansländische Effektenbörsen.

Berlin, 16. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 80.50, 4prozentige österreichische Goldrente 85.20, 4prozentige ungarische Goldrente 81.—, österreichische Kreditaktien —, ungarische Kronenrente 79.60, Südbahn 18.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, russ. Banknoten 214.05, Wiener Wechselkurs 84.77 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe 91.—, italienische Rente —, Diskontokommandit 186.40, Allgemeine Elektr. Edison 241.70, Dynamit-Trust 165.—, Gelsenkirchener 181.—, Harpener 177.10, Laurahütte 147.10, unisizierte Türken 83.40. — Geschäftlos.

Wien, 16. Juni. (Nachbörse.) Österreichische Kreditaktien —, Südbahn 18.10, Österreichisch-ungarische Staatsbahn —. — Geschäftlos.

Frankfurt, 16. Juni. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 189.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 149.60, Südbahn 18.25, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 186.25, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 181.—, Harpener —, Phönix 235.25, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —. — Ruhig.

Hamburg, 16. Juni. (Schluß.) 4prozentige Konv. österr. Silberrente 83.50, vierprozentige österreichische Goldrente 84.70, vierprozentige ungarische Goldrente 81.30, Österreichische Kreditaktien 190.—, Österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 17.80, „Rossmos“ deutsche Dampfschiffahrts-N.G. 185.25, Hapag 126.90, Nordd. Lloyd 110.50, Wechsel auf Wien 84.75, Silber Geld —. — Ruhig.

Paris, 16. Juni. (Schluß.) 4prozentige österr. Goldrente 84.90, 4prozentige ungar. Goldrente 83.10, 3prozent. Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 256.—, Österr. Bodenkreditanstalt 1208.—, Österr. Länderbank 513.—, Ung. Hypothekbank —, Ung. Agrar- und Rentenbank —, 3proz. franz. Rente 84.95 ex, 3 1/2prozentige ital. Rente 97.97, 3prozentige 1891er Russen 73.77, 5prozentige 1906er Russen —, 4prozentige span. Exterieur 89.45, 4proz. unisizierte Türken 81.72, Türkenlose —, Banque d'Alger 613.—, Türkische Tabakaktien 444.—, Banque de Paris 1530.—, Rio Tinto 1725.—, Österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Meridionalbahn —, Hartmann-Maschinen 480.—, Tula 1010.—, Unifamer Kohlen —, Chartered 21.—, De Beers 412.—, East Rand 42.—, Spaschy Copper 61.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.50, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.75, Wechsel auf Wien (kurz) 104.12, Wechsel auf Belgien (kurz) 1 1/16, Ital. Goldwechsel (kurz) 3/8, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/8, Check auf London 25.18 1/2, Privatdiskont 2 3/4. — Fest.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 16. Juni. Effektivweizen (alt) tendierte bei schwachem Verkehr 5 H. billiger. Der Umsatz beträgt circa 7500 Meterzentner. Von Neuweizen wurden 500 Meterzentner Weisenburger per Mitte August zu 13 K. 32 1/2 H. Zeit ab hier gehandelt. Tageszufuhr in Weizen 339, Abfuhr 5302 Meterzentner. — Roggen ist matt. Bahnparität Budapest notiren wir nominell circa 10 K. bis 10 K. 10 H. per Kasse. Neu Roggen per August-Aufgabe erreichte circa 9 K. 15 H. bis 9 K. 20 H. Parität Budapest. — Gerste tendiert unverändert. Parität hier ist circa 7 K. 75 H. bis 8 K. 10 H. per Kasse machbar. — Hafer ist bei schwacher Frage weichend. Man bezahlt 7 K. 40 H. bis 8 K. 30 H. Budapest. Dampfige Waare erreicht circa 7 K. 25 H. bis 7 K. 50 H. ab hier. — Mais war bei geringem Verkehr flau und notirt circa 7 K. 55 bis 7 K. 60 H. waggonsfrei hier.

Die anhaltenden Regengüsse scheinen die Spekulation am Terminmarkt vorerst nicht zu beunruhigen, da man von denselben, sofern auf die Regen unvermittelt keine Hitze folgt, auch keine nachtheiligen Folgen erwartet. Die Ungewißheit bezüglich des weiteren Witterungsverlaufes verursacht auch die momentane Stagnation und Reserve der Spekulation, welche eher durch das flauere Ausland beeinflusst wird. Die nächste Woche dürfte schon bessere Uebersicht bieten, und bis zu diesem Termin wird sich auch die Tendenz nach einer Richtung entwickeln. Heute blieb die Tendenz bei schwacher Betheiligung weiter ruhig, und es ergaben sich Einbußen für sämtliche Artikel von 7 bis 10 Hellern.

* Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen: Magazinwaare: 2000 Mztr. 75.8 zu 13.87 1/2, Bulgarischer: 5500 Mztr. 75 zu 13.55.

Futtergerste: 400 Mztr. zu 7.72 1/2, auf Wagen gelegt, fehlerhaft.

Hafer: 100 Mztr. zu 7.40, 100 Mztr. zu 7.80 per Kasse, 100 Mztr. zu 7.75, 100 Mztr. zu 7.55 per Kasse, 100 Mztr. zu 7.65 per Kasse.

Mais: 200 Mztr. 7.55, auf Wagen gelegt, 100 Mztr. zu 7.50 waggonsfrei, 500 Mztr. zu 7.75 waggonsfrei.

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 13, 12.99, 13.02, 12.95, 13.03, 12.98; Weizen per April zu 13.17, 13.18, 13.11, 13.18, 13.12; Roggen per Oktober zu 9.35, 9.37, 9.32, 9.40, 9.32; Hafer per Oktober zu 7.86, 7.85, 7.88, 7.83; Mais per Juli zu 7.56, 7.57, 7.49, 7.53; Mais per August zu 7.70, 7.71, 7.64; Mais per Mai 7.36, 7.30.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 12.98 Geld, 12.99 Waare; Weizen per April 1915 zu 13.12 Geld, 13.13 Waare; Roggen per Oktober zu 9.33 Geld, 9.34 Waare; Hafer per Oktober zu 7.84 Geld, 7.85 Waare; Mais per Juli zu 7.50 Geld, 7.51 Waare; Mais per August 7.65 Geld, 7.66 Waare; Mais per Mai 1915 7.31 Geld, 7.32 Waare; Kohlspeck per August 15.20 Geld, 15.30 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Klg. Weizen:

Table with columns for Weisenburger, Bester Boden, and Heiß, listing prices for various grades of wheat and rye.

Table for Vanater listing prices for 76 Kg. R. 27.05-27.55 and 77 " " 27.25-27.80.

Table for Roggen, Hafer, and Mais listing prices for various grades and types.

Termine.

Table listing prices for wheat (Weizen) and rye (Roggen) for various months from October to June.

Schiffsfracht auf Grund der vom 8. Juni bis 13. Juni 1914 vorgefallenen Schlässe. Die Frachtsätze verstehen sich per hundert Kilogramm inklusive Affekuranz. Nach Győr ist der Frachtsatz um 24 Heller höher. Nach Budapest von Pancsova 71-74, Ujvidék 63-66, Bezdan 53-56, Kaloosa 41-44, Dunaföldvár 41-44, Szentes 85-88, Szeged 71-74, Zenta 69-72, Titel 65-68, Mitrovicza 83-86, Temesvár 103-106, Nagybecskerek 71-74.

Wiener Frachtbörse vom 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verlief ebenso still wie ihre Vorgängerin. Die Tendenz ist jedenfalls sehr ruhig, wobei die Preise eher zu Gunsten der Käufer neigen. Mais ist entschieden matter und wird um 10 H. billiger bewerthet.

Berlin, 16. Juni. (Getreidebörse.) (Schluß.) Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm per Liter per Juli M. 209.50 (= K. 12.38), per September M. 195.75 (= K. 11.60); Roggen per Tonne, Lieferungsqualität 712 Gramm per Liter, per Juli M. 174.50 (= K. 10.28), per September M. 164.50 (= K. 9.70); Hafer per Tonne, per Juli M. 168.— (= 9.94 K.), per September M. 161.— (= 9.47 K.), Mais amerikanischer Mixed, per Tonne, per Juli M. — (= K. —), per September M. — (= K. —). — Hafer fest, Uebrigtes matt.

Breslan, 16. Juni. (Getreidebörse.) Weizen lofo M. 20.60 (= K. 12.11), gelber Weizen lofo M. — (= K. —), Roggen lofo M. 17.10 (Kronen 10.50), Hafer lofo M. 16.— (= K. 9.41), Weizen lofo M. — (= K. —), Mais M. — (= K. —), neuer Mais M. — (= K. —). Umrechnung 50

Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs M. 100 (= K. 117.60) vista.

Hamburg, 16. Juni. (Getreidebörse.) Weizen: Holsteiner M. 208.— bis M. 212.— (= K. 12.28 bis K. 12.52), Roggen, Mecklenburger M. 177.— bis M. 181.— (= K. 10.47 bis K. 10.69), russischer M. 127.50 bis M. — (= K. 7.52 bis K. —). — Roggen fest, Weizen stetig.

Paris, 16. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat Francs 28 35 (= K. 13.52), per Juli Francs 28.10 (= K. 13.40), per Juli-August Francs 27.75 (= K. 13.24), per September-Dezember Francs 27.05 (= K. 12.90), Preis per 100 Kilogramm. — Roggen per laufenden Monat Francs 19.25 (= K. 9.18), per Juli Francs 19.25 (= K. 9.18), per Juli-August Francs 19.25 (= K. 9.18), per September-Dezember Francs 19.25 (= K. 9.18), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl Fines fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 36.10 (= K. 17.22), per Juli Francs 36.05 (= K. 17.19), per Juli-August Francs 36.— (= K. 17.17), per September-Dezember Francs 35.60 (= K. 16.99). Preis per 100 Kilogramm. — Roggen ruhig, Uebrigtes schwach.

London, 16. Juni. Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: ruhig; Mais schwimmend: ruhig; Gerste schwimmend: schwächer; Hafer schwimmend: ruhig. — Wetter: bewölkt.

Liverpool, 16. Juni. Getreidebörse. (Anfang.) Weizen stetig, per Juli Sh. 7 P. 2 1/8, per Oktober Sh. 6 P. 11 1/4; Mais bunter (amerikanischer) trägt, per Juli Sh. 5 P. 3, per September La Plata Sh. 4 P. 10.

Liverpool, 16. Juni. (Getreidebörse.) Weizen ruhig, unverändert bis 1/2 P. niedriger. Mais stetig, unverändert bis 1/2 P. höher. Mehl ruhig, unverändert. — Wetter: schön.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 14. Juni Abends 6 Uhr, bis 15. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and departures from Budapest, categorized by type of transport (rail, ship) and total quantities.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett K. 65.— Geld, K. 65.50 Waare, dreistückiger Speck K. 61.50 Geld, K. 62.— Waare, vierstückiger Speck K. 54.50 Geld, K. 55.— Waare. — Amtlich notirten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Budapest Stadtwaare K. 130.— Geld, K. 131.— Waare. — Speck: Budapest Stadtwaare, dreistückiger K. 123.— Geld, K. 124.— Waare, Budapest Stadtwaare, vierstückiger K. 109.— Geld K. 110.— Waare.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Viehbörse.) Vanater, fortirte, exklusive, ohne geleuchtete, abrollend 94 K.; Theisthalwaare, original, 86 K. bis 90 K.; Siebenbürger, fortirte, inklusive ohne geleuchtete, abrollend 88 K. 50 H.; Siebenbürger, fortirte, inklusive ohne geleuchtete, waggonsweise 91 K.; Korhwaare (1 1/2 Stück 1 K.) umgerechnet 92 K. 90 H. — Tendenz: zurückhaltend. — Witterung: trüb. — Bemerkungen: Wien und Berlin ruhig, London unverändert flau.

Wien, 16. Juni. (Originalbericht des „Neues Bester Journal.“) Schweinefett und Speck. Trotzdem auf dem heutigen Vorsternmarkt Fett- und Schweine in Folge des kleineren Angebots im Preise etwas angezogen haben, ist sowohl in der Tendenz als auch in den Preisen für Fett und Speck keine Aenderung eingetreten. Es notirte: Schweinefett, Prima 65 K. bis 65 K. 50 H., Sekunda 63 K. bis 63 K. 50 H., Rohspeck 65 K. bis 65 K. 50 H., Tafelspeck 62 K. 50 H. bis 63 K. Alles per 50 Kilogramm netto erste Kosten en gros ab Wien.

Rübböl und Spiritus.

Budapest, 16. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 57.— Geld, K. 58.— Waare.

Wien, 16. Juni. Prompter kontingentirter Spi-

Advertisement for Berson featuring a logo with 'BERSON' and 'Summiabräge sind die Besten' text.

ritus zu 59 K. bis 60 K. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. — Unverändert.

Berlin, 16. Juni. Rüböl per Meterzentner per Oktober M. — (= K. —), per Dezember M. — (= K. —). — Spiritus, Ioko, ohne Faß, exklusive 70 Mark Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent nach Bralles M. — (= K. —). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 M. = K. 117.60 vista. Del ruhig. — Wetter: heiß.

Köln, 16. Juni. Rüböl, Ioko (mit Faß) 70. — M. (= K. 41.16).

Hamburg, 16. Juni. Rüböl, Ioko Mark 67.50 (= Kronen 39.68), Spiritus per Juni Mark 31. — (= Kronen 18.23), per Juni-Juli Mark 31. — (= Kronen 18.23), per Juli-August Mark 31. — (= K. 18.23). Umrechnungskurs: 100 Mark = K. 117.60 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Del ruhig, Spiritus fest.

Paris, 16. Juni. Rüböl per laufenden Monat Francs 74.25 (= K. 35.06), per Juli Francs 74.25 (= K. 35.06), per Juli-August Francs 74.25 (= K. 35.06), per September-Dezember Francs 74.75 (= K. 35.30), Preis per 100 Kilogramm exklusive Eskompte. — Spiritus per laufenden Monat Francs 42. — (= K. 22.21), per Juli Francs 42.50 (= K. 22.48), per Juli-August Francs 42.75 (= K. 22.61), per September-Dezember Francs 42.75 (= K. 22.61). Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Eskompte. Ruhig.

Zucker und Kaffee.

Wien, 16. Juni. Zuckermarkt. Rohzucker ruhig, Frachtbasis Aufsig 21.45 G., 21.55 W., per Oktober-Dezember 21.85 G., 21.95 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 77.75 G., 78.25 W., Würfelzucker prima in Risten Brutto 81.25 G., 81.75 W., Pils Centrifugal prima, prompt ab Wien — G., — W.

Prag, 16. Juni. Zuckermarkt. (Schluß) Rohzucker ab Aufsig festig, prompt 21 K. 65 H. bis — K. — H., per Oktober-Dezember 21 K. 90 H. bis — K. — H. — Wetter: heiß.

Triest, 16. Juni. Zuckerbörse. Centrifugal Pils, luftlos, prompt K. 27.25 bis K. 28. —, per Juni-August-März K. 28.25 bis K. 29.25.

Magdeburg, 16. Juni. Zuckerbörse. (Schluß) Kornzucker exklusive 88gradig, M. — bis —, 75gradig M. — bis —. Gemahlene Raffinade mit Faß, M. — bis M. —, Gemahlene Melis Prima M. — bis M. —. — Terminmarkt Basis 88gradig K. u. B. Hamburg. — Tendenz: geschäftlos, per Juni M. 9.50, per Juli M. 9.57, per August M. 9.67, per Oktober-Dezember M. 9.62, per Januar-März M. 9.77, per Mai M. 9.92.

Hamburg, 16. Juni. Zuckermarkt. (Nachmittagsverkehr) Per 100 Kilogramm. — Tendenz: ruhig, per Juni M. 9.50, per Juli M. 9.57, per August M. 9.67, per September M. 9.72, per Oktober M. 9.62, per November M. 9.62, per Dezember M. 9.65, per Januar M. 9.72, per Februar M. 9.77, per März M. 9.85, per April M. 9.90, per Mai M. 9.95. — Wetter: heiß.

Paris, 16. Juni. Rohzucker (88° neue Usancen) Francs 30 3/4 bis 31 1/4 (= K. 14.63 bis K. 14.86), Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 34 3/8 (= K. 16.36), per Juli Francs 34 1/2 (= K. 16.42), per Juli-August Francs 34 3/8 (= K. 16.48), per Oktober-Juni Francs 32 1/2 (= K. 15.46), Raffinade Francs 66.50 bis 67. — (= K. 31.63 bis 31.87), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Eskompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 Francs (= K. 95.40). — Zucker ruhig.

London, 16. Juni. Zuckermarkt. Rübölzucker Sh. 9 3/8, Javazucker Sh. 10 P. 4 1/2, Granulirter österreichisch-ungarischer Sh. 12 P. 5 1/4, Late Cubes Nr. 1 Sh. 18 P. 1 1/2. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 16. Juni. Kaffeemarkt. (Schluß) Santos good Average per September M. 49.75, per Dezember M. 50.75, per März M. 51. —, per Mai M. 51.50. — Tendenz: ruhig.

Savre, 16. Juni. Kaffeemarkt. (Schluß) Santos good Average per September Francs 61.50, per Dezember Francs 62. —, per März Francs 62.50, per Mai Francs 63. —.

Petroleum.

Antwerpen, 16. Juni. Raff. Petroleum per Ioko Francs 24.75 per 50 Kilogramm. — Tendenz: ruhig.

Metalle.

Glasgow, 16. Juni. Roheisen. Mixed Number Warrant netto Raffé 51 Sh. 1 P., per drei Monate 51 Sh. 3 P. — Tendenz: ruhig.

Sanatogen

von mehr als 20,000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven

Viehmärkte.

Budapest, 16. Juni. (Hauptstädtischer Schweine-markt.) Von gestern zurückgeblieben 1616 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 52 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 687 Stück Schweine, 44 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 2355 Stück Schweine, 44 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1102 Stück Schweine, 5 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 1253 Stück Schweine, 39 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 26 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 22 H. bis 1 K. 24 H., Ausschub von 1 K. 14 H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 32 H. bis 1 K. 34 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 32 H. bis 1 K. 38 H., leichte bis 220 Kilogramm von 1 K. 34 H. bis 1 K. 44 H., Ferkel von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Ferkel, unländische, von — K. 44 H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, die Preise unverändert.

Budapester Viehmarkt vom 16. Juni. (Bericht von Leop. Fischl u. Komp.) Zufuhr: 542 Stück lebende Kälber (darunter 3 Stück Zwitter). Preisnotirungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 96 H. bis 108 H., ausnahmsweise 110 H. bis 114 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 80 H. bis 94 H., Zwitter von 56 H. bis 78 H. per Kilogramm (ohne Abzug). — Tendenz mittel, Preise um 4 Heller per Kilogramm höher.

Köbánya, 16. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehändler in Köbánya. Vorrath am 14. Juni blieben 38,016 Stück. Am 15. Juni wurden aufgetrieben 120, abgetrieben 163 Stück, demnach verblieb am 16. Juni ein Bestand von 37,973 Stück. — Wir notiren: Fleischschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. (4% Abzug), mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 28 H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 28 H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 46 H. bis 1 K. 48 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Tendenz: flau.

Wiener Vorsteherviehmarkt vom 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 17,235 Stück Schweine angemeldet und hievon 8752 Stück Jungschweine und 7587 Stück Ferkel, zusammen 16,379 Stück, aufgetrieben. Ferkel, alte, in Folge des kleineren Auftriebes etwas fester als in der Vorwoche und sind deren Preise um 1 H. gestiegen, dagegen waren Jungschweine, welche in größerer Anzahl aufgetrieben waren, in schweren Sorten um 2 bis 4 H. billiger, wogegen leichte Jungschweine unverändert blieben. Der Geschäftsgang war für Ferkel ruhig, für Jungschweine schleppend. Es notiren: Prima-Ferkel von 1 K. 16 H. bis 1 K. 19 H., mittelschwere Ferkel von 1 K. 12 H. bis 1 K. 15 H., alte Ferkel von 1 K. 4 H. bis 1 K. 10 H., leichte Ferkel von 1 K. 5 H. bis 1 K. 11 H., Jungschweine von 1 K. 16 H. bis 1 K. 32 H., ausnahmsweise 1 K. 34 H., per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Wien, 16. Juni. (Originalbericht des „Neues Bester Journal“.) Gier. Auf dem hiesigen Plage ist die Stimmung flau, da die Zufuhren genügend, die Nachfrage und der Absatz jedoch mäßig sind. Von den gestrigen Auslandsmärkten verkehrte Berlin ruhig, London unverändert. Heute wurden hier gezählt: Strohwagenener 30 bis 31 Stück, Faserer 31 1/2 bis 32 Stück für je 2 K. exklusive Packung; Ristener notiren: Ungarische 90 K. bis 92 K., Bulgaren 92 K. bis 93 K., Ausschubener, mittlere 80 K. bis 82 K., schmuzige 84 K. bis 86 K. Alles en gros per Riste zu 1440 Stück inklusive Packung ab Wien.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 16. Juni 1914, 8 Uhr Morgens. In Mitteleuropa befinden sich mehrere kleine Depressionen. Gewitterregen gab es an vielen Orten. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich verändert. In Ungarn gab es gestern stellenweise, besonders in den siebenbürgischen Gebieten, im nördlichen und nordöstlichen Transdanubien Gewitterregen zumeist unter 10 Mm. Stärkere Niederschläge waren in Pestercze (46), Dunaferdahely (35), Esztergom (22 Mm.). In Karánsebes gab es Hagel. Die Temperatur hat sich wenig verändert und blieb bis zu +2 Gr. C. unter dem Nor-

male. Das Maximum von +27 Gr. C. war in Nagybecskerek, das Minimum von +6 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist milderes Wetter, an vielen Orten mit Gewitterregen, später kühleres Wetter voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various stations like Ungvár, Kismárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +25 Gr. C., das Minimum hingegen +14 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danubius, Tisza, etc., with columns for station, date, and water level.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; * unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for Igmándi Bitterwasser, featuring the brand name in large letters and text describing its benefits for digestion.

Advertisement for Süddeutsche Werkzeugmaschinen-Fabrik, listing various types of machines and providing contact information for a representative in Hungary.

Advertisement for thermal springs (termal-fürdőnk) in Hungary, listing locations like Budapest and describing the health benefits of the water.

Amtliche Notirungen der Budapester Effektenbörse vom 16. Juni.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld., II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampfmühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisenw. u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerei-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktien, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and Liquidationskurse vom 12. Juni.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeilung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Váci-körút 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi Buchhandlung, Hauptgasse 2. • Völgyi, Margarethenring 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14. • Moritz Szántó Trafik, Kecskeméteggasse 14. • Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. • Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Trafik. Wwe. Josef Groszmann Trafik, Museum-körút 17.

V. Bezirk.
Julus Schödl Trafik, Leopoldring 8. • Wilh. Weil Trafik, Dorotheagasse 13. • Janka Kiss, Furdó-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15. Wwe. J. Ebeczky, Trafik, Gizella-tér 1.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystr. 84. Karl Lindner, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Blauer, Trafik, Waitznerboulevard 35 (Hotel London). Frau Rácz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Weitz, Trafik, Szondy, 17. Mark Németh, Trafik, Váci-körút 1, Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsgasse 80. Wwe. Josef János, Trafik, Király-utca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk.
Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastasse 44. • Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. • J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-ut. 50. • Frau Johann Nagy, István-ut 36. • Frau Moritz Schneller Trafik Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsg. 73. • Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-utca 84. • J. Popper Trafik, Königsg. 1. • Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-utca 88. Margit Deckner, Thököly-ut 3. Wilhelm Soproni Grosztrafik, Rákóczi-ut. 4.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz Museumr. 18. • Frau Mátyas Gottlieb Trafik, Josephsring 2. • Henriette Reisz Trafik, Josephsring 50. • Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-ut. 57. • Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. • Frau Imre Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk.
Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2.

Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverschleiss, Árpádstrasse 10. L. Radnai, Árpád-ut 80. Sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaus

Unterricht

Frau Amalie Pontelli's seit 20 Jahren bestehendes Gouvernanten-Bureau empfiehlt mehrere tüchtige Breslauerinnen und Grazerinnen, geschickt in Schneideri. Szercecsen-utca 57. Telephon, 31888

Német
olcsóbb és intelligensebb, bonneok és nevelőnők Sziléziából, Stajer- és Németországból, utiköltés megterítéssel, legmegbizhatóbban elhelyeztetnek Fekete Adolf tanerőügy-öksége által, Váci-körút 16. telefon, 31888

Reichsdeutsche
mit gutem Zeugniß sucht Stellung als Erziehlerin. Selbe würde im häuslichen mithelfen. Gefl. Zuschriften unter „E. P. 405“ an die Exp. 57405

Deutsches
Fräulein, das im Nähen und im Häuslichen mithilft, wird sofort zu 2 Kindern gesucht. Damjanich-utca 52, IV. 1. 38511

Deutsches
Fräulein wird zu einem Knaben gesucht. Vorstellung Nachmittags 4-5. Lukács, Irányi-utca 20, I. 2. 13695

Deutsch-ungarische
Erzieherin, perfekte Pianistin, sucht Tagestelle zu Kindern oder Stunden. Király-utca 30, II. 22. 13697

Fräulein,
Deutsch, Französisch, Englisch, für Sommeraufenthalt zu Familie gesucht. IV., Molnár-utca 22, III. 22. 57406

Német
kisasszony, varrásban, háztartásban segédkezik, felvétetik. Kálvária-tér 6, Moskovitz. 13690

Tandijkedvezményes
gyorsírási, gépirási nyári tanfolyamok **Bélvárosi** gyorsíró szakiskolában, Kossuth Lajos-utca 1, I. harmadik lépcső. Telefon 145-15. 57408

Bonne
zu 8- und 9-jährigen Knaben wird gesucht. Dejtzerreicher, Honvéd-u. 16. 57397

Zu 13-jährigem
einzigem Mädchen wird junges englisches oder deutsches Fräulein sofort engagiert. Balázs, Akácfa-u. 5. 57389

Intelligente
Frau, kinderliebend, mit Kindergartenkurs, tüchtig in Kinderpflege, Schulnachhilfe, häusliche Mithilfe, Näh- und Handarbeiten, bittet zu größeren Kindern unterzukommen. Gefl. Anträge unter „N. B. 24“ poste restante Aranyosmarót. 57397

Zwei Beamtinnen,
die die deutsche Sprache einigermaßen beherrschen, wollen Konversationsstunden nehmen. Gefl. Anträge unter „Konversation 877“ erbeten. 98577

Norddeutsches,
zuverlässiges Fräulein sucht Nachmittagsaufsicht oder ganzen Tag, auch Sommer. Offerte unter „Kortext 604“ an die Exp. 98604

Ich suche
eine deutsche Lehrerin, die auch Klavier unterrichten kann, eine Stunde täglich für ein mobilitätes Zimmer. Anträge unter „Lehrerin 905“ an die Exp. 98905

Német
kisasszonyt, ki magyarul is tud, azonnal felveszek gyermekek mellé. Ajánlatok „Német 702“ alatt a kiadóhivataltba küldendők. 98762

Wiener
Jurist u. Gymnasialabituirent, sehr musikalisch, sucht als Lehrer oder Gesellschafter bei ungarischer Familie in den Ferien Stelle. Gefl. Zuschriften unter „Jurist 937“ an die Exp. erbeten. 98937

Parlaments Stenographen
leiten die Erste Gabelsberger'sche Landes-Hochschule. Täglich fongess. Handelskurse. (Staats-Zeugnisse.)

Parlament gyorsírók
által vezetett magyar, német gyorsíró-iskola. Gépirás és magyar-német levelezésoktatás. A teljes képzés díja havi 10 korona. Teljes Kereskedelmi Szaktanfolyam. Közérvényes bizonyítványok. **A Gyakorló Gyorsírók Társaság szaktanfolyamával.** (Elnök: Dr. Fabro Henrik, országgyűl. gyorsíró-revizor; iskolavezető: Dr. Gyarmati Dezso, országgyűl. gyorsíró.) Havonta új tanfolyamok. Biztos állásközvetítés! Tájékoztatót küld az **Első Országos Gabelsberger Szakiskola,** csakis VI., Hegedüs Sándor-utca 7. Címre vigyázzunk! Az „Országos“ és „Gabelsberger Szakiskola“ jelzőket megnevezés céljából utanozzák. Telefon 64-68. Beiratások egész nap. 88465

Gyorsírási
(magyar, német), gépirási, kereskedelmi nyári tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. **IX. Ferencz-körút 39.** Telefon József 38-36. **Állásközvetítés** díjtalan. Másoló és sokszorosító munkák vállaltatnak. 56420

Tandijkedvezményes
gyorsírási, gépirási nyári tanfolyam **„Bélvárosi“** Gyorsíró Szakiskolában, Kossuth Lajos-utca 1, I. em. III. lépcső. Telefon 145-15. 56859

Nappali kereskedelmi szaktanfolyam. Iskolafenntartó a **Kereskedelmi Akadémia** (Alakult 1895.) A tanfolyam célja, hogy oly férfiak és nők, akik felsőkereskedelmi iskolát, avagy hatóságai kereskedelmi szaktanfolyamokat nem látogathattak, a kereskedelmi életben való legzükségesebb ismeretekre kiképzésnek. Tantárgyak: **könyvvitel,** magyar-német levelezés, számtan, jogi és közgazdasági ismeretek, magyar-német gyorsírási, gépirás stb. A tanfolyam július elején nyílik meg és egyhuzamban januárig tart. (Féléves tanfolyam.) Tanítás naponta délelőtt 9-1-gig. A végzett növendékek állásba helyezésétől az egyesület gondoskodik. Beiratkozás hétköznapi délelőtt 8-tól este 10-gig, vasárnap délelőtt 8-1-gig az igazgatóságnál: **Andrássy-ut 67** (Vörösmarty-utcai bejárat). Elnök: **Vásonyi Vilmos,** országgyűlési képviselő. Igazgató: **Aranyosi Miksa,** felsőkereskedelmi igazgató. Telefon 141-36. Tájékoztató. 31774

Korosek
nevelőt két elemi fiu mellé délután 2-8-gig. Magyar, német nyelvet tökéletesen bírja. Ajánlatok „30 korona“ jellege alatt a kiadóba. 57401

Sommerengagement
sucht Dame mit Franz. Deutsch, Ital. und Klavier. Unter „M. A. 410“ an die Exp. d. B. 57410

Sommerwohnungen
Bad Bártfa.
Im Hotel Széchenyi sind billige Zimmer mit oder ohne Pension zu haben. Ueber 14-jährige Kinder werden auch ohne Begleitung für ganze Beurlaubung aufgenommen. Näheres beim Eigentümer Dr. Groszmann Dezso, Badearzt, Bártfafürdő. 31790

Penzion Teichhof,
Mariatrost bei Graz, 5 Minuten von der herrlichsten Teichhof der Elektrischen, herrlich am großen Nabelwald gelegen, 435 M. Seehöhe, 50 Zimmer, Salons, Terrassen, Bäder, elektr. Licht, anerkannt sorgfältigste Verpflegung. Prospekt frei. 39466

A Borszéki fürdő,
közvetlen fenyves erdőben, kényelemmel berendezett szobák kiadók 80 koronától 200 koronáig egész idenyre 2 hónapra, vagy családi lakosztályok külön konyhával is kaphatók. Közlebbi utasítás kapható öv. Csengeri Jánosnál, Villa Excelsior, Borszék, Csikmegye. 34625

Wohnungen
Zu vermieten
zwei größere Gaswohnungen im ersten Stock, eine per August I. 3., bestehend aus vier großen Zimmern und Nebenräumen, die andere per November I. 3., bestehend aus fünf großen Zimmern und Nebenräumen. Näheres: VI., Vörösmarty-utca 69-71, beim Hausbesorger. 38471

Lakások,
2 és 3 szobás, az Erzsébet-körútnál épülő új bérpalotában augusztusra kiadó. Dohány-utca 62. 31843

Szűzen
Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabakhandlung oder Gizellaplatz 6. 34895

Ujonnan
épült házban 2-3 szobás lakások kiadók aug. 1-re. Bővebbet a helyszínen a házfelügyelőnél, VII., Almásy-tér 3. 13704

Uj házban
3 utcai, 1 udvari szoba, hall, előtér, berendezett garderobbal, kényelmes, modern melékelyiségekkel, telefon, augusztus 1-ére kiadó. Klauzál-utca 28. 36712

Bierzimmerige,
geräumige, helle Wohnung mit modernen Nebenräumen im Neubau: Szabolcs-utca 29, neben Arenastrasse per 1. August zu vermieten. 36692

Ujonnan épülő
bérpalotában: L. Bercsényi-utca 10, minden kényelemmel berendezett 2 és 3 szobás modern utcai lakások, továbbá: üzlet- és műhelyhelyiségek és nagy vendéglőhelyiség augusztusra kiadók. Villamos megálló egy perc, bővebbet a házközvetítőnél: L. Bercsényi-utca 9. 36543

Möblirte Zimmer
Zweizimmerige
Gassenzimmer ist für 1 oder 2 Personen zu vermieten, eventuell ein Zimmerkollege gesucht für 15. Juni. Elektrische Beheizung, Badezimmer. V. Váci-ut 2, I. Stock 16. Näheres im selben Hause Café Nyugoti. 38513

Különbejárati
szoba egy ur részére azonnal kiadó. Sas-utca 12, III. 10. 38516

Mietzung u. Vermietung
Üzlethelyiségek,
raktárak az Erzsébet-körútnál kiadók. Dohány-utca 62. 31842

Bureauotol,
ein kleines Zimmer Parterre, sofort zu vermieten. Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. Dortsebit per 1. August eine zweizimmerige Wohnung am I. Stock und eine einzimmerige. Beide Wohnungen mit Wohnzimmer, Küche, Speis und Nebenraum. 38470

Kálvin-téren
szép üzlethelyiség Üllői-ut oldalán átadó. Bővebbet Üllői-ut 2, Dános. 31856

Ételotol
mit großer Terrasse, für Kaffee-Restaurant sehr geeignet, mit mehreren Desjungen, Keller und Wohnung, ist für 7000 Kronen zu vermieten. II., Margit-körút 62. 31862

Geschäftstotal,
groß, hell, für jeden Zweck geeignet, per sofort oder 1. August billigt zu verkaufen. Szabolcs-utca 29. 36701

Kost, Quartier
Israelitische
ausgezeichnete Küche bietet feinsten Mittagstisch im und außer Hause, auch probeweise. Csengety-utca 24, I. 8. Treppenhause. 56595

Ausgeborgt
haben Sie, wenn Ihre Kinder mit mir sommern, Süden bevorzugen. Strenge Aufsicht, liebevolle Erziehung. Jegliche „Jüdisches Herz“ Hauptpost restante. 57393

Reichsdeutsche Eltern!
Auf die Dauer der Ferienzeit suche ich zu meinem 14-jährigen Knaben einen Spielkameraden od. Spielgefährtin. Vortreffl. Verpflegung, gewissenhafte Aufsicht. Frau Felfer Komlós, Budapest, VI., Felső erdősor 35. 57407

Luster
Bronzetluster
für Gas und elektrisch. Licht, anerkannt solides Fabrikat äußerste Fabrikpreise. **Lusterfabrik Stern, Mercel & Comp.,** Bpest, VII., Kazinczy-utca 42, Telephon 62-95. 31771

Weine
Schwägerin, die 20,000 Kronen Mühe bekommt, Staffung, feich, schön, suche pensionfähigen Beamten, Ingenieur, Bank, Staats, Städtisch. Anträge unter „Szerény 183“ an die Exp. 98183

Realitäten
Eckhaus,
am besten Platz, mit Gewölbloftale, mit 190.000 Kronen am ersten Saß, um den billigen Preis von 330.000 Kronen zu verkaufen. Auskunft gibt mündlich Braun, Nefelejts-utca 45. 38464

Häzeladás
vagyonfelosztás miatt. Murányi-utca 57, sarok, 3 emeletes. Bővebbet a tulajdonosnál, I. em. 8. 57395

Musik
Klaviere,
Pianinos billigste Kaufpreise, auch günstige Ratenzahlung bei **Sevel's Nachfolger, VIII.,** József-körút 8. Billige Miethe. 37810

Bekleidung
Für alte Kleider
gibt neue gegen kleine Aufzahlung die größte Hauptstädte von Herrschaften abgelegte Kleider-Niederlage „Dorogna“ Váci-körút 4, Erzsébet-tér 12, I. Stock. Reichsfortirtes Frühjahrslager: 10,000 wenig benötigte Saccoanzüge, 1000 und 1000 Uebergangsröcke und Ueberzieher, von Schneidern zurückgebliebene, auf Seide gearbeitete Sacco- und Jaquet-Anzüge, sowie gestreifte Hosen, Jack, Smoking und Salomanzüge werden ausgeborgt. 38469

Bedeutend billiger
als Einkaufspreis verkaufe ich infolge der Vorrath reich, lagende Damen- und Herrenwäsche, Jupons, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Badeanzüge, Fröhrhandtücher und Spigenvorhänge. Befichtigung ohne jeden Kaufzwang, wamöglich in den Vormittagsstunden, äußerst billige, streng fixe Preise nur gegen prompte Baarzahlung. **Feuchbes, Refectuarhaus,** Budapest, Karlsring 9, im Hofe links. 37651

Wenn Sie Herrenkleider kaufen wollen
Anzüge, Ueberzieher, oder sonstige Kleidungsstücke, beichtigen Sie unser modernes Lager von **Herrschaften abgelegter Kleider. Polacsek & Comp.,** Ankerköt 1, Hältbrot, Grad, und Smotung-Verhanstalt. 57400

Geübte
Wiener Damenschneiderin geht ins Haus arbeiten. Engel, Lujza-utca 5, Parterre 5. 13691

Tüchtige
Schneiderin geht ins Haus. Maria Terézia-tér 3, IV. 30. 13698

Heirathsanträge
Ein hübsches,
feiches, ist. häuslich guterzogenes Mädchen möchte sich wegen Mangels an Bekanntschaft mit einem anständigen jungen Mann, eventuell mit einem Witwer verheirathen. Chiffre „Besterer Handwerker 650“ an die Exp. 98650

Mangels entsprechender
Bekanntschaft suche ich auf diesem Wege für meine 20-jährige bildhübsche Schwester aus gutem Hause, wohlgezogen, intelligenten, technisch und kommerziell gebildeten, charaktervollen jungen Mann behufs Ehe. **Mitgift Kr. 45,000 baar** und ev. **Betheiligung** am Geschäft, (Banfach). Ausführliche Briefe mit genauer Angabe der Familien- und Lebensverhältnisse, Alter, Beruf u. befördert **Joies Schwarz,** Annoncenannahmsbureau, Andrassy-ut 7, unter „Glücksfall 45939“. Discretion Erenache. 36718

Meine
Schwägerin, die 20,000 Kronen Mühe bekommt, Staffung, feich, schön, suche pensionfähigen Beamten, Ingenieur, Bank, Staats, Städtisch. Anträge unter „Szerény 183“ an die Exp. 98183

Meine Schwester,
feiche, 32-jährige kinderlose Wwe, Baarvermögen 70,000 Kronen, würde an einen staatl. Beamten, Beamten verheirathen. Anträge unter „Gutes Weib 484“ an die Exp. 98484

Kaufmann,
32., Jungfer, sucht in passendem Alter Ehehälfte. „Gewiffenhaft 718“ an die Exp. 98718

Mein
Cousin, 35 Jahre alt, schuldenfrei, feich, wünscht eine passendere vermögende Dame sogleich zu heirathen. Restitrende mögen sich vertrauensvoll an mich wenden, vorläufig unter „Abelg 706“ an die Exp. 98706

Heirath.
Die Einfaufzeit zwingt mich, den nicht mehr ungewöhnlichen Weg zu betreten, um mir einen Lebensgefährten zu suchen. Bin ältere Witwe von sympathischer Erziehung, überaus häuslich, beziehe elegante Wohnungseinrichtung und etwas Geld. Nicht-anonyme Anerbietungen von charaktervollen, intelligenten Herrn in sicherer Erziehung, Alter 55 bis 60 J. Unter „Friedliches Gem 058“ an die Exp. 97058

An Eltern
und heirathslustige Damen! Etwas entlegen von der Heimath seiner Lieben sucht 36-jähriger adab. gebildeter Brauermeister mit Vermögen und einträglichem Posten die ehrb. Bekanntschaft einer hübsch. und vermögenden Dame zu machen. Geeignete detaillirte Anträge, über welche das strenge Schweigen beobachtet wird, sind unt. „Ostern 674“ an die Exp. zu richten. 98674

Ismeretség
hiányában ezuton keresünk csinos, házias, jólkiletű huzom részére 10,000 korona hozományal, izr. 30 éven felüli férjet biztos existenciával. Leveleket „Sympátia 611“ jellegre a kiadóba. 98611

Anständige
Frau, kath., 47 Jahre alt, mit zwei Kindern, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft zu machen mit solchem Herrn, welcher Vorliebe für Kinder hat. Anträge unter „Begehren 858“ an die Exp. 98858

Für meine
Nichte, feiche Wienerin, häuslich erzogen, mit einigen Mü Mühe, suche charaktervollen intelligenten Gatten. Zuschriften erbitte unter „Vermittler ausgehloffen 894“ an die Exp. 98984

40-jähr.
adab. gebild. Herr mit 6000 K Einnahme, wünscht eine unabhängige vermögende Dame ehrbarst kennen zu lernen. Anträge unter „Ehrlicher Charakter 124“ an die Exp. 96124

Korrespondenz
Illegitime
Kind wäre geneigt nach Vereinbarung geistlich anzuerkennen. Offerte unter „Aristokrat 341“ an die Exp. 57341

„Balaton 410“
möge Originalzeugnisse (Bucher-Engel) sofort nach Benta retourniren. 56762

Große.
schlanke Wienerin wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines Gentleman. Nur eruchte Zuschriften werden erbeten unter „Juno 383“ an die Exp. 57383

Intelligente
Dame wünscht Bekanntschaft mit besserem Herrn. Poste restante Hernád-utca „F. S.“ 13693

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Neue Gesetzeswürfe. — Eine reichhaltige Tagesordnung. — Schutz der Ehre.

Dank der Abwesenheit der Opposition konnte das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung seine ganze reichhaltige Tagesordnung bis zwei Uhr Nachmittags erledigen. Größeres Interesse erregten die Vorlagen über die Gesetzesmodifikationen zu Gunsten der älteren Kategorie der Advokaturkandidaten und über den Schutz der Ehre, welche in der Fassung des Justizauschusses votirt wurden, nachdem Paul Farkas dem Justizminister für sein den Advokaturkandidaten bekundetes Entgegenkommen gedankt und Minister Balogh unter stürmischen Beifall der Majorität über Beruf und Ausbildung der Juristen einige beachtenswerthe Enunziationen gemacht hatte. Der Bericht über das statistische Centralamt gab dem neuen Staatssekretär Julius Vargha Gelegenheit, ausgehend von einigen sachgemäßen Anregungen des Abgeordneten Elemér Santos, eine sympathisch aufgenommene Jungferrede zu halten, in welcher er sehr interessante Aufklärungen über Zweck und Ziele der amtlichen Statistik erteilte.

In der heutigen Sitzung wurden auch einige neue Gesetzeswürfe, und zwar über die Aenderung des Spiritussteuergesetzes, über die Erhöhung der Rechtsgebühren und über die Zustimmung zur Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle eingebracht.

Präsident Paul Bóthy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr Vormittag.

Nach Erledigung der Präsidialmeldungen unterbreitet Handelsminister Baron Johann Sarkányi einen Gesetzesentwurf über die Genehmigung der Einfuhrzölle in der Türkei, ferner über die Bismalbahnen Debreczen-Nyirbátor und Bozsga-Álga.

Es folgt der Gesetzesentwurf über die Unterstützung der Schutzarbeiten gegen Ueberschwemmungen durch die staatlichen Regulierung nicht unterliegenden Flüsse.

Referent Alexander Sipeth beleuchtet die Vorlage, welche im Allgemeinen und in ihren Details ohne Debatte angenommen wird.

Es folgte die Verhandlung des Berichtes des Handelsministers über das Arbeitsprogramm des Centralstatistischen Amtes pro 1914.

Referent Julius Soványi empfiehlt den Bericht zur Annahme.

Elemér Santos findet, daß die Ausstattung des statistischen Jahrbuches eine etwas schwerfällige sei. Nach Ansicht des Redners enthält das Jahrbuch auch viel überflüssiges Zeug. Redner wünscht, daß das statistische Amt eine volkstümliche Ausgabe veranstalten und auch die auf die Privatbeamten und Handelsangestellten bezüglichen Daten veröffentlichten soll.

Staatssekretär Julius Vargha bespricht die Eintheilung des statistischen Jahrbuches, welches allen Anforderungen entspricht. Nichtsdestoweniger verschließt sich Redner nicht einer Revision des Jahrbuches und wird in Zukunft auch den Bestand des Staatsvermögens ausweisen. Die Statistik der Privatbeamten und der kaufmännischen Angestellten konnte wegen der Kürze der Zeit nicht veröffentlicht werden. Ueberdies sei die Arbeit auch eine große und könne überhaupt nur unter Einbeziehung der kompetenten Körperschaften fertiggestellt werden.

Das Haus nimmt den Bericht zur Kenntnis. Es folgte die Verhandlung des Entwurfes über die Revision des G.-A. VII: 1912, einige Aenderungen der justiziellen Organisation betreffend.

Referent Sigmund Nemes beleuchtet den Werdegang unserer neuen Advokaturorganisation und stellt fest, daß die Reform, die der G.-A. VII: 1907 verkörperte, notwendig war. Darüber waren die Meinungen einig und nur der Vollzug des Gesetzes war strittig, weil das Gesetz eine rückwirkende Verpflichtung der Advokaturkandidaten zur zweijährigen Nachpraxis etablierte. Solange diese rückwirkende Kraft des Gesetzes besteht, könne die Reform der Justizorganisation nicht zur Ruhe kommen, weshalb die Sanierung der Unbilligkeit unbedingt geboten erscheine. Die Justizregierung habe alle Kreise gehört und sie ist in der Revision bis zu den Grenzen des Möglichen und Gerechten vorgegangen. Redner ersucht um die Annahme des Revisionsentwurfes, der die Nachpraxis rückwirkenden Charakters beseitigt.

Justizminister Eugen Balogh führt aus, daß der vorliegende Gesetzesentwurf in engem Zusammenhange stehe mit den vitalsten Interessen des Advokatenstandes und überdies auch eine soziale Frage bedeute, welche in letzter Linie auf den ganzen rechtswissenschaftlichen Unterricht auswirken werde. Es kann — sagt der Minister — nicht geleugnet werden, daß in Ungarn eine Sympathie herrsche auf dem Gebiete des Advokaten-

standes und daß wirtschaftliche und soziale Interessen eine Eindämmung des Zustromens zu der juristischen Laufbahn verlangen. Redner kündigt schon für die nächste Zeit im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister eine auf die Reform des juristischen Unterrichts hinstellende Gesetzesvorlage an. Zu wünschen wäre es auch bis dahin, daß die nicht berufenen Elemente sich nicht gar zu massenhaft zu den juristischen Studien drängen sollen; andererseits aber müssen auch Staat und Gesellschaft darauf bedacht sein, daß die zum Studium berufene Jugend ohne Rücksicht auf Vermögen, Stand und soziale Stellung ihr Studium je freier, sorgloser und leichter beenden könne. Der Minister bittet um die Annahme der Vorlage mit denjenigen Modifikationen, welche der Referent aus Gründen der Humanität, der Rechtlichkeit und Billigkeit beantragt hat. (Lebhafter Beifall.)

Paul Farkas (Lebhafte Oskandale) gibt wohl zu daß der Advokatenberuf bei uns in der That überfüllt ist, allein man dürfe durch unbillige Belastungen das Wohl dieses Berufes dennoch nicht erschweren. Redner erblickt in der Bestimmung der Vorlage, wie diese ursprünglich lautet, eine gravaminöse Verringerung erworbener Rechte, welche einer Reparatur bedarf. Dem Justizminister gebühre Dank für seinen humanen Entschluß, diese Gravamina zu sanieren.

Referent Sigmund Nemes beharrt auf seinem Standpunkte und befürwortet die von ihm vorgeschlagenen Modifikationen.

Hierauf wird die Vorlage im Allgemeinen angenommen.

In der Spezialdebatte wird der Antrag des Justizauschusses angenommen, wonach jene Advokaturkandidaten, welche ihre Rechtspraxis noch vor 1. Mai 1912 begonnen haben, von der Nachpraxis entbunden werden sollen.

Damit erscheint die Vorlage auch in ihren Details angenommen.

Es folgt der Gesetzesentwurf über den Aufschub des Insultentretens der neuen Civilprozeßordnung vom 1. September 1914 auf den 1. Januar 1915.

Referent Koloman Hajós empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Der Gesetzesentwurf wird ohne Bemerkung angenommen.

Es folgt der Gesetzesentwurf über die gegenseitige Rechtshilfe bei gerichtlichen Vollstreckungen in Oesterreich und Ungarn.

Die Vorlage wird auf Grund des Referats Michael Niamcskó's ohne Debatte angenommen.

Finanzminister Johann Telekhy unterbreitet die Gesetzeswürfe über die Rechtsgebühren und über die Aenderung einiger Verfügungen der Spiritussteuer.

Es folgt der Gesetzesentwurf über den Schutz der Ehre.

Referent Anton Seirich erörtert die Vorlage und definiert den Begriff der Ehre im Allgemeinen. Der vorliegende Gesetzesentwurf — sagt Redner — bedeutet den Schutz der Ehre der Bürger, welche umso mehr notwendig ist, als die einschlägigen Verfügungen der nunmehr schon 33jährigen Csemegi-Kodexes bereits entchieden veraltet sind. Bis zur Schaffung eines neuen Kodexes sei die provisorische Regelung unbedingt notwendig. Redner beleuchtet sodann die einzelnen Paragraphen der Vorlage und empfiehlt dieselbe zur Annahme.

Die Vorlage wird im Allgemeinen angenommen. Es folgte die Spezialdebatte.

Die Vorlage wurde hierauf auch in der Spezialberatung angenommen mit derjenigen vom Referenten beantragten Modifikation, daß die auf die Untergrabung des Kredits gesetzte Sanktion nur in dem Falle zur Anwendung gelangen soll, wenn der Informationsgeber die nachtheilige geschäftliche Information gegen sein besseres Wissen erteilt hat.

In der für morgen Vormittag 10 Uhr anberaumten Sitzung gelangt der Gesetzesentwurf über den Schutz der Behörden zur Verhandlung. Um 1/8 Uhr Abend werden Árpád Hegyi eine Interpellation an den Minister des Innern in Angelegenheit der Ärzte und Beamten der Komitats-Krankenhäuser und Anton Szabó (Magyarád) eine Interpellation gleichfalls an den Minister des Innern über das Wasserregulierungsrecht begründen.

Schluß der Sitzung um 1 3/4 Uhr Nachmittags.

Die Rechtsgebühren.

Die Gerichtsgebühren erhöht.

Dem vom Finanzminister in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreiteten Gesetzesentwurf über die Rechtsgebühren, welche Vorlage, wie wir gleich bemerken wollen, die Gerichtsgebühren in empfindlicher Weise erhöht, entnehmen wir die folgenden wesentlichen Details:

Im Allgemeinen unterscheidet der Entwurf die in der neuen Civilprozeßordnung geregelten Verfahrensarten von den sonstigen und während für die ersteren die für das Ausmaß der Gebühr maßgebenden

den Wertstufen, sofern solche sachgemäß festgestellt werden können, beim ersten Bogen der Eingaben und Rechtsmittelaingaben, sowie bei den Urtheilen vielfältige sind, erscheinen sie für die letzteren auf vier und für den zweiten und die weiteren Bogen, sowie für die Beilagen und Rubriken überhaupt auf zwei beschränkt.

Bei den Urtheilsgebühren und Rechtsmittelgebühren bestand bereits von Beginn an eine aufsteigende Werth- und Gebührenskala und nun wird eine solche auch bei Eingaben und Protokollen eingeführt. Die Skala von 100, 400, 1000, 1600, 2000, 5000 und darüber wird von der dritten Stufe an geändert. Die Gebühr des ersten Bogens der Klageschrift beginnt bei einem Werth bis 100 K. mit 50 H. (Erhöhung 10 H.) und beträgt bei einem Werth von über

100 K. bis	400 K.	1 K. 50 H.
400 K. "	1000 K.	2 K. — H.
1000 K. "	1500 K.	2 K. 50 H.
1500 K. "	2000 K.	3 K. — H.
2000 K. "	2500 K.	3 K. 50 H.
2500 K. "	5000 K.	4 K. — H.
5000 K. "	10,000 K.	5 K. — H.
10,000 K. "	200,000 K. für jede	
	angefangenen 10,000 K. je . . .	1 K. — H.
	und über 200,000 K.	26 K. — H.

so daß die bisherige Gebühr bei Klagen (ohne Vollmachtstempel) per 2 K. 90 H. mit Rücksicht darauf, daß der Beilagenstempel und jener der Rubrik von 30 H. auf 40 H. erhöht wird, sich um 80 H. bis 25 K. 30 H. erhöhen wird.

Der erste Bogen jener Eingaben und Erklärungen, welche theils die vom Gesetzgeber ins Auge gefaßte rasche Erledigung der Rechtsstreitigkeiten hemmen, theils eine den Rechtsmitteln ähnliche Wirkung zum Zweck haben, sowie der Eingaben und Protokolle im Rechtsmittelverfahren überhaupt unterliegen dem Zweifachen der vorstehend bezifferten Gebühr.

Die Urtheilsgebühren erfahren ebenfalls eine Erhöhung, und zwar bei den nicht das Wesen der Sache entscheidenden Erkenntnissen gegen die bisherige Gebühr von 2 K., beziehungsweise 5 K. auf 6, 7, 8, 10 K. bei einem Werth von 1500 bis 10,000 K., während bei einem Werth von 100, 400 K. und 1000 K. eine Verminderung von 1 K., beziehungsweise 2 K. eintritt.

Das in Stempelmarken zu entrichtende Höchstausmaß der Urtheilsgebühr wird bei der gleichen Werthstufe wie bisher von 50 K. und 60 K. erhöht.

Die Vollmachtstempelgebühren werden von 1 K. auf 1 K. 50 H. erhöht. Die Vollmachten werden in der Folge überhaupt, auch solche in Strafsachen, gebührenpflichtig sein. Einige bisher gebührenfreie Gerichtsbeschlüsse, wie die betreffend die Verlängerung der Minderjährigkeit, die Aufhebung derselben und der väterlichen Gewalt, die Amortisirung von Urkunden und Werthpapieren betreffenden sollen einer Gebühr von 6 K. unterliegen.

Die Berufungsgebühr erhöht sich nach Maßgabe der bei den Eingaben aufgestellten Werthstufen bis auf 160 Kronen (bei einem Werth von über 200,000 Kronen). Die Revisionsbeschwerde unterliegt wie bisher einer um 20 Prozent höheren Gebühr.

Die Gebühr des ersten Bogens der Eintragung ins Grundbuch, sowie in das Firmenregister bezweckenden Eingaben erleiden keine Aenderung und bloß die weiteren Bogen, sowie die Beilagen und Rubriken fallen unter die neue Regelung.

Die schriftlichen Mittheilungen an den Exekutor und die Empfangsbestätigungen über die von den Parteien auf ihre Kosten durch die Post bewerkstelligten Zustellungen amtlicher Schriftstücke sind gebührenfrei.

Im Verfahren vor dem Gemeindegerecht (Friedensrichter) werden die Sätze von 24 H. auf 30 H., beziehungsweise 50 H. erhöht. Die Beilagen bleiben gebührenfrei. Im Schiedsgerichtsverfahren entfällt die Gebühr von 72 H. und wird eine solche von 1 K. entrichtet.

Auch die Gebühr der Eingaben und Protokolle im Verfahren vor den Schiedsgerichten der Waaren- und Effektenbörsen und der Produzenten- und Getreidehallen wird in geringem Maße erhöht, indem bei einem Werth von nicht über 100 Kronen eine Gebühr von 50 Helleru, und darüber eine solche von 1 Krone abzustatten sein wird. Ebenso wird die Gebühr für die Urtheile, und zwar für jede Ausfertigung erhöht, so daß bei einem Werth von

100 Kronen	1 Krone
über 100 " bis 400 Kronen	4 " "
400 " " 1000 "	6 " "
1000 " " 5000 "	8 " "

und bei einem Werth von über 5000 Kronen, sowie im Falle der Werth nicht schätzbar ist, eine Gebühr von 10 Kronen zu entrichten sein wird.

Jene, die anlässlich einer Gebührenfälligkeit abwesend sind, müssen mittels rekommandirten Schreibens zur Abstattung der Gebühr innerhalb acht Tage aufgefordert werden. Im Falle einer Notionierung kann die aufs Fünftfache gesteigerte Gebühr, abweichend von der bisherigen Anordnung, mit dem Urdertelbafachen der verkürzten Gebühr abgelöst werden, und zwar innerhalb fünfzehn Tage vom Empfang des Zahlungsauftrages.

Sport.

Alager Rennen.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 16. Juni. Das anhaltend schlechte Wetter hat den Besuch der heutigen Reunion stark beeinträchtigt und die Rennzüge unternahmen mit bloß wenig Passagieren die Fahrt nach der Alager Puszta. Einigen Reiz verliehen der heutigen Reunion die Hindernisrennen für Offiziere. Die Steeplechase gewann unter sieben Bewerbern die von ihrem Eigentümer gesteuerte Stute Cascadeuse des Lieutenants Binder mit großer Ueberlegenheit gegen Derü; die Hinderniskonkurrenz aber Lieutenant Baron Wrazda's dunkelbraune Stute P. S. im Canter gegen die stark favorisierte Lygia, welcher offenbar das schwere Geläuf wenig zusagte. Das dritte, bloß für Professionals bestimmte Hindernisrennen brachte einige Accidents. Die Steepler Dandelion und Mandragora stürzten, doch ergaben sich aus diesem Vorkommniß für die Reiter Pinka und Kishiváth keine ernstern Folgen. Den Preis holte sich der Wallach St. Waph, der die ersten Gänge gut, vorwärts, die heute nicht mit der erforderlichen Energie geritten wurde. Eine ausgiebige Totalisatorquote ergab sich nach dem Siege des Fuchshengstes Bugris im gut bestrittenen Göder Handicap — allerdings nur deshalb, weil die Auserwählten des Ringes Kóka und Szeder versagten. Hier die Resultate:

1. Verkaufshandicap. 1500 Kronen, 1800 Meter. Baron Wrazda's Bonforrens (Baron Wrazda) Erstes, A. Melik's Gazdashony (Krause) und R. Gencsy's Tanczos (Gencsy) in totem Rennen Zweites. Unplacirt: Girnök II, Bullmoose, Mór, Melitta. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, totes Rennen. Totalisator: 10: 56, Plazwetten: 20: 30, 32, 36. Buchwetten: 2 1/2 Gazdashony, 3 Bullmoose, 3 1/2 Girnök II, 4 Bonforrens, 6 Tanczos, 7 Mór, 10 Melitta.

2. Offiziers-Steeplechase-Handicap. 1500 Kronen, 4000 Meter. D. Binder's Cascadeuse (Binder) Erstes, B. Wodianer's Derü (Wodianer) Zweites, J. Dabány's Hüfé (Sonnewend) Drittes. Unplacirt: Notárius, Wafte, Sitéfka, Dunure. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisator: 10: 34, Plazwetten: 20: 28, 36, 34. Buchwetten: 2 1/4 Cascadeuse, 3 Derü, 4 Notárius, Dunure, 6 Wafte, Hüfé, 10 Sitéfka.

3. Palotaer Steeplechase. 2000 Kronen, 4300 Meter. B. Manasteriotti's St. Waph (Smeida) Erstes, B. Schlesinger's Vorwärts (Nosal) Zweites, Graf R. Eberházy's Manua (Gärtner) Drittes. Unplacirt: Böröstörony, Dandelion, Mandragora. Leicht mit zehn Längen gewonnen, nach acht Längen Drittes. Totalisator 10: 24, Plazwetten: 20: 28, 28, Buchwetten: 1 1/4 Vorwärts, 1 1/2 St. Waph, 6 Manua, Böröstörony, 8 die Uebrigen.

4. Offiziers-Hürdenrennen-Handicap. 1500 Kronen, 2400 Meter. Baron Wrazda's P. S. (Wrazda) Erstes, Baron Wodianer's Lygia (Wodianer) Zweites, J. Helleparth's Merryman (Hammerberg) Drittes. Unplacirt: Son of nun, Porte bonheur. Leicht mit zehn Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10: 32, Plazwetten: 20: 34, 32, Buchwetten: Pari Lygia, 2 1/2 Merryman, P. S., 5 Son of nun, 6 Porte bonheur.

5. Göder Preis. 2000 Kronen, 2400 Meter. B. Jankovich' Bugris (Sibri) Erstes, Ammersee (Berzel) Zweites, Szeder (Ratscher) Drittes. Unplacirt: Manzi, Remorqueur, Kóka, Filou, Balahogy, Tollbar, Truth, Kréta. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator: 10: 87, Plazwetten: 20: 62, 720, 130. Buchwetten: 1 1/4 auf Kóka, 2 Manzi, 4 Truth, 6 Remorqueur, 8 Bugris, Tollbar, 10 Kréta, 12 Ammersee, 16 Filou, 20 Balahogy.

6. Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen. 1500 Kronen, 1000 Meter. B. Jankovich' Gupfi (Smutny) Erstes, Klónka (Tóth) Zweites, Tango III. (Máté) Drittes. Unplacirt: Ebáda, Rosario, Mascotte, Tecla, Kirklisse. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator: 10: 28, Plazwetten: 20: 30, 72, 44. Buchwetten: Pari Gupfi, 2 Ebáda, 4 Rosario, 5 Tango III, 10 Tecla, 16 Klónka, 25 Kirklisse, 40 Mascotte.

Wiener Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Versuchsrennen der Dreijährigen. 2500 Kronen, 2000 Meter. G. Pongrácz' Vincza (Nyón) Erstes, Zeit: 1 Min. 35 5/8 Sek., Ninos (Schwitzer) Zweites, Melitta (Myerson) Drittes. Unplacirt: Bisapour B., Gerlicze, Krolewna, Prince Worthy, Diplomat, Rosenkavalier. Totalisator: 10: 133, Plazwetten: 20: 35, 32, 23. Buchwetten: 2 auf Melitta, 5 Vincza, 6 Bisapour B., Prince Worthy, Diplomat, Ninos, 8 Krolewna, 10 Rosenkavalier, 20 Gerlicze.

2. Cozette-Rennen. 2800 Kronen, 2800 Meter. American Company Miß Zealous Caib (Dieffenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 29 3/8 Sek., Infanta (Zeiser) Zweites, König (Starzinger) Drittes. Unplacirt: Poliffon, Valient Victor, Jonathan, Hart, Granat. Totalisator: 10: 18, Plazwetten: 20: 26, 32, 92. Buchwetten: 2 auf Miß Zealous Caib, 3 Jonathan, 4 Infanta, 6 Granat, 8 König, Valient Victor, 12 die Uebrigen.

3. Preis des Trabrennvereins. 2000 Kronen, 2400 Meter. A. Skala's Nelson (Helmer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 5/8 Sek.; Maggiolino (Schedl) Zweites, Lady Marja (Kreipl sen.) Drittes. Unplacirt: Judith, Bahnsinspektor, Jó van, Wuppy, Caradec, Carolus S., Codera, Stabilimento, Abdallah, Sennibalt, Vene S., Acropolis, Rava G. VI. J., Adonis, Hm Hm. Totalisator: 10: 24, Plazwetten: 20: 57, 177, 91. Buchwetten: 3 Wuppy, 4 Nelson, 5 Caradec, 6 Acropolis, Maggiolino, 8 Abdallah, 12 Judith, Bahnsinspektor, Jó van, Carolus S., Stabilimento, Sennibalt, Hm Hm, 16 Lady Marja, 20 die Uebrigen.

4. Sommerpreis. 10,000 Kronen, 2300 Meter. B. Schlesinger's Cheeny (Bennyon sen.) Erstes, Zeit: 1 Min. 22 5/8 Sek.; Don Cheault (Bennyon jun.) Zweites, Soprano (Finn) Drittes. Unplacirt: Garrick. Totalisator: 10: 18, Plazwetten: 20: 59, 38. Buchwetten: Pari Don Cheault, 2 Soprano, 2 1/2 Garrick, 3 Cheeny.

5. Lady Amber-Rennen. 3000 Kronen, 2220 Meter. Pustaberényer Gestüts Raison (Capovilla) Erstes, Zeit: 1 Min. 31 1/8 Sek., József (Bennyon) Zweites, Kedvesem (Tappan) Drittes. Unplacirt: Csicsóné, Esmeralda, Helgett, Antonius, Young Medardus, Kometa. Totalisator: 10: 32, Plazwetten: 20: 34, 52, 58. Buchwetten: 2 Esmeralda, Raison, 3 Helgett, 6 Kometa, 8 Kedvesem, Antonius, 12 József, Young Medardus, 33 Csicsóné.

6. Verkaufssrennen. 3000 Kronen, 2380 Meter. Pustaberényer Gestüts Luna (Capovilla) Erstes, Zeit: 1 Min. 28 5/8 Sek., Sei schnell Zweites, Onward Drittes. Unplacirt: Geisha, Hausfreund, Karin, Hallunke, Non plus ultra (als Erstes disqualifizirt), Ma joie, Grinzinger, Grom, Memphis. Totalisator: 10: 32, Plazwetten: 20: 34, 43, 69. Buchwetten: 2 Luna, Memphis, 6 Non plus ultra, Sei schnell, 8 Hausfreund, Grinzinger, Grom, Onward, 14 Karin, 20 die Uebrigen.

7. Purkersdorfer Preis. 2400 Meter. 2220 Kronen, J. Wefusj' Gizi (Fischer) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 1/4 Sek., P. P. C. (Borzi) Zweites, Lángoló (Pezzy) Drittes. Unplacirt: Cath up, Marcelle Klari, Hohenau, Garis, Jasmin, Pratersee, Jesuit, Moricz. Totalisator: 10: 35, Plazwetten: 20: 45, 31, 27. Buchwetten: pari P. P. C., 2 1/2 Gizi, 4 Pratersee, 8 Jesuit, Lángoló, 4 Cath up, 6 Jasmin, 12 Marcelle Klari, Moricz, 20 die Uebrigen.

8. Zweispänniges Herrenfahren. 3500 Meter. 4120 Kronen. R. Demski's Baronet-Bumdió (Wachtler) Erste, Zeit: 1 Min. 40 3/8 Sek., Süßes Mädl-Mizzi Zwerez Zweite, No most - Grandios (Starzinger) Dritte. Unplacirt: Prinz Kelly-Greif, Radet-Maiglöderl. Totalisator: 10: 47, Plazwetten: 20: 150, 26. Buchwetten: 1 1/4 auf Süßes Mädl, 2 Radet, 3 Baronet, 4 die Uebrigen.

Ausländisches Rennen.

Preis von Hannover. Winni (Wivian) Erstes, Bracing Air Zweites, Koteleß Drittes. Unplacirt: Pannonia. Totalisator: 10: 130, Plazwetten: 10: 40, 19, 21.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Juni. (Die Verleumdungsflage des ehemaligen Preßhofs.) Als man nach dem Zusammenbruch der Bauunternehmungsfirma Ignaz Pallós den Chef der Firma wegen einer Menge frauduloser Handlungen in Untersuchungshaft setzte, veröffentlichte „Pesti Hírlap“ mehrere Artikel, in welchen ausgeführt wurde, der Chef des Preßbüreaus im Ministerpräsidium Sektionsrath Armin Barát habe von dem mit ihm befreundeten Pallós wiederholt größere Geldbeträge leihweise erhalten und als Gegendienst sich erbötig gemacht, der Firma bei ihren Geschäften seine Protektion zuzuwenden. Barát, der sich durch diese Behauptungen verunglimpft sah, strengte gegen den Autor der inkriminierten Artikel Armand Fehéri wegen Verleumdung einen Preßprozeß an. Das Budapester Schwornengericht hat aber Armand Fehéri freigesprochen. Infolge der damals von der Anklagebehörde angemeldeten Nichtigkeitsbeschwerden gelangte dieser Prozeß heute behufs Revision vor die königliche Kurie. Nach dem Referat des Kurialrichters Dr. Stephan Magyar, sowie nach den Reden der Parteienvertreter Kassirte die Kurie das Urtheil des Schwornengerichtes auf Grund des Punktes 3 des §. 384 St.-P.-D., sowie des Punktes 4 des §. 29 des neuen Gesetzes über das Schwurgerichtsverfahren und ordnete die Abhaltung einer neuen Verhandlung an. Die Kurie fand, daß das Schwornengericht bei der Aufnahme der Beweise irrtümlich handelte, als es von der Frage der Gleichberechtigung der Beweise Umgang nahm und einzelne Beweisanträge unberücksichtigt ließ.

— (Ein Republikaner.) Gelegentlich der Fahnenweihe der Szenteser Unabhängigkeitspartei soll der ehe-

malige Abgeordnete Dr. Georg Nagy, als er den Nagel in die Fahnenstange einschlug, eine kleine Rede gehalten haben, die in ein Glien auf die Republik ausklang. Auf Grund dieses Sachverhaltes erhob die Szegeder kön. Staatsanwaltschaft gegen ihn die Klage wegen Aufreizung gegen die konstitutionelle Staatsform. Heute besaßte sich der Szegeder kön. Gerichtshof mit diesem Prozeß. Der Angeklagte Dr. Nagy machte kein Hehl daraus, daß er Republikaner sei. Bei der in Rede stehenden Weihe habe er jedoch das Gastrecht respektirt und ein Glien nicht auf die Republik, sondern auf die Unabhängigkeitsidee ausgebracht. Der Gerichtshof verhörte eine Menge Zeugen und fällte nach Schluß des Beweisverfahrens einen Freispruch.

— (Dr. Kunizer's Klage.) Dr. Kunizer beschäftigte heute abermals das Strafbezirksgericht. Er erschien als Privatkläger vor dem Strafrichter, um Satisfaktion zu verlangen für angebliche Injurien, die ihm von den Advokaten Dr. Desider Oláh und Dr. Franz Nagel zugefügt wurden. Der Vorfall ereignete sich kurz nach der Generalversammlung der Advokatenkammer, in welcher Kunizer durch exzessives Vorgehen zu erregen bemüht war. Sein Verhalten erregte damals Anstoß, und als er bald darauf in einer aus Advokaten bestehenden Tischgesellschaft erschien, wurde er nicht nur hinauskomplimentirt, sondern man gab ihm deutlich zu verstehen, daß ein „solches Individuum“ in anständiger Gesellschaft nicht geduldet werden könne. Wegen dieser Ehrenkränkung strengte Dr. Kunizer Injurienklagen an. Dr. Kunizer erschien heute abermals mit großem Gefolge. Seine Klage hatte aber nicht den erhofften Effekt, sie wurde aus Verjährungs-rücksichten zurückgewiesen, obgleich die Beschuldigten nicht leugneten, dem Privatkläger eine „verdiente Lektion“ erteilt zu haben.

— (Ein Banflabe.) Die in Budapest erscheinende „Slovensky Tyzdenik“ veröffentlichte im Oktober vorigen Jahres einen Artikel, in welchem anknüpfend an die Meldung, daß in Oberungarn mehrere Auswanderungsagenten verhaftet wurden, starke Ausfälle gegen die ungarische Nation und deren Machthaber entfallen waren, welche die slavische Nationalität unterdrücken und wegen einer Lappalie Jedermann, der sich als Slovake bekennt, schwer bestrafen. Ein zweiter Artikel enthielt denselben Gedankengang. Die kön. Staatsanwaltschaft hat wegen dieser Artikel gegen den Redakteur des Blattes Milan Hodzja wegen Aufreizung zum Nationalitätenhaß das Strafverfahren eingeleitet. Sein Prozeß gelangte heute vor das Budapester Schwornengericht, welches den Angeklagten auf Grund des Verdachts der Geschwornen für schuldig erkannte und ihn zu sechs Monaten Staatsgefängniß und 1000 Kronen Geldstrafe verurtheilte. Er meldete eine Nichtigkeitsbeschwerde an.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzufenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächst-wöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Kalte Klaviertasten, Bonnyhá. Ein Klavier sollte zur kalten Jahreszeit niemals im ungeheizten Raum stehen. Der Temperaturwechsel von Eiskälte und Wärme — denn dann und wann wird das Zimmer doch auf 15 Grad erwärmt — schadet dem Instrument, dessen Metallsaiten dann nachlassen, so daß das Klavier „verstimmt“ wird. Es ist übrigens allgemein üblich, schon um das Gelbwerden des Eisenbeins zu vermeiden, die Klaviertasten mit einem weichen Flanellstreifen in entsprechendem Format zu bedecken. Dieses und die normale Zimmertemperatur schützen genügend vor zu kalten Tasten. — R. T., Kassa. Epilepsie ist selten heilbar, doch gelingt die Heilung manchmal bei reflektorischer und durch Gehirnleiden verursachter Epilepsie durch Entfernung der Ursache. Leichtere Fälle sind durch Fernhaltung von geistiger Anstrengung, Alkohol und geschlechtlichen Erzeissen zu behandeln. Von Arzneimitteln ist Brom noch das brauchbarste. Die von Zeit zu Zeit neu aufzulebenden Heilmethoden sind nicht einheitlich und können heute noch nicht als verlässlich angesprochen werden. Viel verspricht man sich einem verdünnt sterilisirten Gift der Klapperschlange (Crotalus adamantous), mit welchem schon einige — allerdings wenige — Fälle mit Erfolg beeinflusst wurden. — Erwerb 24, Pécs. Kann man selbst nicht erzeugen. Leichtere wäre die Fabrikation von Hausseife. — A. K., Nagyegey. Das Ueberhandnehmen der Frösche nach einem Regen ist eigentlich nur scheinbar. Sie sind vorher in ebensolcher Anzahl vorhanden, kommen aber nach einem Gewitter gern in die gereinigte Luft hinaus und bevölkern dann auch die Tümpel, die sich durch den Regen bildeten. — Alter Abonnent, D. Tura. Da der Ehe keine gesetzlichen Nachkommen entstammen, ist der überlebende Ehegatte als alleiniger Erbe zu betrachten. Allerdings bezieht sich diese Rechtsvorschrift nur auf das erworbene Vermögen, im vorliegenden Falle aber, wo es sich um

Kinderrepubliken.

In einer Zeit, die mit allen Mitteln dahin arbeitet, die Jugend vor der Kriminalität zu bewahren, findet jede Anregung besondere Beachtung, die zur Erreichung dieses Zieles beitragen könnte. Ueber eine eigenartige Schöpfung, „die Kinderrepublik“, berichtet Professor Dr. Strupe. Die Kinderrepubliken wurden 1896 von dem Amerikaner George in Freeville gegründet. Freeville, auch heute noch die größte der Kinderrepubliken, umfaßt zur Zeit etwa 200 Kinder, davon ein Drittel Mädchen. Je 8 bis 10 Kinder sind in Einzelhäusern untergebracht, die von einer Hausmutter verwaltet werden. Das Ganze stellt ein Dorf von einigen 40 Gebäuden — darunter Kirche, Schule, Läden, Werkstätten — mit Acker-, Wiesen- und Gartenland dar. Die Kinder sollen sich durch Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen und ihre Bedürfnisse selbst bezahlen, sollen ihre Aemter selbst bekleiden, sich selbst ihre Gesetze geben und für deren Durchführung selbst sorgen. Der Präsident und die oberen Beamten werden von der Gesamtheit der Bürger gewählt, die unteren Beamten vom Präsidenten ernannt. Wenn ein neues Glied in die Republik einzieht, erhält es am ersten Tage umsonst Nahrung und Obdach. Es muß sich aber sofort nach Arbeit in einem der Betriebe der Republik umsehen und sich in einem der Häuschen einmieten. Alles geht auf dem Wege freier Vereinbarung vor sich. Wer drei Tage nicht arbeitet — direkt wird Niemand dazu gezwungen — wird als Landstreicher behandelt und von dem aus seinen Genossen gebildeten Gericht zu Gefängnis verurteilt, d. h. er verliert seine bürgerlichen Rechte, muß umsonst arbeiten und in einer Zelle nächtigen. In ähnlicher Weise werden auch sonstige Straftaten innerhalb der Republik, Diebstahl, Gewaltthätigkeiten usw., abgeurteilt. Die Selbstherrlichkeit der Knaben in Sachen der Disziplin geht so weit, daß ein Lehrer wegen Ungehörigkeiten nicht selbst einschreiten darf, sondern den jugendlichen Polizeichef herbeiholen muß. Nach diesen Grundzügen spielt sich das Leben in Freeville ab, und ähnlich ist es in den anderen Republikken, nur daß diese wesentlich kleiner sind. Nach der Darstellung George's und Anderer ist der gegenseitige erzieherische Einfluß der Kinder und das durch die Selbst-

ständigkeit und Selbstverwaltung geweckte Verantwortlichkeitsgefühl so stark, daß fast ausnahmslos auch die trügsten und unbändigsten Ankömmlinge zu ordnungsliebenden Bürgern werden und später unter den Neulingen „moralische Eroberungen“ machen. In Freeville und den meisten Republikken findet in der Schule übrige Koedukation statt, was von vortheilhaftem Einfluß auf Ton und Benehmen der Knaben sein soll.

Seit 1 1/2 Jahren hat auch England eine derartige Republik. Man beabsichtigt, sich im Ganzen an das amerikanische Vorbild zu halten. Als Bürger der Republik denkt man sich Knaben und Mädchen, wie sie Besserungs- und Erziehungsanstalten überwiesen werden. Daneben sollen auch ungerathene Kinder unmittelbar ihren Eltern abgenommen werden. Die durchschnittlichen Unterhaltungskosten sind auf 1000 Mark jährlich für jedes Kind veranschlagt, das heißt auf mehr als das Doppelte der zur Zeit für einen Zögling der Besserungs- und Erziehungsanstalten aufgewendeten Betrages. Die englische „Kinderrepublik“ trat Michaelis 1912 mit drei Mädchen ins Leben. Dem Londoner Polizei- und Jugendrichter Cecil Chapman verdanken wir die ersten genaueren Angaben über das Unternehmen. Er sagte in einem Vortrage: „Jeder Bürger habe die Verpflichtung, zu arbeiten, und wer gegen die Grundgesetze der Republik verstöße, könne durch Beschluß aller Mitbürger aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Als erste Bürger der Republik seien drei von ihm wegen planmäßigen Ladendiebstahls verurtheilt, verwahrloste Mädchen eingezogen. Ihnen seien bald fünf Knaben gefolgt, und darauf habe sich eine gesetzgebende Versammlung gebildet. Als Richter hätten die Kinder zuerst ein Mädchen gewählt. Da dies aber von Zeugen und Angeklagten zu arg belogen worden sei und außerdem Voreingenommenheit gegen die Angeklagten gezeigt habe, hätten die Kinder einen anderen Richter ernannt — diesmal den ungerathensten Knaben der ganzen Gesellschaft, um wenigstens unparteilicher Behandlung der Missethäter sicher zu sein. Dieser Richter habe ohne Schwierigkeit die Wahrheit ermittelt; denn man habe bald gemerkt, daß er sich nichts vormachen lasse. Seine Urtheile hätten gesunden Menschenverstand gezeigt.“

Allerlei.

(Königin Mary und der Tango.) Eine etwas verspätete Zustimmung zum vielgeläuterten Tango kommt soeben aus London. Auf einem Ball, den der Großfürst Michail Michailowitsch und seine Gattin, die Gräfin Torby, dieser Tage auf ihrem Schloß zu Kenwood gaben, wurde nämlich der Tango dem englischen Königspaar, das sich bisher dem neuen argentinischen Tango gegenüber sehr reservirt verhalten hatte, vorgetanzt. Das Tänzerpaar Morris und Florence Walton war engagirt, um die Gesellschaft zwischen dem Diner und dem nachfolgenden Ball zu unterhalten. Nachdem sie einige ihrer Walzer getanzt hatten, überraschte die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin den Tänzer Morris mit der Bemerkung: „Bereiten Sie sich vor, den Tango zu tanzen, für den Fall, daß die Königin es verlangen sollte.“ Kurze Zeit darauf kam die Gräfin Torby zu Morris und sagte ihm, daß die Königin auf den Tango neugierig sei, da sie ihn noch niemals richtig tanzen sah. Morris und seine Partnerin Miß Walton waren über diese königliche Aufforderung hoch erfreut. Sie tanzten den Tango, und die Königin ließ ihnen sagen, daß sie den Tango entzückend finde und daß sie keine Idee hatte, daß es ein so grazioser Tanz sei. Nach dem Tango produzierte das Tänzerpaar die brasilianische Machiche und den One-Step, den sich das englische Königspaar wiederholen ließ. Morris und Miß Walton tanzten insgesammt eine Stunde und führten etwa 16 der modernsten Modetänze vor dem Königspaar auf. Die Königin fand all diese Tänze sehr anziehend und äußerte sich besonders anerkennend über den Tango.

(Auch ein Ersünderstrahl.) Jedermann weiß heute, daß die Röntgen-Strahlen an Körperstellen, die ihnen zu lange oder zu oft ausgesetzt waren, Verletzungen der Haut, ähnlich den Brandwunden verursachen. Zu den Opfern der Strahlen gehören in erster Linie naturgemäß Alle, die berufsmäßig mit Röntgen-Strahlen arbeiten. Die Liste dieser Opfer ist leider schon sehr lang, und jetzt wurde sie wiederum vermehrt: Dem Arzt Dr. Maxime Ménard, der im Hospital Cochin in Paris der Abtheilung für Radiologie und Elektrotherapie vorsteht, mußte der durch die X-Strahlen verbrannte Zeige-

Paulette und Renée.

Roman von E. Montclerc. Autorisirte Bearbeitung.

— Diese Frau, die ungetreue Gattin des Herrn Deraißmes, war die eigentliche Veranlassung zu dem Verbrechen, da eben, um sie vor ihrem betrogenen Gatten zu beschützen, Ihr Vater jenen erdolchte!

— O, Herr Gerichtsrath, protestirte Jean mit einem Ausdruck bitteren Vorwurfs; o, wie können Sie Frau Deraißmes beschuldigen, diese Heilige. Wenn Sie sie kennen würden, wäre es unmöglich.

Herr Girod blickte den jungen Mann erstaunt an: — Wie Sie das sagen! sprach er ernst. Sollten Sie diese Frau zufällig kennen?

Jean verbeugte sich und mit dem Ausdruck der größten Hochachtung sagte er:

— Ich habe diese hohe Ehre.

— Aber diese arme Frau ist ja wahnsinnig, das war eben der einzige Grund, weshalb sie nicht als Zeugin vor den Geschwornen erscheinen konnte.

— Sie war geistesgestört, aber jetzt ist Frau Deraißmes ganz hergestellt und erinnert sich vollständig des ganzen schrecklichen Vorfalles, so daß sie, ebenso wie ich mit der größten Energie die entwürdigenden Beschuldigungen, welche gegen sie erhoben wurden, bekämpfen kann, die sie zugleich mit meinem Vater traf.

— Ja, ich weiß, sie leugnet jetzt, so wie sie damals geleugnet hat, aber was beweist das den Thatsachen gegenüber? Ich muß übrigens hinzufügen, daß niemals die Rede davon war, diese arme Frau der Mithschuld anzulagen, die durch den Tod ihres Mannes Stellung und Vermögen verloren hatte. Sie war vermulthlich am meisten überrascht von dem Verbrechen, dessen Veranlassung sie gewesen.

— Wäre es nicht trotzdem möglich, daß eine andere Frau? entgegnete Jean.

— Ja, glauben Sie denn, junger Mann, daß ich nicht gesucht habe nach jener Anderen? Aber ich kam sehr bald zu der Ueberzeugung, daß es ganz unnötig war — diese Andere existirte nicht. Und ich wiederhole, es waren Beweise —

— Mein Vater konnte möglicherweise Feinde haben, die mit Bedacht und Geschicklichkeit eine niebeträchtige Intrigue erdossen hatten.

— Auch daran habe ich gedacht.

— Und?

— Und mußte bald davon abgehen. Ein einziger Mensch konnte Interesse daran haben, sich in so entsetzlicher Weise an Ihrem Vater zu rächen: das war der Gatte jener Frau, aber wie Sie wissen, weigerte sich der Angeklagte, ihn zu nennen, und zwar —

— Es gab aber doch Einen, wagte der Offizier einzuwenden, dem das Verbrechen Nutzen brachte, und für den es gewiß, nachdem er Herrn Deraißmes ermordet hatte, von größter Wichtigkeit war, die Spur auf eine andere Fährte zu leiten.

— Sie meinen wohl Herrn Chappart? fragte der Gerichtsrath.

— Jawohl, Herrn Chappart, bestätigte der Lieutenant, und ich leugne durchaus nicht, daß mein heutiger Besuch bei Ihnen den Hauptzweck hat, ihn in aller Form anzulagen.

— Sollten Sie begründete Beweise haben?

— Beweise nicht, aber Mutmaßungen, die fast so gut sind, wie volle Gewißheit.

— Trotzdem sehe ich mich gezwungen, sie beiseite zu lassen.

— O, stieß Jean aufs höchste überrascht aus, hatten Sie ihn schon verdächtigt?

— Kind, sagte Herr Girod mit einem lächelnden Mitgefühl, wie Erwachsene es Kindern gegenüber haben, wenn diese in ihrer reizenden Naivität sie belehren wollen. Kind, wenn ich nicht mit der größten Genauigkeit die Handlungen dieses Herrn Chappart beobachtet hätte, der als leiblicher Vetter der alleinigen Erbe Deraißmes war, müßte ich wahrhaftig ein Einfaltspinsel sein, und dazu hat ein Gerichtsbeamter nicht das Recht. Wie ich Herrn Chappart verdächtigte, davon sollen Sie den Beweis haben.

Mit diesen Worten näherte sich Herr Girod einem Kasten in der Ecke des Arbeitszimmers, hinter dessen Glasscheiben vom Boden bis an die Decke große grüne Schachteln zu sehen waren, von denen jede eine Etiketle mit Buchstaben trug.

Herr Girod zog einen Schlüsselbund aus seiner Tasche, öffnete das Fach und entnahm einer Schachtel mit dem Buchstaben B ein umfangreiches Schriftstück. Er legte den Umschlag mit der Ueberschrift „Balicourt“ auf seinen Arbeitstisch.

— Treten Sie näher, Herr Lieutenant, und sehen Sie.

Der junge Mann folgte der Aufforderung mit begreiflicher Hast.

— Nein, nein, nicht so, wehrte der Gerichtsrath, ich will nicht, daß Sie stehen, nehmen Sie Platz; ich möchte Ihnen in aller Ruhe die in diesem Umschlag enthaltenen Dokumente vorlegen; dazu müssen Sie es sich bequem machen. Nehmen Sie diesen Stuhl und setzen Sie sich mir gegenüber.

Jean war gern bereit, sich den Anordnungen zu fügen. Er ließ sich an dem riesigen Tisch nieder, der mit einer rothen Tuchdecke bekleidet war und auf dem sich eine sehr große Schreibmappe aus schwarzem Maroquinleder, ein Bronze-Tintenfaß, ein Notizblock, Briefständer, Aschenschalen, kurz Alles befand, was man auf einem Schreibtisch zu sehen gewöhnt ist.

Girod schob Alles zur Seite, um Platz zu schaffen, dann öffnete er den Umschlag:

— Kennen Sie die Schrift Ihres Vaters? fragte er.

— Leider nicht, Herr Gerichtsrath, ich habe nichts, gar nichts von ihm außer einem Medaillon mit einem Miniaturbild, das ich immer auf dem Herzen trage.

— Nun, dann machen Sie sich auf eine große Gemüthsbewegung gefaßt.

— Sie haben hier Schriftstücke von der Hand meines Vaters?

— Gewiß, Herr Lieutenant, aber lassen Sie mich Ihnen vorerst die Beweise erbringen für das, was ich Ihnen über den Mann sagte, welchen Sie verdächtigen.

Aus einer Anzahl von Papieren, die sich alle auf den Prozeß bezogen, wählte Girod einen Bogen, der auf allen vier Seiten eng beschrieben war. In der einen Ecke auf der ersten Seite standen mit rother Tinte zwei Namen geschrieben: Benard und Chappart.

— Das ist kein Original, erklärte der Gerichtsrath, Sie wissen doch wahrscheinlich, daß die Originale in den Archiven des Gerichtshofes verwahrt bleiben. Dieses ist aber die von mir selbst gemachte Abschrift eines Polizeiberichtes. Wenn Sie in denselben Einsicht genommen haben, Herr Lieutenant, werden Sie wahrscheinlich ganz überreuet sein. Es fehlt kein i-Tüpfel daran.

finger der rechten Hand abgenommen werden. Es ist eine grausame Ironie des Schicksals, daß gerade dieser Mann ein Opfer der Strahlen wurde: verdankt man ihm doch die Erfindung einer Vorrichtung, die die schädlichen Wirkungen der Röntgen-Strahlen verhüten sollte und auch tatsächlich verhütet. Denn Dr. Ménard's Unfall bedeutet durchaus nicht den Bankrott seines Schutzsystems; bei 3500 Anwendungen der X-Strahlen, die allein während des letzten Jahres im Hospital Cochin nötig wurden, und bei denen man sich der Vorrichtung Ménard's bediente, wurde nicht ein einziger Operateur, nicht eine Krankenwärterin, nicht ein Patient „verbrannt“. Es gab nur ein einziges Opfer, und das ist der Erfinder des Schutzmittels. Man darf also wohl annehmen, daß er sich persönlich um die Gefahr nicht viel gekümmert haben wird und daß die früher angewandten Schutzmittel nicht genügten. Als Schutzmittel hatte — so lesen wir in der „Frkf. Ztg.“ — man Handschuhe aus mit Blei gemischtem Gummi empfohlen: sie sollten, wie die Fabrikanten behaupteten, bis zu 80 Prozent der X-Strahlen absorbieren. In Wirklichkeit aber absorbieren diese Handschuhe, die mehr Baryt als Blei enthielten, nur sehr wenig die Strahlen von der gewöhnlich angewandten Art und bildeten geradezu eine Gefahr. Ménard benutzte bei seinem Schutzmittel gleichfalls Blei, das bekanntlich für die X-Strahlen undurchdringlich ist. Eine Art Möbel mit Bleischirm isoliert den Operateur während der ganzen Dauer der Anwendung der Strahlen, und Handschuhe schützen seine Hände während der kurzen Augenblicke, wo er sie direkt den Röntgen-Strahlen aussetzen muß.

(Hundetaufen.) Aus Paris wird gemeldet: Bei der Eröffnung des letzten Salons wurde mit gutem Grund darauf aufmerksam gemacht, daß die vornehmen Damen, die sich früher immer mit ihren Kindern malen ließen, sich heutzutage meist mit ihren Hunden malen lassen, da Kinder unmodern geworden sind. Auch von den öffentlichen Spazierwegen ist das Kind verschwunden; es ging dort früher an der Mama, die jetzt lieber die Leine ihres Affenpinschers oder dänischen Dogge in der Hand hält. Im Auto hat der Herr Hund den Ehrenplatz: ein großes Thier (früher waren nur kleine Hunde beliebt), zottelt er mit dem Kopf am Wagenschlag und sieht aus wie ein Kalb, das zur Schlachtkant gefahren wird. Aber das Snobthum will es so, und unsere eleganten Damen müssen jetzt zur Bervollständigung ihres Schmuckes unter allen Umständen auch dieses lebende Pelzwerk haben. Noch nie zuvor hat der Hund in demselben Hause, in dem das Kind nahezu unsichtbar ist, eine so große Rolle gespielt wie gegenwärtig. Aber daß

man ihn in jeder Hinsicht so behandelt, wie man früher die Kinder, die man jetzt nicht mehr haben will, zu behandeln pflegte, und daß man ihn öffentlich tauft, das ist denn doch ein starkes Stück. Hundetaufen! . . . Man wird ungläubig lächeln. Und doch, es gibt jetzt Hundetaufen! Vor einigen Tagen erst fand eine in Versailles statt, und man wurde dazu durch folgendes Rärtchen eingeladen: „Herr und Frau K haben die Ehre, Herrn M zu der am 6. Juni 1914 anlässlich der Taufe ihres schottischen Schäferhundes „Thamus“ stattfindenden musikalischen Abendunterhaltung ganz ergebenst einzuladen. Um Antwort wird gebeten.“ Es wohnten der Taufpater an fünfzig Personen bei; sie bildeten eine ausserlesene Gesellschaft, die das Widerwärtige dieser Parodie des ersten christlichen Sakraments gar nicht zu empfinden schien. . . .

(Traurige Erwerbsverhältnisse der Frauen.) Einen tiefen Einblick in die traurigen Erwerbsverhältnisse der Frauen ergab eine Gerichtsverhandlung, welche dieser Tage in Berlin stattfand. Vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts klagte die fünfzehnjährige Handlungsgehilfin Irene B. gegen den Kaufmann Kalischer, Inhaber eines Herrenwäschengeschäfts. Das junge Mädchen war vom Beklagten mit einem Monatsgehalt von vierzig Mark eingestell worden, es wurde ihm auch halb der Posten der Kassierin übertragen. Mangels jeglicher Vorkenntnisse im Kassieren hatte sie einigemal ein Konto von je ein Mark, das sie zuletzt auch aus ihrer Tasche bezahlte. Da sie befürchtete, von dem kleinen Gehalt unter Umständen einen noch größeren Fehlbetrag decken zu müssen, bat sie, als eine Kundin einmal 70 Mark bezahlte, den Chef in höflicher Weise, er möchte doch das Geld selber an sich nehmen. Das sah dieser als Arbeitsweigerung an und entließ das junge Mädchen auf der Stelle. Das Kaufmannsgericht erklärte die sofortige Entlassung der Klägerin für unbegründet. Einem so jungen Mädchen vertraue man nicht einen solchen verantwortlichen Posten an, da nehme man eine ältere Persönlichkeit und erfahrene Kraft. Es liege hier ein grobes Verschulden des Prinzipals vor, wenn er ein halbes Kind mit dem Posten der Kassierin betraue, das Gehalt stehe in gar keinem Verhältnis zur aufgeladenen Verantwortung. Die Bitte der Klägerin, ihr das Kassieren abzunehmen, war nach Lage der Sache durchaus berechtigt.

(Eine Guillotine wird gesucht.) In einiger Verlegenheit befinden sich seit kurzer Zeit die Richter der Stadt Moerel im Kanton Wallis der Schweiz. Vor dem Distriktsgericht von Moerel wurde kürzlich ein Mann Namens Maag zum Tode verurteilt, weil er einen Nach-

barn ermordet hatte. Mildernde Umstände konnten dem Verurteilten nicht zugebilligt werden, und so bleibt nach dem Gesetz des Kantons Wallis nichts übrig, als die Todesstrafe zu vollziehen. Dies ist aber nicht so einfach, wie es scheint. In sämtlichen anderen Kantonen der Schweiz ist die Todesstrafe abgeschafft und nur das Wallis kennt sie, aber auch nur im Prinzip, da Todesurtheile nie gefällt werden. In Folge dessen existiert auch keine Guillotine im Kanton Wallis, und die Richter von Moerel sind in Verlegenheit, wie sie an dem Mörder Maag das Todesurtheil vollstrecken sollen. Man dachte schon daran, sich eine Guillotine anzukleihen, aber zu diesem Zweck müßte man sich an Frankreich wenden, was aus politischen Prestige Gründen doch nicht gut möglich ist. Einstweilen lebt unter solchen Umständen der zum Tod Verurteilte lustig weiter und hofft, daß er mangels einer passenden Guillotine im Kerker von Moerel hundert Jahre alt wird.

(Englischer Humor.) Sie war ein literarisch sehr gebildetes Mädchen, und er wußte sehr wenig von der Literatur. Man sprach von modernen und alten Schriftstellern, aber er konnte nirgends mitreden. Dem jungen Mädchen that er leid, und sie fragte ihn, um ihn ein bißchen in die Unterhaltung zu ziehen: „Haben Sie „Romeo und Julia“ gelesen, mein Herr?“ — „Ich habe“, erwiderte der Jüngling schüchtern, „ich habe den „Romeo“ gelesen.“

Ein Reporter interviewt Thomas Edison. „Sie sind der berühmte Mann, der die erste Sprechmaschine erfunden hat?“ — „D nein“, wehrt Edison bescheiden ab, „die erste Sprechmaschine ist viele hundert Jahre vor mir erfunden worden, und zwar ist sie damals aus einer Rippe gemacht worden.“

Pensionär: „Hören Sie, Frau Wirthin, ich habe da etwas in meinem Schlafzimmer gefunden.“ Wirthin: „Aber das ist ganz ausgeschlossen, so etwas gibt es bei uns gar nicht.“ Pensionär: „So, so — na, das schadet ja nichts. Es war ja nur ein Zehnmarkstück.“

Fred: „Na, wie war's in Venedig; malerisch, nicht wahr?“ Snobby: „Ach, weißt Du, wir hatten solches Pech, es war wohl gerade Hochwasser, denn alle Straßen waren überschwemmt.“

„Ein Mann ist bald vergessen, wenn er gestorben ist“, sagte ein öffentlicher Redner eines Abends in einer Versammlung. „Aber nicht, wenn seine Witwe heirathet“. . . . meldete sich eine Stimme im Publikum.

Umgeschrieben. „Ich habe heute, als ich fortging, meiner Frau einen Regenbogenguß gegeben.“ — „Was heißt denn das, ein Regenbogenguß?“ — „Na, der Regenbogen kommt doch nach dem Sturm.“

Jean las mit lauter Stimme: „Auskunft des Agenten Benard über Wilhelm Chappart.“

Herr Richter! Ihrem Auftrag gemäß habe ich mich nach Bar-le-Duc begeben, um zc. —“

Jean las bis zu Ende.

Der Agent Benard war, wie sich unsere Leser noch erinnern werden, von dem Untersuchungsrichter beauftragt worden, genau auszuforschen, wo sich Chappart zur Zeit des Verbrechens von Puteaur befunden und was er gethan hatte. Der Polizeiaгент hatte den Befehl erhalten, sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, denn Herr Girod hatte, sowie alle Gerichtsbeamten, die von der Wichtigkeit und der Tragweite ihrer Mission durchdrungen sind, einen Abscheu vor lärmenden Nachforschungen, durch welche nur zu oft ganz Unbetheiligte behelligt oder durch ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen ungerechterweise verdächtigt werden.

Der tüchtige Gerichtsrath, der Valicourt's Angelegenheit in Händen hatte, wollte Chappart nicht unnötig heunruhigen, wenn ihm nichts vorzuwerfen war, und er hatte seine Vorsicht auch nicht zu bereuen, denn Benard war von seiner Expedition mit der vollen Gewißheit zurückgekehrt, daß Chappart unmöglich an dem Verbrechen theilgenommen haben könne, das ihm so großen Nutzen brachte.

Die Ermordung Edmund Deraismes' war am 15. September erfolgt.

Herr Chappart war am 11., also vier Tage früher, von Bar-le-Duc abgereist und hatte Herrn Deraismus ganz ruhig dort zurückgelassen. Er kam am 16. Nachmittag zurück, nachdem er die sechs Tage zu Geschäftsreisen verwendet hatte, die ihn durch die Departements von Meurthe-et-Moselle, Ardennes, Nord und Somme führten.

Benard war seiner Spur Schritt für Schritt gefolgt und sein Rapport von der größten Genauigkeit in Bezug auf den Abend des 16. und auf die Nacht vom 15. und 16. September. Jeder Zweifel war ausgeschlossen.

Während der unglückliche Edmund Deraismes von Mörderhand fiel, lag sein Bette krank in einem Hotel in Amiens; sieben bis acht Personen waren in der Lage, das zu bezeugen.

Je mehr unser junger Freund sich in die Einzelheiten des Berichtes vertiefte, desto trostloser wurde der Ausdruck seines Gesichtes.

Als er damit zu Ende war, nahm Herr Girod das Wort:

— Sie sehen, sagte er, daß in Bezug auf Herrn Chappart alles Nöthige veranlaßt worden war.

— Ja, gewiß, gab Jean zu.

— Ich gab mich damit aber noch nicht zufrieden, fuhr der Gerichtsrath fort, und obwohl es kaum denkbar war, daß Benard sich geirrt hätte, wollte ich doch noch selbst seine Aussagen überprüfen. Ich hatte alle Ursache, diesem ausgezeichneten Beamten unbegrenztes Vertrauen zu schenken, da ich ihn vorher schon wiederholt auf die Probe gestellt hatte. Dennoch begab ich persönlich nach Amiens, um auf meine eigene Rechnung die Nachforschungen zu wiederholen. Ich muß Ihnen sagen, daß Herr Chappart, den ich Gelegenheit hatte, bei der Verhandlung zu beobachten, einen sehr schlechten Eindruck auf mich machte, er schien mir falsch und heuchlerisch — aber ich erlangte in Amiens die Gewißheit, daß Benard's Aussagen vollständig der Wahrheit entsprachen.

— Mein Gott, flüsterte der junge Offizier, da er seine letzten Hoffnungen schwinden sah.

— Es blieb mir dann wohl nichts Anderes übrig, schloß der Gerichtsrath, als mich den schlagenden Beweisen gegenüber zu ergeben. Der Bette des Herrn Deraismes hatte in einer Entfernung von vierzig Stunden von Paris den Nachmittag des 15. und die Nacht vom 15. zum 16. September verbracht, war in Amiens krank gelegen und hatte erst in später Morgenstunde des 16. das Bett verlassen. Außerdem, fuhr Girod fort, selbst wenn ich nicht ein so vollständig überzeugendes Mißverhältnis zur Rechtfertigung Chappart's gefunden hätte, wäre es unerlässlich zur Freisprechung Ihres Vaters gewesen, daß er hätte erklären können, wie so die Brieftasche des Opfers in seinem Hause, in Ihrem Bettchen, armes Kind, gefunden wurde.

Bei diesen Worten zeigten die Züge des Lieutenant's den Ausdruck der heftigsten Seelenqual. Es war ja richtig, sein unglücklicher Vater war zugleich als Mörder und als Dieb angeklagt gewesen.

— Ich verstehe sehr gut Ihren Kummer, fuhr Girod mit aufrichtigem Mitgefühl fort, da wir diese traurige Vergangenheit nun einmal berührt haben, muß Alles so gesagt werden, wie es sich wirklich verhielt.

— Ein Dieb? Mein Vater, ein Dieb! schluchzte

der junge Offizier, das Gesicht in den Händen bedenkend. Er! Er! D, ich kann diesen entsetzlichen Gedanken nicht fassen! Das Andere noch — aber er — ein Dieb? Das ist unmöglich! Nein, das kann nicht sein! Er war ehrenhaft und vornehm. Nein, nein, das nicht, glauben Sie das ja nicht!

— Beruhigen Sie sich, junger Freund, ich beschwöre Sie! Die besten unter den armen Sterblichen können in einem gegebenen Augenblick der Versuchung unterliegen, wie oft habe ich derlei Beispiele erlebt! Ich habe nicht einen Augenblick geglaubt, daß Graf Valicourt, was man gemeinhin einen Dieb nennt, gewesen wäre, aber es kann Momente geben, da die Versuchung so groß ist, daß sie die Stimme des Gewissens ertüdt. Wir müssen annehmen, daß Ihr Vater einer solch momentanen Versuchung unterlegen ist.

Jean schüttelte verneinend das Haupt.

— Lassen Sie uns die Sache ruhig ins Auge fassen, wenn es Ihnen möglich ist, weiter auf die schmerzliche Angelegenheit einzugehen, beharrte Girod, und vergegenwärtigen wir uns den traurigen Vorgang. — Deraismes liegt hingestreckt am Boden. Pierre Graf Valicourt hat ihn aller Wahrscheinlichkeit nach getödtet, um sich vor den Angriffen des beleidigten Gatten zu retten. Nun steht der Mörder vor seinem Opfer! — Rathlos, — verzweifelt! — Was soll er thun, um nicht ergriffen zu werden? Wenn er Alles beseitigt, was dazu dienen kann, den Todten zu erkennen! Vor Allem die Papiere, die er wahrscheinlich bei sich trägt. Das kleine Häuschen ist von Valicourt — vergessen Sie diesen Umstand nicht — unter einem falschen Namen gemiethet worden. Die Leiche ist anonym, der Mörder wird auch anonym bleiben, denn wer sollte einen Zusammenhang finden zwischen dem Herrn Charpentier, der das Haus gemiethet hat, und dem Grafen Valicourt? Das waren die Gedanken, die mit Blitzesschnelle das Gehirn Ihres Vaters durchkreuzten. Rasch, sagte er sich, durchsuchen wir ihn! Er findet eine Brieftasche, — und ergreift damit die Flucht. Anfangs hat er die Absicht, sie zu vernichten, aber wie er sie öffnet, gewahrt er fünf oder sechstausend Francs-Noten, es ist eine schöne Summe für ihn, — denn er ist arm. Eine furchtbare Versuchung tritt an ihn heran, eine Versuchung, — der er schließlich unterliegt. — Verstehen Sie?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 17. Juni 1914.

Neues Pester Journal

Seite 22

Vigszínház.

Timár Liza.

Életkép 3 felvonásban. Irta Bródy Sándor.
 Hegedűs Haraszthy Varsányi Szerényi Kende Tanay Fenyvesi Vendrey Zátony Sarkadi Ditrői Mészáros
 Kezdeté fél 8 órakor.

Budapesti Színház.

Niese Hansi vendégjátéka a bécsi Josefstädter Theater művészemlézetével.

Der Herr Gemeinderath

Lebensbild in 3 Akten von Heinrich Schrottenbach.
 Martin Hess Marie Mitzi Karl Lori Rudi Thomas Bittner Moritz Eichler Max Bruckner Gröbler Schram
 Alpassy Fröhlich Hrab Neufeld Hansi Niese Streit Holzor Sali Guttmann Ramharter Stenger
 Kezdeté 8 órakor

Nationaltheater, Königl. ung. Oper, Volksoper und Ungarisches Theater halten Ferien.

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 18. und Freitag, 19. Juni, „A czilinder“, „Mit járkász meztelenül?“ Samstag, 20. Juni, „Az érnagy ur“. Sonntag, 21. Juni, „A czilinder“, „Mit járkász meztelenül“.
Repertoire des Königttheaters. Donnerstag, 18. Juni, bis inkl. Sonntag, 21. Juni, „Napsugár kisasszony“.
Repertoire des Budapesti Theaters. Donnerstag, 18. Juni, (Gastspiel des Wiener Josefstädter Theaters): „Die Wundermühle“. Freitag, 19. Juni, zum ersten Male „Im weissen Rössel“. Samstag, 20. Juni, „Im weissen Rössel“. Sonntag, 21. Juni, Nachm. „Die gebildete Köchin“, „Tannhäuser-Parodie“, Abends „Sie und ihr Mann“.
Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Donnerstag, 18. Juni, „A dollárkirálynő“. Freitag, 19. Juni, „Hoffmann mesei“. Samstag, 20. Juni, „A nevető férj“. Sonntag, 21. Juni, Nachm. „Budagyöngye“, Abends „A nevető férj“.

Jardin de Paris

Erzsébet királyné-ut 1. Telefon 167-25.
Novitäten-Abend.
 Astafieva vor den Sachverständigen. Fedák im Nationaltheater.
Miért megyek vissza a Bambergerékhő?
 (Neue Version.)
 Bildergalerie Budapesti Berühmtheiten, ausserdem: ELSE WÖRNER das thelepathische Phänomen, ANNY LONZAY, KITTY ASCHENBAC, SOLTÍ RÓZSI, NAGY MAGDA, MAROSFFY etc. etc. Operette, Fosse, Aktualitäten, Couplets. Im Tabarin allabendlich grosses Tanzfest: Happy Smart, Montez, Dambrey und weitere 37 Attraktionen.
 Tagesvorverkauf (Nagymező-ntéza 22. Telefon 36-12. Jardin d'Hiver) Vormittag 10-12 und Nachmittag 2-4 Uhr.

CASINO de PARIS

Nyári helyiség. Hermína-ut 65. Az Angol-Park mellett
 Telefon: 116-84. Igazgató: Keleti Hermann.
 Előadás kezdete 7/11 órakor. Előadás kezdete 7/11 órakor.
Szenzációs új műsor
Leányország.
 Operette 1 felvonásban. Irta: Dyró.
 The Horellik's kaukázusi táncművészek. The Columbia Comedy Trio az 6 világhírű jelenetükben. Carl & Lotty akrobatikus táncok. 4 Ismay Girl's angol táncosport. Fredy Bowin, Henry Viglia, Miss Kate Mondain-táncosok. Lea Seidl előadó-művésznő. Ezenkívül 10 kiváló variété- és táncszám. Jegyek válthatók a Casino de Paris nyári helyiségében délelőtti 9 órától és este a pénztárnál.

Grand Hotel.

Schönst gelegenes Hotel der Hauptstadt; in der Nähe zweier Hauptbahnhöfe, elektrische Verbindung nach allen Richtungen.
200 Zimmer, 2 Lifte, Centralheizung, warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern, vornehme Hall, Schreib- und Lesezimmer, Restaurant und Café mit schöner Einrichtung, unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
 Nöthiges Baargeld 150 Mill. Briefe oder Anträge möglichst von Sachverständigen unter „Glänzende Zukunft“ an Györi & Nagy, Annoncenbureau, Budapest, Erzsébet-körut 5, erbeten.

Király Színház.

Küry Elára felléptével

Napsugárkisasszony.
 Operett 2 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Paul Rubens. Fordította Heltai Jenő.
 Lord Bicester Kabos
 Vernon Blundell Nádor
 Farker, kapitány Szabolcs
 Plot, csavargó Rátkai
 Hodson Hajnal
 Stepanyak Csizsér
 Delia Dale Herendi
 Lady Rosebelle Harmath
 Mary Blacker Küry
 Kezdeté 8 órakor.

Föv. Nyári Színház.

Orpheus az alvilágban.

Mythologiai boházatos operette négy felvonásban.
 Kezdeté fél 8 órakor.

THE „ROYAL VIO“.

Stadtwaldchen, nächst dem Thiergarten.
 Bis 1 Uhr Nacht geöffnet.

Kasperl-Theater.

Drama in 3 Akten.

Das Füsschen mit der goldener Schlange.

Lustspiel in 3 Akten.

Der Doppelgänger.

Drama in 2 Akten.

Sommer-Etablissement

Arenastrasse 84. Telephone 14-22.

FOLIES CAPRICE

Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Alexander Rott.

Mit Auftreten Alexander Rott.

Zwei Novitäten! Heute zum ersten Male! 1/10 Uhr!

Házi barátság.

Bohózát 1 felv. Irta: Satyr. Rendező Rott Sándor.

11 Uhr! 11 Uhr!

Im fremden Bett.

Eine Fasnachtsgeschichte von Otto Harding. Bearbeitet von Alexander Rott. Regie: Armin Springer.

Vollständig neues Solo-Repertoire.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.

GRÖSSTES KLAVIER-ETABLISSEMENT!!

„MUSICA“

Tel. 4-81. Aktiengesellschaft Tel. 4-81.

Budapest, VII. Erzsébet-körut 51.

Filiale: Wien, I., Graben 17.

Volleingezahltes Aktienkapital 600,000 Kronen

WELTBERÜHMTE KLAVIERE

Ehrbar, Grotr. Steinweg Nr., Römhildt

k. u. k. Hof- und Kammer-Klavierfabriken.

„TRIUMPHOLA“

amerikanischer Klavierapparat. Jeder sofort Künstler am Klavier.

Die besten Wiener Klaviere

in reichster Auswahl zu soliden Preisen.

Verkauf gegen Baarzahlung sowie bequemste Monatsraten.

Miethklaviere.

„VIRTUOLA“

das natürliche Spiel der hervorragendsten Künstler reproduzierendes elektr. Kunstspielklavier.

Fachgemässe Reparaturen und Stimmungen.



JUNIPERUS

(edler Wachholderbranntwein) 4 1/2 Liter Behälter Kronen 12.20

Preiselbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.34

Himbersaft 5-Kilo-Korbflaschen K 9.14

Marillenmarmelade 5-Kilo-Postkübel K 9.84. — Alles franko. Preisourante über Fleisch-, Pilze-, Paradieskonserven, Obstsyrupe, Obstmarmeladen gratis.

FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).



Die weltberühmte original The Champion-Fahrräder mit Freilauf liefern wir mit 3- und 5jähriger Garantie ohne jede Preisserhöhung, zu streng original Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 10-12 Kronen. Fahrradbestandtheile zu sämtlichen

Fahrrädern der Welt in Folge unserer Riefenkonjuns zu tief reduzierten Original Fabrik-Engros-Preisen auch in die Provinz. 1 St. gerippte äußere Gummi von Nr. 4.-Suneten Gummi b. 2.70 aufwärts.

JAKOB LANG u. SOHN,

Fahrräder-Engros-Geschäft, Budapest, VIII., József-körut 41.

Filialen: VI., Andrássy-ut 55. VIII., Baross-ter 3. Ofen II., Margit-körut 6. Prachtkatalog mit 1500 Abbildungen gratis.

Sanatorium „Priessnitztal“

in Mödling bei Wien.

Heilanstalt für physikalische Therapie, für interne Krankheiten, Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige. Prospekt gratis. Telephone: Mödling 47. Eigentümer: Kais. Rath Med. Dr. Josef Weiss.

FUSSLEIDENDE

benützen priv.

Plattfusseinlage



Alleinige Erzeuger:

Székely és Társa

orthop. Schuherzeuger

Budapest, Muzeum-körut 9.
 Abhandlung gratis.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3.10 lang, 1 Kupon 7 Kronen

kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen

(Rock, Hose und Gilet) 1 Kupon 15 Kronen

gebend, kostet nur 1 Kupon 17 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als reel und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

SOMMERFRISCHLER

leihen ein

PIANINO

von

STERNBERG

k. u. k. Hofmusikinstrumenten-Fabrik

Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 60. sz.

(Eigenes Palais.)

Klavier-Reparaturen und Klavier-Stimmungen werden von uns mit allbekannt verlässlicher Sachmässigkeit und Fabrikspunktlichkeit billig durchgeführt.

EISKÄSTEN,

Bierkühlapparate

Badewannen in bester Ausführung und billigst zu haben bei

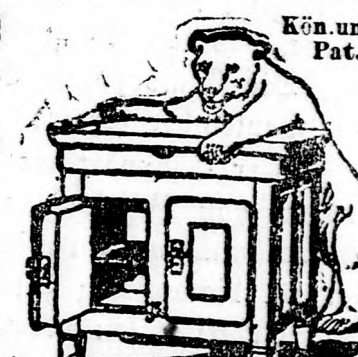
Wiesel Adolf

Eiskastenfabrikant

Váci-körut 47/F,

Ecke Podmaniczkygasse.

Preisourant gratis und franko auf Verlangen.



Velden am Wörthersee

wärmstes Alpenseebad, idealer Frühlings-, Sommer- und Herbstaufenthalt; aussergewöhnlich hohe Zahl von Sonnentagen.

Auskunft: Bürgermeisteramt.



J. Semler

Die aparteste Neuheit der Saison.

Ostende

Echt engl. Sommerstoff für Damen- und Herrenanzüge in den elegantesten und neuesten Farben aus England angelangt. Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Plaids, echt engl. Leinen, und Waschstoffen

K. u. k. Hoflieferant. Gegründet im Jahre 1850

Budapest, IV., Ecke Bécsi-utca u. Deák Ferenc-utca.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sech) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwoölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Kauf u. Verkauf

Gebrauchte neue u. feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wieje und F. Wertheim und Co., wenig gebrauchte offerirt billig Budapest Kaffien-Niederlage, Budapest, V., Göttergasse 6. Telephon 2-98. 38467

Bienenwärme, ein Schwarm mit 1-1 1/2 kg. reinem Bienengewicht sende Nachnahme franko K. 9.-, Franz Koller, Bienenzüchter, Bovo, Slavonien. 57350

15-20 m. király-málna eladó. Földessy czukrásznál, Mikola, Szatmár-m. 57344

Waagen, Brunnen, Pumpen und Feuer-sprigen liefert am besten und billigsten, auch sendet Preis-courant bereitwillig die Un-garische Waagen- und Maschinen-fabrik-Aktiengesellschaft, Buda-pest, VII., Erzsébet-körút 41. 37952

Manufakturpapier, Zeitungsmaschinenpapier ist um 8 Kronen per Me-terzenner, bei größerer Abnahme á 6.50 Kr. und nur ab Magazin zu ha-ben. Näh. in der Exp. 37952

Sodawassermaschinen, Sodawassersachen sind in bester Qualität und schönster Ausfüh-rung billigst zu beziehen bei der Sodawassermaschinenfabrik **Vajda Dezső,** Budapest, VIII., Karpfensteingasse 24/G. 57676

Türen, Fenster Eisenrouleaux, Glaswände, neue und gebrauchte, billigst zu haben bei Hoffmann Mór, VIII., Tisza Kálmán-ter 22. Fabrik-lager X., Kőbányai-ut 43a, Elektrische Haltestelle. 57677

Photographische Apparate mit allen existiren-den Objektiven, Ingenieur-Instru-mente, Goetz, Zeiss, Busch-Prismen, Binokles zu original Fabrikpreisen, wenig gebrauchte zu staunend billigen Preisen. Preis-courant gratis. Kaufet Emil, Andrassy-ut 13, Erzsébet-kör-út 38. Ausarbeitungen prompt, billigst. Kaufe, tausche. 31823

Pénzszekrényeket, tüzmentes okmányszekrények-et, ujakat, használtakat, leg-olcsóbban szállit Spitzer és Testvére, Budapest, Bálvány-utca 3c. Telefon 174-71. 57409

Zu kaufen werden gesucht gebrauchte Schiffstetten, Unter und Wind-zeich in jeder Dimension. Offerte mit Preisangabe an Franz Benninger, Apatin. 39514

Jagdgewehre mit garantirt bester Schuß-leistung, darunter Gektor-Flinte mit **Spezial-Krupp** (Paar Garnitur), **Samuel-Dril-linge,** Winchester, Sjögren, **Broening** etc. sehr billig bei **Radó Waffengeschäft,** Egyetem-ter 5. **Sieben erschienen Sport-Katalog** und **Waffen-Preis-courant ganz unjontj.** 37827

Gesundheitspflege

Manufaktur und Manufaktur empfehlen sich. Molnár-utca 14, I. 5. 13699

Damen finden beste Aufnahme zur Ge-burt bei intelligenter, diplomirter Hebamme unter Discretion, **Wollner Emma,** VII. ker., Bethlen-utca 8, II. 14. Etiegen-haus, nächst dem Centralbahnhof. 56220

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei aus-gezeichnetem, diplomirter, intelli-genter Hebamme mit langjährig-er Klinikpraxis. **Antik Elis,** VII., Baross-ter 12, I. Stad 12a, vis-á-vis dem Central-bahnhof. 56900

Manufaktur und Manufaktur empfehlen sich. Hajós-utca 26, I. 8. 57367

Wiener Manufaktur empfehlen sich. Tüzoltó-utca 3, II. 1, Ecke Franzens-ring. 13682

Massenfen, geschickt, empfehlen sich. Mária-utca 23, földszint 7. 13694

Obst

Szivoseresznyét, egest postakosaránként 2. 60, czukorborsót, kalarábét, ug-or-kát, keltkászatát 2.40. Szabó Csongrádrol. 57159

Gertrudchen, spanische Weichsel, schönste, frisch vom Baume, auch zum G. stehen, 5 Kilo 2 1/2 Kronen. Feiert S. Müller, Weingartenbessler, Kis-kunhalas. 57237

Frisch ausgewählt, gerstbeerige Kirchen, Weichsel, 1 Kilo vom Baume, 5 Kilo 2.50. Kronen lie-fert Kumpfer, Kistváhalas, Nép-sziget. 13669



Tisch-Ventilatoren

erhältlich bei

Ungarische Siemens-Schuckert-Werke

Budapest, VI., Teréz-körút 36.

Scheveningen

das in Österreich-Ungarn beliebteste Seebad
via Köln-Emmerich-Zevenaar

Im Kursaal das Pariser Orchester Lamoureux.
Palace Hotel, Hotel Kurhaus, Hotel d'Orange,
Grand Hotel, Savoy Hotel, Hotel Rauch.

ERSTES, GRÖSSTES U. BESTRENNOMMIRTES UHREN-GESCHÄFT UNGARNS.

Gegründet 1847



Joh. Brauswetter

Chronometer- und Kunstuhmacher,
Erfinder der Remontoir-Pendeluhen etc.

UHREN, JUWELEN mit 10-jähr. Garantie
GEGEN RATENZAHLUNG

Illustr. Preis-courante gratis u. franco. Reparaturen prompt u. genauest.

Die Mode von 1914

kann man in ihren apartesten Formen mit Favorit-Schnitten spielend nachschneiden. An-leitung durch das Favorit-Moden-Album (nur K. 1.-), Ju-gend-Moden-Album K. 1.- bei Eduard Zentner, Wien, VIII., Florianig. 1. In Budapest bei: A. Freyberger, Váci-utca 3 (udvarban); Ad. Doctor, Krisz-tina-körút 73.

Maschinenschreiberin, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, etwas stil-gewandt, wird für ein Stein-brucher Fabrikunternehmen ge-sucht, welches von der elektrischen Straßenbahn durch einen 20 Minuten langen Fußweg er-reichbar ist. Offerte mit An-gabe der Gehaltsansprüche un-ter „Chiffre“ Fleißig 170“ an die Exp. erbeten. 57170

Fusschweiss, Hand- und Achselchweiss verschw. den sofortigen Gebrauch von **Dr. Flesch's „Excelsior“ Streupulver** r. 1 Schach-tel K. 1.-, mit Postspesen K. 1.40; 3 Schachteln K. 4.- franko, 10 Schachteln spesenfrei K. 7.-.

Erhältlich: **Dr. E. Flesch's Kronen-Apothek, Győr 44.**

Guttmann's orig. patent. **Krankenfahrstühle, Zimmerklosetts, Bidets, Krankenpflege- und Badeartikel.**

L. GUTTMANN, Budapest, VI., Váci-körút 1. (Anker-Palais). Telephon 16.

Ueber Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. u. königl. Apostolischen Majestät.

30. K. K. STAATSLOTTERIE

für gemeinsame Militär-wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinnste im baarem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kr. Der Haupttreffer beträgt: **200.000 Kr.**

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 2. Juli 1914. Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Wohlthätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 5, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet. Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abth. f. Wohlthätigkeitslotterien)

Flechtenkranke

warum lange leiden?

wenn Ihnen doch durch Apoth. Stauder's Euzema-Balsam sofort Hilfe gebracht wird. Flechten-leiden aller Art, Hautausschläge, Hämorrhoidalausschläge selbst in veralteten Fällen verschwin-den überraschend. Zahlr. Dank-schreiben von Geheilten. In Oesterreich-Ungarn mit den besten Erfolgen eingeführt. Probedose 3 Kronen. Allein nur durch die Roth'sche Apotheke, Kaufbeuren (bayr. Allgäu).

Hühneraugen, Sautverhartungen Hand- und Gesichtswarsen ver-schw. nach Gebrauch von „Camabir“ 1 Glaske 1 Krone, mit Postspesen 1 Kr. 40, 3 Glasken 3 Kronen franko. Budapest-Depot: Apotheke Fürst, Király-utca 12 und beim Erzeuger: Dr. Fleißig, „Kronen-Apothek“, Győr 44.

DEUTSCHE FERIENKURSE

finden im **Evang. Töchterheim** Kreisbach-Graz im Juli u. August statt. Grosse Villa in herrlichem Park; vorzüglicher Aufenthalt für erholungsbed. Schülerinnen. Preis per Monat 100-130 Kronen.

Kur- und Wasserheilanstalt bei Eggenberg Graz. Alle modernen physik. Heil-behelfe. Chefarzt Dr. Groß-mann, gew. Univ.-Assistent.

Buchhaltung

durch brieflichen Unterricht, Steno-graphie, Rechnen, Korrespondenz mehr als 10.000 Schüler ausgebil-det. Zeugnis und Stellenver-mittlung. Dir. G. Szw. Wien, VIII/2, Josefstädterfrage 35. Prosjette gratis.

Gegründet 1838. Gegründet 1838.

Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos, k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körút 28.
Preis-courante unter Couvert gratis.

Közkiivánatra

csak rövid időre lett meghosszabbítva az óriási mennyiségű cipőeladás !!

Bernstein Mór Ujpest,

Apponyi Albert-utca és Árpád-ut sarok. (Saját ház.)
Villamos 55-ös megálló az üzlet előtt. B. U. R. villamos megállótól a 2. ház. **Írjegyzők ingyen!**

Érdekében áll mindenkinek ez alkalmat kihasználni!
Vasárnap délelőtt 10 óráig nyitva. Telefonszám 116-54. Vasárnap délelőtt 10 óráig nyitva.



